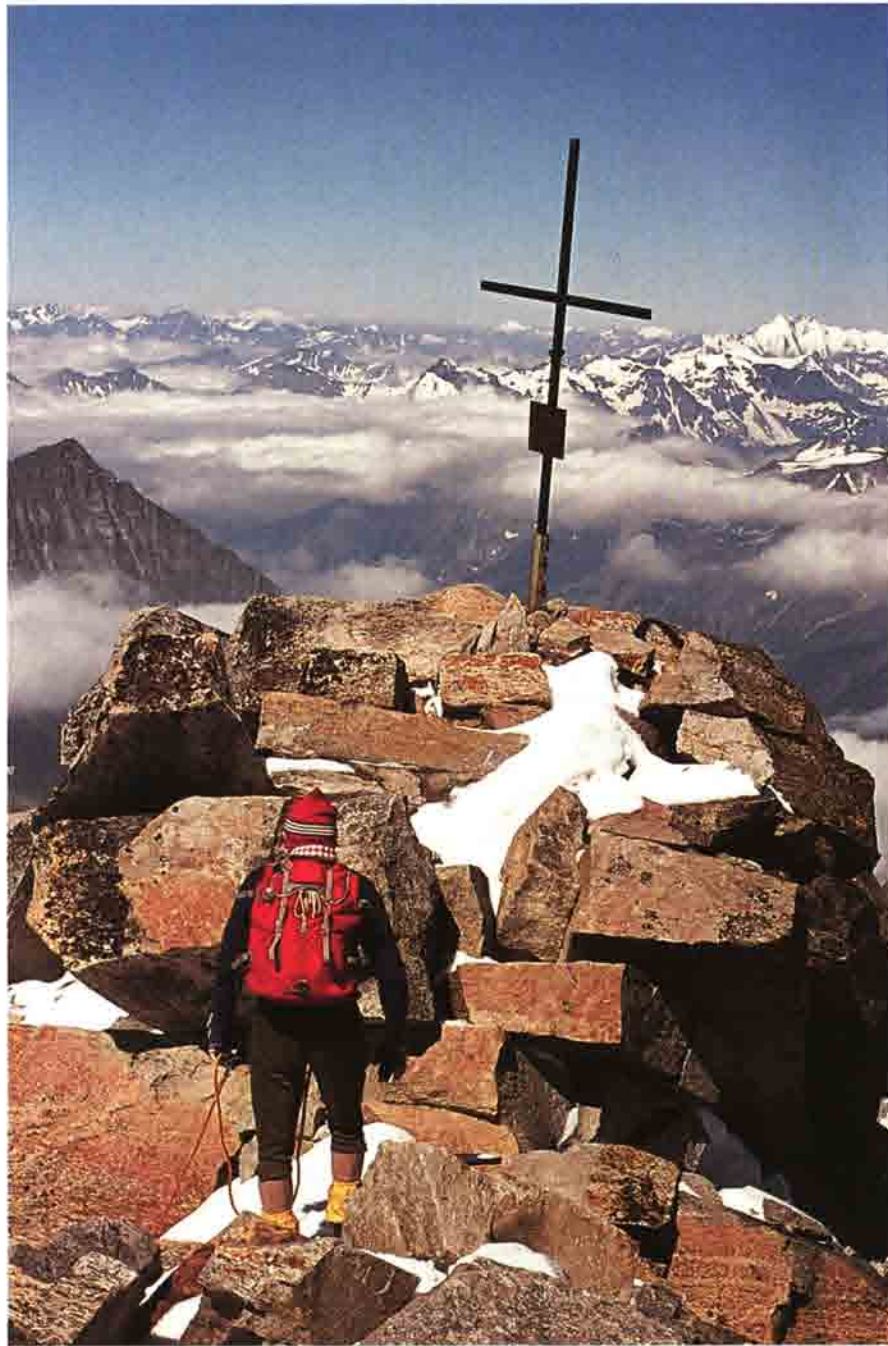


100 Jahre Alpenverein in Gießen



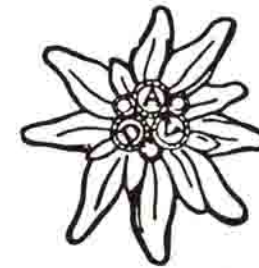
1886 — 1986

100 Jahre Alpenverein in Gießen (1886-1986)



Gipfel der Hochalmspitze (3360 m) in den Hohen Tauern, nördlich der Gießener Hütte.
Blick nach Westen (Mittelgrund links: Maresenspitz, Hintergrund rechts: Goldberg- und
Glockner-Gruppe)

100 Jahre Alpenverein in Gießen 1886 — 1986



Festschrift

Herausgegeben von
Hans Georg Gundel und Bernhard Roth



Gießen 1986
Selbstverlag der Sektion Gießen-Oberhessen
des Deutschen Alpenvereins

Die Farbe des Umschlages entspricht der traditionellen Fahne des Alpenvereins

Alpenvereinsbücherei

D.A.V. München

86 302

Gesamtherstellung:
Brühlsche Universitätsdruckerei,
Gießen

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Grußworte | |
| Grußwort: Hundert Jahre Sektion Gießen-Oberhessen Von Dr. iur. Fritz März, Erster Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins, München | 1 |
| Grußwort des Sektionenverbandes Von Dipl.-Ing. Franz Walch, Frankfurt/M. | 2 |
| Kärntens Gruß an Gießen (Sektionenverband) Von Dipl.-Ing. Dr. mont. Heinz Jungmeier, Millstatt | 3 |
| Grußwort der Sektion Gmünd des ÖAV Von Oberschulrat und Direktor a. D. Herbert Wagner, Gmünd Mein Gruß Von Handelskammersyndikus i. R. Dr. iur. Wilhelm Wirtz, Ehrenmitglied der Sektion Gießen-Oberhessen, Freiburg i. Br. | 4 |
| Geleitwort des Ersten Vorsitzenden der Sektion Von Kaufmann Heinz Moeser | 6 |
| Vorwort der Herausgeber | 7 |
| Kleine Chronik des Alpenvereins in Gießen 1886–1986 Von Univ.-Prof. Dr. phil. Hans Georg Gundel | |
| Aus der Geschichte des Alpenvereins in Gießen | |
| 1. Von der Gründung bis zum Jahre 1945 Die Gründung – Der Alpenverein – Periodisierungsfragen – Gründungs- situation und Gründungsimpuls – Differenzierung und Schwerpunkte der Sektionsarbeit (Die Sektionen/Gießener Hütte/Vorsitzende und Vorstand) – Gesellschafts- und Ortsgeschichtliches – Reichsbund für Leibesübungen und Alpenverein oder: Politisierung und ihr Ende Von Hans Georg Gundel | 15 |
| 2. Von 1947 bis zur Gegenwart | |
| a. Die Jahre 1945–1956 Von Studiendirektor i. R. Bernhard Roth | 33 |
| b. Die Entwicklung von 1956 bis 1976 Beiträge und Kasse – Jugendgruppe und Wanderungen – Vorstands- arbeit – Feste und Wandlungen – Vorträge, Treffen und Erfahrungsaustausch – DAV-Hauptversammlungen und Sektionenverband Von Landgerichtsdirektor i. R. Hans Behnecke | 37 |
| c. Die Entwicklung der Sektion von 1977 bis zum Jubiläumsjahr Von Heinz Moeser | 47 |

Von den Arbeitsgebieten des Alpenvereins in Gießen

A. Die Gießener Hütte

1. Die erste Gießener Hütte 1913–1975
Lage, Erbauung und Zerstörung – Gedenkstätte – Flora, Fauna
und Gestein im Bereich der Gießener Hütte
Von prakt. Arzt a.D. Dr. med. Helmut Kahleis 51
Aus dem Hüttenbuch II: Gedicht (1952)
Von Amtsgerichtsdirektor i. R.
Dr. iur. Wilhelm Weiffenbach (†), Bad Nauheim 60
2. Von der neuen Gießener Hütte
Daten zur zweiten Gießener Hütte – Ein Histörchen vom
Wiederaufbau der Gießener Hütte
Von Oberstudienrat Helmut Große 62
3. Gießen und Gmünd – eine Bergkameradschaft
Von Oberschulrat und Hauptschuldirektor i. R.
Herbert Wagner, Gmünd 70

B. Von weiteren Aufgabenbereichen der Sektion

1. Ausbildung und Naturschutz
 - a. Die Jugendgruppe im Rückblick
Von Hans Georg Gundel 79
 - b. Jugend und Klettern seit 1966
Von Zahntechniker Jörg Rautenburg 82
 - c. Naturschutz im alpinen Bereich der Sektion
Gießen-Oberhessen
Von Helmut Große 85
2. Wanderungen in der Umgebung von Gießen nach 1945
 - a. Wanderungen, Wanderwarte u. a.
Von Helmut Kahleis 87
 - b. Das Gießener Wanderbuch
Von Maria Köhler 89
 - c. Erinnerungen an Ganztagswanderungen
Von Anni Stroh 90
 - d. Statistisches zu den Ganz- und Halbtagswanderungen
Von Oberstudienrat i. R. Dr. rer. nat.
Theodor Duseberg 92
3. Hochgebirgsunternehmungen im außereuropäischen Raum
Rückblicke (von H. G. G.) 95
 - a. Die Grönlandexpeditionen 1971 und 1974
Von Hans Behnecke 96
 - b. Erste Hessische Air-Expedition 1977 (Sahara)
Von Jörg Rautenburg 98

4. Entwicklung des Vortragswesens von 1886–1986
Von Oberstudienrat Horst Remane 101
5. Die Sektionsbücherei
Von Bernhard Roth 106

Übersichten und Bibliographie

Ehrenmitglieder und Vorstand

- Ehrenmitglieder – Erste Vorsitzende – Stellvertretende Vorsitzende –
Schriftführer – Kassenwarte – Beisitzer
Von Hans Georg Gundel und Heinz Moeser 111
Der Vorstand im Jubiläumsjahr 1986 117
Mitglieder, die dem Alpenverein durch Jahrzehnte die Treue
gehalten haben
Über 70 Jahre – 65 Jahre – 60 Jahre – 50 Jahre – 40 Jahre – 25 Jahre
Von Martha Thorn 118

Bibliographie zur Geschichte des Alpenvereins in Gießen
und seiner Hütten

- Von Hans Georg Gundel 123
Abbildungsverzeichnis 137
Abbildungs-Nachweis 138



DEUTSCHER ALPENVEREIN ERSTER VORSITZENDER

Grußwort

100 Jahre Sektion Gießen-Oberhessen

Die Entstehung der Sektion Gießen-Oberhessen fällt in die Gründerzeit. Bestes Beispiel für die stürmische Entwicklung mag die Sektion selbst sein. Als anno 1886 die Sektion Gießen gegründet wurde, war dies die 133. Sektion des DÖAV. Zehn Jahre später bekam die Sektion Oberhessen schon die Nummer 221. Das mag auch ein Beispiel für die stürmische Entwicklung des Bergsteigens sein, das sich im Gefolge des Industriezeitalters entwickelte. So ist denn die Geschichte der Sektion auch eine Geschichte dieser Zeit. Erschließung der Verkehrswege – Tauernbahn zum Beispiel – die Berge rücken näher, Bau der Hütte, Lawinenschäden, Gründung einer Jugendgruppe, Spende für die Heldenorgel Kufstein, Hüttenbesuch mit schwarzem Grenzübergang, Wiederaufbau, Expeditionen in die weite Welt. Das alles gibt ein buntes Leben, ein Spiegelbild der Zeit.

Eines ist geblieben in diesen 100 Jahren: Die Liebe zu den Bergen! Freilich haben sich die Aufgaben des Alpenvereins gewandelt. Längst ist die Erschließungstätigkeit abgelöst. Der Schutz der Berge steht im Vordergrund, eine Aufgabe, die der Alpenverein, schaut man die alten Berichte an, schon recht früh erkannte. Doch das Bergsteigen übt die gleiche Faszination aus wie eh und je. Und noch eines: Immer fanden sich in diesen 100 Jahren Damen und Herren, die sich für die Sektion zur Verfügung stellten, in ihrer Freizeit für die Gemeinschaft arbeiteten. Ohne dieses ehrenamtliche Engagement gäbe es keine Sektion Gießen-Oberhessen, gäbe es überhaupt keinen Alpenverein. So benütze ich denn die Gelegenheit, der jetzigen Sektionsleitung sowie all denen, die in diesen 100 Jahren für die Sektion gearbeitet haben, recht herzlich zu danken.

Dr. Fritz März
Erster Vorsitzender

Grußwort des Sektionenverbandes

Im Sektionenverband Hessen-Pfalz-Saar häufen sich die Hundertjährigen. Diesen Jubilaren schließt sich im Jahr 1986 auch die Sektion Gießen-Oberhessen an.

Manch schwerer Schlag hat diese Sektion in den vergangenen 100 Jahren getroffen. Nicht nur, daß die Hütte, die die Sektion Gießen-Oberhessen in Kärnten am Südhang der Hochalmspitze baute, sich als mehrfaches Sorgenkind entpuppte, sondern auch die Geschäftsstelle mit Bücherei wurde ein Opfer des Bombenkrieges. Die Hütte wurde im Jahr 1976/77 wesentlich verschönert neu aufgebaut und eingeweiht. Auch der Sektionenverband hat sein Scherflein dazu beigetragen.

Für eine damals kleine Sektion war es nicht einfach, all die entstandenen Probleme zu meistern. Und es ist erstaunlich und erfreulich, daß die Sektion aus eigener Initiative heraus endgültige Lösungen gefunden hat.

Als Sprecher des Sektionenverbandes möchte ich daher im Namen aller Sektionen und auch in meinem eigenen der Sektion Gießen-Oberhessen zum Hundertjährigen Glück wünschen und ihr weitere erfolgreiche und frohe Arbeit in Gießen, in Kärnten und im Gesamt-DAV wünschen.



Franz Walch, Dipl.-Ing., Frankfurt
Sprecher des Sektionenverbandes

Kärntens Gruß an Gießen!

Einen frohen Bergsteigergruß entbieten die Kärntner Alpenvereins-Sektionen zum 100jährigen Bestand der Sektion Gießen! Die meisten Jahre davon in engster Verbundenheit mit den Kärntner Bergkameraden! Wieviel Idealismus, Schaffenskraft und Freude am Naturerlebnis konnten sich in dieser Zeit entfalten, und das im Banne eines unserer allerschönsten Berge!

So verlockend die Hochalmspitze noch heute ist, ist sie auch zutiefst verbunden mit bekannten Namen der Alpingsgeschichte. So wird dem späteren Gründungsmitglied des ÖAV, P. Grohmann, die Erstbesteigung am 15.8.1859 zugeschrieben. Und die Brüder Otto und Emil Zsigmondy führten alleine, und in Begleitung von Julius Kugy, dem Erschließer der Julischen Alpen, 20 Jahre später ihre Hochalmexpeditionen vom Millstätter See aus durch. Sechs Tage dauerte so eine Bergreise bis zum Ausgangspunkt zurück; keine Schutzhütte bot Unterkunft, allein Pfarrer Kohlmayer konnte in Gmünd Auskunft über den Wegverlauf geben.

Erst mit der Übernahme dieses Arbeitsgebietes durch die Sektion Gießen und durch die enge Zusammenarbeit mit Frido Kordon in Gmünd wurde hier ein Stützpunkt geschaffen, Wege und Steige markiert und damit der Zugang für weitere Bergsteigerkreise eröffnet. Weder eine wildbewegte Geschichte über zwei Weltkriege hinweg, noch Lawinenkatastrophen konnten dieser Schaffensfreude Einhalt gebieten. Heute steht die Gießener Hütte, weit bekannt über alle Grenzen, unerreichbar für Katastrophen, als schmucker Hort und sichere Zuflucht im hochalpinen Gelände, und darüber hinaus als nicht wegzudenkender Mittelpunkt im Herzen der Sektionsmitglieder und vieler Bergsteiger.

Möge diese Idylle so bleiben! Möge der Zugriff der Übererschließung vor dieser einzigartigen Berglandschaft Halt machen! Die Ableitung der Maltabäche war Zoll genug! Hier wachsam zu sein sollte, nach dem bisher Geleisteten, ein wesentlicher Bestandteil unserer gemeinsamen Zukunftsarbeit sein.

So gratulieren wir und wünschen für die nächsten 100 Jahre ein
frohes Berg Heil!



Dipl.-Ing. Dr. mont. Heinz Jungmeier
Vorsitzender SV Kärnten

Grußwort der Sektion Gmünd des ÖAV

Den vielen guten Wünschen, die der Sektion Gießen-Oberhessen anlässlich ihres Geburtstages dargebracht werden, schließt sich die Sektion Gmünd des ÖAV aus innerer Überzeugung und in herzlicher Verbundenheit gerne an.

Unsere beiden Sektionen sind nun schon 75 Jahre kameradschaftlich miteinander verbunden. Wir sind heute noch den Gießener Freunden dafür dankbar, daß sie durch den Bau der Hütte am Gößbichl und durch die Anlage hochalpiner Übergänge einen der schönsten Teile unserer Bergheimat erschlossen haben. Unzählige Bergsteiger und Wanderer konnten in dieser langen Zeit dort oben in der unberührten Natur neue Kraft für den Alltag schöpfen.

Damals wie heute wird ein alpiner Verein durch die Liebe zu den Bergen getragen, und seine Aufgaben, die sich mittlerweile in vielen Belangen wesentlich geändert haben, können nur durch Kameradschaft und Einsatzfreude bewältigt werden. In der Gründerzeit galt es, die Alpen zu erschließen, in der Gegenwart müssen wir ihre Zerstörung durch allzu große Eingriffe verhindern. Heute und in der Zukunft wollen daher auch wir, gemeinsam mit den uns befreundeten Sektionen, nach besten Kräften an der Erhaltung des „Lebensraumes Alpen“ mitwirken. Die kommenden Generationen haben schließlich ein Anrecht darauf, daß sie in unserer Bergwelt Bedingungen vorfinden, die ihnen neben der nötigen Entspannung und Erholung auch eine sinnvolle, erlebnisreiche Freizeitgestaltung ermöglichen!

Unser aufrichtiges Bestreben für die Zukunft soll es sein, die jahrzehntelange Bergkameradschaft und Zusammenarbeit zwischen dem Hessen- und dem Kärntnerlande weiter zu festigen und auszubauen. In diesem Sinne grüßen wir die Sektion Gießen-Oberhessen und ihre Mitglieder!

Herbert Wagner

Oberschulrat und Direktor a. D.
Vorsitzender der Sektion Gmünd

Mein Gruß

„Und in dem Schneegebirge
da fließt ein Brunnlein kalt,
und wer das Brunnlein trinket,
wird jung und nimmer alt.“

Wer trinkt aus jenem Bronnen,
dem ist das Schicksal hold
und bleibt ihm wohlgesonnen,
es schenkt ihm reines Gold.

Als Glück des Bergerlebens
gewinnt er's Schritt um Schritt,
er sucht es nicht vergebens,
es geht sein Leben mit.

Ich wurd' zwar alt an Jahren,
im Herzen blieb ich jung,
ich konnte mir bewahren
die Blume Erinnerung.

Es waren schöne Zeiten
im Gießener A.-V.,
sie werden mich begleiten
und immer bei mir sein.

Ich durfte auch einst führen
die Gießener Sektion,
ich durfte Freundschaft spüren,
sie brachte reichlich Lohn.

Nun ist es ein Jahrhundert,
daß lebt, was einst ersonnen;
beglückwünscht und bewundert
wird, was so klein begonnen.

Der Schatz, euch nunmehr anvertraut,
ihr habt ihn reich gemehrt,
habt ihm ein neues Heim gebaut:
wahrt alles unversehrt.

Mit allen guten Wünschen zum hundertjährigen Jubiläum des Alpenvereins in Gießen und in Erinnerung an den Gründungsvorsitzenden der Sektion Gießen, Herrn Prof. Dr. jur. Karl Gareis, der mein verehrter Lehrer an der Universität München war.

K. Gareis

Geleitwort des Ersten Vorsitzenden der Sektion

Liebe Bergfreunde!

Die erste und bis heute einzige Festschrift unserer Sektion ist 1896 erschienen. Zehn Jahre Sektionsgeschichte lagen damals im Blickfeld.

Die zweite, die vorliegende, überschaut einen Zeitraum von 100 Jahren. Sie soll nicht nur den heutigen Mitgliedern von einer Zeit berichten, die bei vielen noch eigene Erinnerungen wecken wird. Sie soll vor allem künftigen Sektionsgenerationen ein solides Fundament für ihr historisches Bewußtsein geben, d. h. sie soll den Weg der Sektion von der Gründung über Trennung und Wiedervereinigung bis zum Jubiläumsjahr aufhellen. Darüber hinaus glauben wir, daß wir der Öffentlichkeit gegenüber anläßlich eines solchen Jubiläums eine Selbstdarstellung über unser Werden und Wirken schuldig sind, zumal sich der von Bergfreunden ausgeübte Sport und das Erleben dabei selten der Öffentlichkeit präsentiert – wenn wir von den extremen „Profis“ absehen.

Es galt, eine Bestandsaufnahme zu erstellen – ohne übermäßige Anhäufung von Einzelangaben und ohne Selbstglorifizierung. Den Grußworten und Einleitungen folgt dabei zunächst ein historischer Teil, der von der Gründung der Sektion bis zum Jubiläumsjahr führt. Ein zweiter Teil vereinigt systematische Abschnitte über die verschiedenen Arbeitsgebiete der Sektion, wobei die Gießener Hütte in den Hohen Tauern an den Anfang gestellt ist. Ein dritter und letzter Teil bietet verschiedene Übersichten und Listen über Ehrenmitglieder, Besetzung der Vorstandsämter in der Vergangenheit, den Vorstand im Jubiläumsjahr und lebende langjährige Alpenvereinsmitglieder; er wird abgeschlossen durch eine Bibliographie, die offene Wünsche erfüllen und zugleich die wissenschaftliche Grundlegung der Arbeit dokumentieren möchte.

Die Sektion hat das Glück, in den Herren Prof. Dr. Gundel und Studiendirektor Roth zwei Bergfreunde in ihren Reihen zu haben, die sich mit Begeisterung und wissenschaftlichem Verantwortungsbewußtsein der Gestaltung dieser Jubiläumsschrift angenommen haben. Man schaue nur auf die bereits erwähnte Bibliographie, die Stück für Stück zusammengetragen wurde und nicht „en bloc“ aus vorhergehenden Arbeiten übernommen werden konnte. Gerade sie dürfte auch für die zentrale Bücherei des DAV in München eine Bereicherung darstellen.

Der Vorstand ist den Gestaltern von Herzen dankbar und schließt auch alle übrigen Mitarbeiter – einschließlich der Freunde aus Kärnten – in diesen Dank ein. Wir wissen nun, daß nicht nur unsere Hütte in Kärnten als materielles

Fundament unserer Sektion festgefügt auf sicherem Grunde steht, sondern daß auch das geistige Fundament, d. h. das Wissen um Herkunft, Werdegang und Ziel mit dieser Schrift im hellen Lichte steht.

Heinz Moeser

Vorwort der Herausgeber

Als man im Vorstand der Sektion Gießen-Oberhessen 1984 anregte, zum hundertsten Geburtstag eine Festschrift zu veröffentlichen, fand dieser Plan bald einhellige Zustimmung. Für die Verwirklichung ergaben sich aber nicht unerhebliche Schwierigkeiten. Bei der Ausbombung Gießens 1944 hatte die Sektion ihr gesamtes Archivmaterial und die Bücherei verloren. Es fehlte – mit einer Ausnahme – an Vorarbeiten, die für bestimmte Phasen der Vergangenheit Zusammenfassungen gegeben hätten. Die nach 1945 neu angefallenen und gesammelten Archivbestände wurden an verschiedenen Stellen aufbewahrt und waren nicht leicht zu benutzen.

Die Sektion Gießen hatte anläßlich ihres 10jährigen Bestehens 1896 eine Festgabe aus der Feder von Otto Roth und Ernst Schomburg herausgebracht, die in beachtlicher Kürze eine Fülle von Daten bietet, über die wir aus anderen Quellen heute überhaupt nichts mehr erfahren könnten. Sehr nützlich sind auch die Jahresberichte der Sektionen, aber sie sind nur recht lückenhaft erhalten. Im Jahre 1911 überlegte man sich, zum 25. Jubiläum der Sektion Gießen eine Festschrift herauszugeben, stellte aber solche Pläne mit Rücksicht auf den Bau der Gießener Hütte in Kärnten zurück, um nach deren Einweihung 1913 eine ausführliche Schrift mit Abbildungen vorzulegen; leider ist aus diesem Vorhaben – aus welchen Gründen auch immer – nichts geworden.

Als 1936 das 50. Jubiläum bevorstand, wurde schon zu Jahresbeginn gemeldet, daß sich „für die Abfassung einer Festschrift eine bewährte Kraft zur Verfügung gestellt“ habe. Veröffentlicht wurde aber nur der „Bericht über den Verlauf der Festsitzung aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Sektion“ – gewiß besser als nichts, aber kein Ersatz für eine Schrift, die detaillierter über den – oft schwierigen – Weg und die jeweiligen Tätigkeiten der Sektion hätte Auskunft geben sollen und müssen. – Auch für das 75. Jubiläum 1961 erwog man die Herausgabe einer Festschrift, eine Verwirklichung aber erfolgte nicht, offenbar weil man mit geeigneten Planungen zu spät einsetzte, und leider wurde auch die damalige Festansprache von Dr. Wilhelm Wirtz nicht gedruckt.

Für einen modernen Rückblick auf 100 Jahre Alpenverein in Gießen und seine vielseitigen Aktivitäten war die Mitwirkung vieler Mitarbeiter unabding-

bar. Die Herausgeber sind glücklich, daß sich Sektionsmitglieder gefunden haben, die Arbeitskraft und Zeit für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt haben, und sprechen hiermit allen Mitwirkenden, zu denen auch der Sektionsvorstand gehört, ihren aufrichtigen Dank aus.

Für die einzelnen Abschnitte zeichnen die jeweils genannten Autoren verantwortlich, auch wenn die Herausgeber gelegentlich Sachangaben, die nicht gesondert gekennzeichnet, aber mit den Autoren abgesprochen sind, ergänzt haben. Vorweg darf ferner noch bemerkt werden, daß bei Zitaten die Orthographie des jeweiligen Originals beibehalten worden ist. Auf Fußnoten wurde verzichtet, weil für die quellenmäßige Untermauerung der Darstellung auf die beigefügte ausführliche Bibliographie verwiesen werden kann. Die Bearbeiter der Vorstandslisten wissen, daß in diesen infolge des sehr lückenhaften Quellenmaterials manche Lücken vorhanden sind, aber auch Versehen und Irrtümer nicht ausgeschlossen werden können; für jede Ergänzung und Berichtigung ist die Sektion dankbar.

Unsere Wünsche für die Sektion und ihre Zukunft entsprechen der Überzeugung, die Professor Dr. Josef Collin zum 50. Jubiläum wie folgt formuliert hat:

„Was tüchtig und gesund im Vergangenen ist, vergeht nicht, es besteht weiter und zeugt neues Leben.“

Hans Georg Gundel

Bernhard Roth

Kleine Chronik des Alpenvereins in Gießen 1886–1986

- | | |
|------------------------|---|
| 1862, 19. Nov. | Gründung des Österreichischen Alpenvereins, Wien. |
| 1869, 9. Mai | Gründung des Deutschen Alpenvereins, München. |
| 1869, 18. Aug. | Erstersteigung der Hochalm Spitze aus dem Gößgraben (durch Österreicher). |
| 1873, 27. Aug. | Vereinigung zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein, Bludenz. |
| 1880 (ca.) | Gründung einer „Tafelrunde der Alpenfreunde“ bzw. eines „Bergsteigerstammtisches“ in Gießen. Univ.-Prof. Dr. Robert von Schlagintweit, gest. 1885. |
| 1886, 31. Aug. | Gründung der Sektion Gießen durch 9 Bergfreunde. 1. Vors.: Univ.-Prof. Dr. jur. K. Gareis. 133. Sektion des DÖAV. |
| 1893 (ca.) bis um 1911 | farbige Wegebezeichnungen im Raum Gießen von Sektionsmitgliedern durchgeführt, seit 1909 durch eine Markierungskommission betreut. |
| 1896, 26. Nov. | Feier des 10. Stiftungstages. 124 Mitglieder. Festgabe (Verf.: O. Roth und E. Schomburg). |
| 1896, 21. Dez. | Gründung der Sektion Oberhessen in Gießen durch 22 Herren aus der Sektion Gießen, anerkannt am 29.12. 1. Vors.: Dr. med. Ernst Klewitz (zuvor 1. Vors. der Sektion Gießen). 48 Mitglieder. 221. Sektion des DÖAV. |
| 1899, Herbst | Vollendung des Aussichtsturmes auf dem Dünsberg unter Beteiligung der Gießener Sektionen. |
| 1899 | Errichtung einer „Weg- und Hüttenkasse“ (Sektion Gießen). |
| 1901, 27. Juli | Almfest (Gleiberg) als 15. Stiftungsfest der Sektion Gießen. |
| 1902, 1. Febr. | 5jähriges Stiftungsfest der Sektion Oberhessen (Café Ebel). |
| 1903 | Unterstützung der durch Hochwasser geschädigten Alpengebiete. |
| 1906, 2. Sept. | Wiederaufbau des Eckturms der Burgruine Ulrichstein, Vogelsberg (finanzielle Unterstützung). |
| 1906, 3. Nov. | 20. Stiftungsfest der Sektion Gießen (im Einhorn). |
| 1909 | Tauernbahn mit Tauerntunnel (Böckstein-Mallnitz) in Betrieb genommen: verkehrsmäßige Voraussetzung für die Wahl des Platzes der späteren Gießener Hütte. |

1909–1910 Errichtung des Bismarck-Turmes auf dem Taufstein/Vogelsberg (Unterstützung des VHC durch die Sektionen).

1910, 1. Jan. Neue Satzungen des DÖAV in Kraft. Anschließend Neufassung der Satzungen bzw. Statuten der Gießener Sektionen.

1911, 23. Jan. Beschluß zum Bau einer Hütte durch die Sektion Gießen (am 30.3. bestätigt).

1911, 29. Juni Festlegung des Hüttenplatzes auf Vorschlag des Apothekers Frido Kordon (Gmünd) auf dem Gößbichl am Südhang der Hochalmspitze in Kärnten, 2230 m. Oberlehrer Prof. G. Hedderich (1. Vors.), Kaufmann J. J. Sauer, Kaufm. Wilh. Meyer, alle aus Gießen.

1911, Sommer Erwerb der Baustelle für die Hütte von Almbesitzer Franz Kohlmayr. Baumeister Franz Pacher (nach Plänen des Gießener Architekten Hans Meyer).

1911, 11. Nov. 25. Stiftungsfest der Sektion Gießen (im Club). Keine Festschrift, kein Jahresbericht, nur kurze Notizen aus Rücksicht auf den Hüttenbau.

1912, Sept. Gießener Hütte im Rohbau fertig.

1913, 24. Aug. Einweihung der Gießener Hütte. Gesamtkosten: 27000 Mark. Hütte und Sektion sind schuldenfrei. – Eröffnung des Gmünder Weges (Trippochsenhütte – Gießener Hütte – Dössenerscharte) durch die Sektion Gmünd.

1913, 17. Okt. Bild der Gießener Hütte (Alpenmaler E. T. Compton), hinfort im Besitz des jeweiligen 1. Vorsitzenden.

1913 Veröffentlichung: Gießener Hütte, Karte von der Ankogel- und Hochalmspitzgruppe usw. Gießen (Brühl).

1913–1914 Anlage der „Hedderichsruhe“ bei der Hütte.

1914 „Schwarzburger Weg“ (Gießener Hütte – Schneewinkelspitze) und „Rudolstädter Weg“ (Gießener Hütte – Hochalmspitze) der Sektion Rudolstadt angelegt.

1915–1920 Die Gießener Hütte wurde während der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht bewirtschaftet.

1919 Der Nebenbau (Winterraum) der Hütte durch eine Lawine zerstört.

1920, 16. Dez. Anschluß an den Verband mittelrheinischer Sektionen des DÖAV.

1921 Eröffnung des Rudolstädter Weges zur Gießener Hütte.

1921, 21. Dez. 25. Jubiläum der Sektion Oberhessen (Hotel Schütz). Widmung des goldenen Buches der Sektion.

1923 Beschädigung der Gießener Hütte durch eine Lawine.

1925, 3. Sept. Einweihung des Celler Weges (Gießener Hütte).

1925 Orientierungstafel an der Hedderichsruhe (nach dem 2. Weltkrieg Gedenktafeln hinzugefügt).

1926/27 30 Winterbesucher der Hütte eingetragen.

1927 Sektion Gießen stiftet der Schwestersektion ein Ölbild der Gießener Hütte „als äußerer Ausdruck der engen Beziehungen“.

1928 Sektion Gießen wird bei der Hauptversammlung des AV in Stuttgart durch die Sektion Oberhessen vertreten – auch 1930, 1931.

1930 Gemeinsame Vortragsveranstaltungen der beiden Gießener Sektionen.

1931 Nebenbau (Winterraum) bei der Hütte wiederhergestellt.

1931 Fertigstellung der Heldenorgel im Bürgerturm der Festung Kufstein als Denkmal für die im 1. Weltkrieg Gefallenen (finanzielle Unterstützung).

1933–26. Aug. 1936 Grenzsperr: Hütte für Reichsdeutsche nicht zugänglich.

1935, 19. Jan. Zusammenschluß der Sektionen Gießen und Oberhessen zur Sektion Gießen-Oberhessen (vorbereitet durch die Sitzung vom 26. Nov. 1934). 1. Vors.: Dir. Karl Wrede.

1935 Gründung einer Jugendgruppe.

1936, 14. Nov. 50. Jubiläum der Sektion in Gießen (Gymnasium und Club). Gedruckter Bericht über die Festsitzung (Verf: K. Wrede u. J. Collin).

1937, 13. Nov. Winterfest im Club.

1938 (April) Änderung des Namens DÖAV in DAV, Zweig Gießen-Oberhessen.

1938, 21./22. Aug. Jubiläumsfeier (25.) auf der Gießener Hütte.

1939–1945 Gießener Hütte übersteht den Zweiten Weltkrieg unbeschädigt.

1944 Letzte Jubilar-Ehrung der alten Sektion. Wanderungen in die Umgebung Gießens werden noch durchgeführt.

1944, 2., 6., 11. Dez. Gießen durch Bombenangriffe zerstört, dabei auch die Geschäftsstelle der Sektion und die Bücherei.

1945 (April?) Auflösung des DAV (und der Sektion) durch die Besatzungsmächte.

| | | | |
|----------------|--|-----------------------|---|
| 1945 | Die Gießener Hütte von den Siegermächten beschlagnahmt, später der Treuhänderschaft des neugegründeten ÖAV unterstellt. | 1961, 21. Okt. | 75. Jubiläum auf dem Gleiberg. 700 Mitglieder, I. Vors. Dr. med. H. Kahleis. Keine Festschrift. |
| 1946/47 | Reorganisation der Sektion als „Alpenverein Gießen-Oberhessen“. 1. Hauptversammlung 22.1.1947. 1. Vors. Dr. med. Adolf Weyl. Satzung vom 2.2.1947. | 1963 | Veröffentlichung: Wilhelm Zeug, Führer durch Lieser- und Maltatal mit Hochalmstutzgruppe, Gießen, Mittelhess. Verlagsges. |
| 1948, Dez. | Gründung einer selbständigen Sektion Wetzlar durch einige Mitglieder der Gießener Sektion. Wiederaufleben der Vortragstätigkeit und der Feste (Edelweißfeste) in Gießen. | 1963, 30.8.–1.9. | Feier des 50. Hüttenjubiläums am Ort. Dabei Einweihung des „Gießener Wegs“ zum Kaponigtörl (Reißbeckhütte). |
| 1949, Sommer | Erster Nachkriegsbesuch eines Gießeners auf der Hütte. | 1967, Sommer | Blitzeinschlag in die Gießener Hütte, kein Schaden. |
| 1950, Sommer | Gemeinsam mit Teilnehmern der Sektion Marburg: Alpenwanderung durch die Ankogel- und Goldberggruppe. | 1969, Sommer | Sektionsfahrt in das Gebiet der Gießener Hütte. |
| 1950, 21. Okt. | DAV als Rechtsperson wieder erstanden, Hauptversammlung in Würzburg. | 1971, Juli/Aug. | Grönland-Kundfahrt der Sektion (Rob. Kreuzinger). 14 Erstbesteigungen. |
| 1952, April | Neue Satzungen der Sektion. | 1973, Sommer | Gründliche Renovierung der Gießener Hütte. |
| 1952, Juli | Gießener Hütte durch Blitzschlag geringfügig beschädigt. | 1973, 11.–13. Aug. | 60-Jahrfeier auf der Gießener Hütte. |
| 1952 und 1953 | Renovierung der Gießener Hütte. | 1974, 27.6.–30.7. | Zweite Hessische Grönlandexpedition 1974. 5 Erstbesteigungen. |
| 1953, 15. Aug. | Besteigung des Zsigmondykopfs von Osten über das Trippkar durch Sektionsmitglieder (im Gebiet der Gießener Hütte). | 1975, 31. März | (Ostermontag) Zerstörung der Gießener Hütte durch eine Lawine. Totalschaden. |
| 1953, 23. Aug. | Feier des 40jährigen Bestehens der Hütte am Ort. 1. Vors. Syndikus Dr. W. Wirtz, Hüttenwart Wilh. Zeug. | 1975–1977 | AV-Steig Kohlmayrhütte-Trippochsenalm an mehreren Stellen durch Lawinen zerstört, anschließend nicht mehr benutzbar. |
| 1955, 24. Juli | Einweihung des Buderus-Weges (Hessen-Weg) von der Gießener Hütte zur Mallnitzer Scharte und Enthüllung der Barbara-Statue ebendort. | 1975–1976 | Versorgungsweg von der Oberen Tomanbauernalm zum Platz der Gießener Hütte angelegt. |
| 1955 | Neubildung einer Jugendgruppe (intensiviert seit 1957). | 1976–1977 | Neubau der Gießener Hütte unmittelbar unterhalb des alten Hüttenplatzes, nunmehr in 2215 m Höhe. Architekt Franz Nigg (Innsbruck). Gesamtkosten 960000 DM (mit Hangweg und E-Werk). |
| 1956, Mai | Rückgabe der Gießener Hütte aus der Treuhänderschaft an die Eigentümersektion. Übernahme am 1.7.1956. | 1977, 27. u. 28. Aug. | Einweihung der neuen Gießener Hütte. |
| 1957, 18. Feb. | Neufassung der Satzung der Sektion, angepaßt an die Mustersatzung des DAV. | 1977 | Die Sektion hat erstmals über 1000 Mitglieder. |
| 1960 | Gründung einer Bergsteigergruppe. | 1977, 3.8.–13.10. | 1. Hessische Air-Expedition des Deutschen Alpenvereins Gießen. |
| 1960 | Entstehung der „Mittwochsgruppe“ (Nachmittagswanderungen in der Umgebung), Prof. Dr. W. Schultze. | 1980 | Veröffentlichung: Helmut Kahleis, 100 und eine Wanderung in der Umgebung von Gießen. Wanderbuch der Sektion Gießen-Oberhessen im Deutschen Alpenverein, Gießen (Brühl). |
| 1960 | Erheblicher Zuschuß der Sektion für den Bau eines Bootshauses des Ski- und Kanoclubs Gießen. | 1985 | Bildung der „Hochtourengruppe der Sektion Gießen-Oberhessen“, hervorgegangen aus dem „Alpinen Stammtisch Wieseck“. |
| | | 1986, 24.–25. Mai | 100. Jubiläum der Gießener Sektion. |

Hans Georg Gundel



Gießener Hütte gegen Reißbeckgruppe (Ritterspitz, Zaubernock, Schwalbenkees, Sonnblick)
im Herbst 1913.

Gemälde des Alpenmalers E. T. Compton

Aus der Geschichte des Alpenvereins in Gießen

1. Von der Gründung bis zum Jahre 1945

Von Hans Georg Gundel

Der Alpenverein ist ein Kind des oft verkannten, ja zu Unrecht geschmähten 19. Jahrhunderts. Dieses brachte für Leben und Vorstellungen der Menschen besonders im mitteleuropäischen Raum tiefgreifende Veränderungen. Vom Ergebnis her muß dabei an erster Stelle auf die sogenannte „industrielle Revolution“ hingewiesen werden. Neben ihr und vielfach mit ihr verbunden wirkten die Gedanken, die aus der Französischen Revolution und aus den Befreiungskriegen stammten. Sie gewannen – gefördert durch die Geisteswelt der Deutschen Klassik und der Romantik – allmählich immer größeren Einfluß auf die Vorstellungen von Staat, Vaterland und Lebensauffassung. Die Zollschranken in Deutschland wurden erleichtert oder fielen, der Verkehr lebte mit der Eisenbahn in früher ungeahnten Formen auf, die Entfernungen schienen sich zu verkürzen.

Auf diesem vielschichtigen Nährboden der Zeit entstanden Zusammenschlüsse von Freunden der Alpen. Sie alle waren getragen von der Liebe zu den Bergen und ihrer Natur im weitesten Sinne des Wortes.

Die Gründung

Im August 1886 gründeten 9 Gießener Bürger als Alpenfreunde die Sektion Gießen im Deutschen und Österreichischen Alpenverein. Aus kleinen Anfängen heraus begann der Weg einer unpolitischen Vereinigung, die aus der Geschichte der Stadt Gießen und ihrer weiteren Umgebung nicht mehr weggedacht werden kann, zumal sie nun auf ein Wirken von einem Jahrhundert zurückblicken darf.

Die Vorgeschichte der Gründung dürfte bis in die Zeit um 1880 zurückreichen. Damals fanden sich Männer mit alpiner Erfahrung und Begeisterung in einer lockeren Stammtischrunde zusammen. Ihr Haupt war offenbar der damals an der Gießener Universität lehrende Geograph Prof. Dr. Robert von Schlagintweit (1833–1885). Er hatte als gebürtiger Münchener früh Kontakte mit den Bergen gewonnen, wurde mit einer tüchtigen geologisch-geographischen Arbeit über das Kaisergebirge promoviert und sammelte dann mit seinen berühmten Brüdern Hermann und Adolf große Erfahrungen im Himalaja. Zu früh aber starb R. von Schlagintweit im Jahre 1885; er fand seine letzte Ruhe

Die Neufassung von 1910 brachte hier lediglich die geringfügige Änderung: „die Kenntnis der Alpen zu erweitern und das Bereisen der deutschen und österreichischen Alpen zu erleichtern“, während die Statuten der Sektion Oberhessen 1913 noch die alte Formulierung der Sektion Gießen von 1886 beibehielten.

Ausführlicher wurde erst die Satzung der Sektion von 1947, in der § 2 lautet: „Zweck der Sektion ist es, als Glied des Alpenvereins die Kenntnis der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreiten, das Bergsteigen zu fördern, das Wandern jeder Art in den Alpen zu pflegen, ihre Schönheit und Ursprünglichkeit zu erhalten und dadurch die Liebe zur Heimat zu pflegen und zu stärken.“

Nun aber schien erstmals ein Zusatz angebracht, der historisch verständlich ist durch die seit 1938/39 an den Verein von außen herangetragenen Bestrebungen und Gefahren: „Die Sektion ist unpolitisch; die Erörterung und Verfolgung politischer Angelegenheiten liegt außerhalb ihrer Zuständigkeit“. Dahin gehört auch die Feststellung: „Die Sektion lehnt Bestrebungen und Bindungen klassen- und rassentrennender Art ab“. An dieser Einstellung hat sich auch in neueren Satzungen des Alpenvereins nichts geändert.

Periodisierungsfragen

Bei einem Rückblick auf 100 Jahre Sektionsgeschichte in Gießen erhebt sich zunächst die Frage nach möglichen Periodisierungen oder Gliederungen eines Stoffes, der insgesamt durch zahlreiche Einzelheiten gekennzeichnet ist. Die Antworten, die man geben könnte, sind abhängig von der jeweiligen Fragestellung bzw. vom Blickpunkt, den man für einen Rückblick wählt. Man wird jedoch drei Komplexe scheiden dürfen.

1. Die Geschichte der Gießener Sektion(en) aus innerer Sicht des lokalen Sektionslebens. Hier würden sich gewisse Einschnitte ergeben: nach der Gründung 1886 zunächst die Aufgliederung in zwei Sektionen 1896 (Gießen und Oberhessen), dann deren Zusammenführung 1935 und schließlich das Erlöschen bzw. das Verbot des Alpenvereins überhaupt (1945). Als nächste Stufe würde sich das Wiederaufleben der Sektion seit 1946 und ihre erneute Einbindung in den neu gegründeten Deutschen Alpenverein ergeben. Die Schwerpunkte dieser Betrachtung sind also gekennzeichnet durch die Jahre 1896, 1935 und 1945/47.
2. Die Geschichte der Sektion(en) kann auch im Hinblick auf die speziellen Aufgaben des Alpenvereins untersucht und dargestellt werden. Hier ergeben sich zwei Bereiche, auf die zugleich einfühend hingewiesen werden muß:
 - a. Tätigkeiten am Ort und in der näheren Umgebung, d. h.: Wanderungen, Vorträge, Berichte (besonders über Hochgebirgstouren einzelner Mit-

glieder) und gesellige Veranstaltungen. Hier läßt sich feststellen, daß die Intensität solcher Betätigungen wohl wechselte, im Grunde aber durch die Zeiten hindurch keinem Wandel unterlag.

- b. Bleibende Verbindung zum Alpenraum und Übernahme bestimmter Betreuungspflichten in einem begrenzten Umkreis. Als Epochendatum ergibt sich hier die Einweihung der Gießener Hütte auf dem Gößbichl südlich der Hochalmspitze in Kärnten im Jahre 1913. Die damit beginnende Linie führt – mit großem Auf und Ab – bis ins Jahre 1975, d. h. bis zur Zerstörung der Hütte durch eine Lawine. Sie wird nach erstaunlich kurzer Zwischenpause weitergeführt seit 1977 mit der Einweihung der Zweiten Gießener Hütte an fast derselben Stelle.

Beide Gesichtspunkte sind respektabel und – nicht nur vereinsgeschichtlich – bedeutsam. Sie berücksichtigen aber nicht oder nur zu wenig die Tatsache, daß wir als Menschen (und menschliche Organisationen) eingebettet sind – ob wir dies wollen oder nicht – in eine jeweilige Gegenwart und ihre Probleme. Diese aber ist in den zurückliegenden Jahrzehnten durch die Perioden: Kaiserreich – Weimarer Zeit – sog. „Drittes Reich“ – Nachkriegszeit in ihren vielseitigen Wandlungen, Zerreißproben und die Stunde Null im Jahre 1945 hinreichend gekennzeichnet. So bleibt für einen Überblick letztlich doch nur das Abrücken von vereins- oder verbandsinternen Gesichtspunkten. Es muß vielmehr ein übergreifender Versuch gewagt werden:

3. Die Geschichte der Gießener Sektion(en) vor dem Hintergrund der allgemeinen Geschichte des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts zu umreißen. Doch auch für diese Betrachtungsweise scheinen einige Vorbemerkungen hier angebracht. Der Alpenverein in Gießen ist als „reichsdeutsche“ Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins entstanden und alsbald aufgeblüht. Diese Epoche erlosch mit dem faktischen Ende des Deutschen Reiches von 1871 in der deutschen Katastrophe von 1945. Das anschließende Wiederaufleben der Sektion geschah vor einem völlig veränderten, neuen allgemeinen Hintergrund, so viele grundsätzlichen und menschlichen Übereinstimmungen mit der zurückliegenden Zeit gerade für die Arbeit des Alpenvereins auch evident waren. Erst allmählich entstanden als nunmehr selbständige Gebilde die zwei Großorganisationen des Österreichischen und des Deutschen Alpenvereins. Der für eine Gesamtdarstellung – mag diese auch noch so kurz und lückenhaft ausfallen – wesentliche Trennungsstrich liegt bei dieser Betrachtung ganz zweifellos im Jahr 1945. Dadurch ergibt sich auch die Gliederung der folgenden Darstellung.

Gründungssituation und Gründungsimpulse

Als die Sektion in Gießen im August 1886 ins Leben trat, existierten insgesamt nicht allzuviele „Flachlandsektionen“ im Deutschen Reich. Aufschlußreich ist die Feststellung, daß es im damaligen Großherzogtum Hessen lediglich drei ältere Sektionen in den Provinzen Starkenburg und Rheinhessen gab: Darmstadt (gegründet 1870), Mainz (1882) und Starkenburg (Darmstadt, 1884). Nimmt man den Raum des heutigen Landes Hessen hinzu, so waren älter als Gießen die Sektionen in Frankfurt (1869) und Wiesbaden (1882). Ein Vierteljahr nach Gießen wurde noch 1886 die Sektion Fulda gegründet, dann folgten Kassel (1887), Hoechst (1888) und Marburg (1891). Damit aber sind bereits die 1891 bestehenden Sektionen im nördlichen Raum Hessens genannt. Tastet man den weiteren Rahmen ab, so stellt man fest, daß nach Westen hin die Gießen nächstgelegenen Sektionen in Siegen (Siegerland, 1880), Köln (Rheinland, 1876) und Bonn (1884) wirkten, während nach Osten hin Meiningen 1889 gegründet wurde. Damit kam Gießen in der Gesamtlandschaft der damaligen Sektionen eine weit über die Rolle der Stadt als Provinzhauptstadt von Oberhessen hinausgehende Bedeutung für den Alpenverein zu.

In der damals kleinen Universitätsstadt Gießen (ca. 18000 Einwohner) fand die Sektion einen zwar nur kleinen, aber anscheinend recht aktiven Freundeskreis. Die Mitglieder der jungen Sektion haben von Anfang an, wie man in der Festgabe zum 10. Stiftungsfest 1896 lesen kann, „eine erfreuliche Einmütigkeit der Vereinsbestrebungen“ bekundet. Mittelpunkt des Sektionslebens waren zunächst die „officiellen Monatsitzungen“, die gewöhnlich am ersten Donnerstag im Monat stattfanden. Zu zwangloserem Zusammensein traf man sich alsbald auch in jeder Woche am Donnerstag Abend. Zum inoffiziellen Programm gehörten sodann die monatlichen Sektionsausflüge „in die dazu so sehr geeignete nähere und fernere Umgebung Gießens“. Schon bald stellten sich einige Mitglieder für die farbige Markierung der schönsten Wegestrecken zur Verfügung. Man gründete auch eine Bücherei, für die in erster Linie alpine Fachliteratur erworben wurde. Für die Ehrenämter, die in den jeweiligen Jahresversammlungen zu besetzen waren, fanden sich geeignete Herren. Reisen in die Alpen und andere Hochgebirge waren der Initiative einzelner Mitglieder überlassen und nicht Sache der Sektion. Aber schon in den Statuten von 1886 war zu lesen, daß man „durch gesellige Zusammenkünfte“ dem allgemeinen Zweck des Alpenvereins, d. h. der Kenntnis der Alpen, dienen wollte. Praktisch möglich war dies nur durch Vorträge. Mit Genugtuung schrieb O. Roth in der Festgabe von 1896: man war „stets darauf bedacht, abgesehen von den Berichten über die in den Alpen ausgeführten Touren der Einzelmitglieder, durch eine stattliche Zahl wissenschaftlicher Vorträge sich die gernbesuchten Monatsveranstaltungen genußreich zu gestalten und damit den Verein auf der vornehmen Höhe seiner zielbewußten Tätigkeit zu erhalten“. Darüber hinaus wußte man auch je nach Gelegenheit wohlorganisierte Feste zu feiern.

Insgesamt aber war damit der Rahmen für die äußere Betätigung der Sektion abgesteckt, an dem sich in der Folgezeit eigentlich kaum mehr etwas änderte.

Differenzierung und Schwerpunkt der Sektionsarbeit

Es ist unmöglich, im Rahmen dieses Überblicks Einzelheiten aus der touristischen Betätigung der Mitglieder – etwa von der Besteigung des Popocatepetl bis hin zur Grönlanddurchquerung 1925 – oder über die zahlreichen Vorträge zu bringen. Daher mögen nunmehr einige Beobachtungen skizziert sein, die sich in der Rückschau als besonders kennzeichnend abheben. Es soll gesprochen werden von der Existenz zweier Sektionen in Gießen im Zeitraum von 1896 bis 1935, von der 1913 eingeweihten Gießener Hütte und von herausragenden Mitgliedern der Vorstandsgremien.



Bismarck-Turm Taufstein
(Vogelsberg)

Die Sektionen

Die Spaltung der Sektion Gießen am Ende des Jahres 1896 war ein markantes Ereignis. Vielleicht war die Sektion schließlich zu schnell angewachsen, so daß es an dem früher üblichen und erwünschten Zusammenhalt etwas mangelte. Jedenfalls trennten sich etwa 50 Mitglieder und gründeten die Sektion „Oberhessen“, die am 29.12. 1896 als 221. Sektion mit dem Gründungsdatum 21.12.1896 bestätigt wurde. Da die neue Sektion keinerlei Ansprüche auf Vermögenswerte der Sektion Gießen stellte, bedeutete die Neugründung für sie einen völligen Neuanfang. Hinfort gab es in Gießen – wie auch in manchen anderen Städten, z. B. Darmstadt – zwei Sektionen. Ganz offenbar vorhandene persönliche Spannungen hatten sich bei der Frage nach der Neuaufnahme von Mitgliedern gezeigt. Die Sektion Gießen kam schließlich in ihren Satzungen von 1910 zu folgender Formulierung: „Die Aufnahme eines Mitglieds erfolgt nach schriftlicher Anmeldung durch den Vorstand; sie kann ohne Angabe von



Gründen verweigert werden.“ In der Sektion Oberhessen erfolgte die Aufnahme jedoch mittels „Ballotage“, d. h. Auskuglung (Abstimmung mit Kugeln); in den 1913 gedruckten Statuten heißt es dazu: „Jede Anmeldung zur Aufnahme hat schriftlich zu geschehen. Die Abstimmung über solche erfolgt in der nächsten Monatsversammlung mittels Ballotage nach vorgängiger schriftlicher Mitteilung von der Anmeldung an die einzelnen Mitglieder. Zur Aufnahme ist eine Mehrheit von 2/3 der Erschienenen erforderlich.“ Schon nach dem Ersten Weltkrieg lockerte man diese – für ihre Zeit typischen – Bestimmungen erheblich und ließ sie später ganz fallen.

Die beiden Schwestersektionen rückten besonders in der zweiten Hälfte der Weimarer Zeit immer näher zusammen. Es war nur eine Frage der Zeit, wann sie sich zusammenschließen würden. Als man dann die Vereinigung vorbereitete, stellte man „eine dem Sinne nach völlige Übereinstimmung“ der Statuten fest und vollzog den Zusammenschluß zur Sektion Gießen-Oberhessen am

Zur Beachtung!

Das Vereinszeichen (Edelweiß) ist bei Vereinstouren stets am Hut zu tragen. Nichtbeachtung wird mit 25 Pfg. zum Besten der Hüttenbaukasse geahndet.

Wir richten auch an dieser Stelle das freundliche Ersuchen an unsere verehrten Mitglieder, sich im eigenen gesundheitlichen Interesse an den Sektionsausflügen zu beteiligen. Die Ausflüge sind so bemessen, daß sie ohne große Anstrengungen ausgeführt werden können und gemäß jedem Teilnehmer volle Befriedigung gewähren.

Sindet eine Tour wegen Ungunst der Witterung an dem vorgesehenen Tage nicht statt, so wird sie am folgenden Sonntag ausgeführt. Jeweils am Freitag vor der Ausführung der betr. Tour erscheint im „Gießener Anzeiger“ eine auf die Tour hinweisende Notiz.

An einem Mittwoch im Monat offizielle Sitzung.

An jedem anderen Mittwoch und Sonntag gemütliches Zusammensein der Mitglieder im Vereinslokal nach 8 Uhr abends. Wir bitten die Herren Sektionsgenossen an diesen beiden Abenden im Interesse der Sektion und unserer Bestrebungen sich recht häufig einfinden zu wollen. Bibliothek.

Anmeldung neuer Mitglieder hat schriftlich zu erfolgen. Allenfallsige Abmeldungen müssen vor dem 1. Dezember erfolgt sein (s. Statuten).

Die Sektionsleitung.

Otto Lindt, Gießen.

Sektion Oberhessen des deutschen und öster- reichischen Alpenvereins ++++ in Gießen +++++



+++++

Vereinslokal

Restaurant

„Kaiserhof“

+++++

Wander-Plan für das Jahr 1914

19.1.1935. Rückblickend kann man sagen, daß die Existenz von zwei Sektionen in Gießen die Alpenvereinsarbeit nicht geschwächt hat. Beide Sektionen haben im Rahmen des ihnen Möglichen das Beste im Sinne des Alpenvereins zu erreichen versucht und dabei unbestreitbare Erfolge erzielt. In einer Zeit, in der ein selbständiges und dazu noch unpolitisches Vereinsleben immer stärker eingeeengt wurde, war ein Zusammenschluß sogar ein Gebot der Selbsterhaltung.

Auch sonst gab es gelegentlich Absonderungen. Dabei ist nicht die durch natürliche Gründe gegebene oder durch Versetzung bedingte Fluktuation im Mitgliederbestand angesprochen. Menschliche Reibereien kann es immer und in jedem Verein geben, und sie können zu durchaus unterschiedlichen Reaktionen führen. Anders gelagert war z. B. der Austritt mehrerer Sektionsmitglieder im Jahre 1898; diese „begründeten mit Anderen die Sektion Gr. Belchen des Vogesenklubs, der sich dann auch als Sektion Taufstein des VHC Gießen konstituierte“ (später – wohl bis 1918/9 – als V.C.-V.H.C. Gießen vereinigt). Viele Sektionsmitglieder gehörten zugleich auch diesem oder anderen heimischen Wandervereinen, wie z. B. dem Dünsbergverein, an. – Daß sich dann 1948 mehrere Sektionsmitglieder lösten und die Sektion Wetzlar – gewissermaßen als Tochtersektion der Sektion Gießen-Oberhessen – gründeten, gehört schon nicht mehr in den zeitlichen Rahmen dieses Kapitels.

Gießener Hütte

Der Wunsch nach einer eigenen Hütte im Alpenraum ist jeder Sektion mit auf den Weg gegeben. Schon in der Festgabe von 1896 klang die Hoffnung auf eine „Tätigkeit nach außen“ an. Im Jahre 1899 gründete die Sektion Gießen eine Weg- und Hüttenkasse, und die Sektion Oberhessen folgte wenig später mit einer entsprechenden Einrichtung. Eine erfolgreiche Sparpolitik, die konsequente Haltung des Vorstands und die Verbindung mit dem Apotheker Frido Kordon in Gmünd führte schließlich 1911 nach Abstimmung mit dem Zentralausschuß des DÖAV zur Wahl des Platzes für die künftige Hütte auf dem Gößbichl (2230 m) südlich der Hochalm Spitze, der „Königin der östlichen Tauern“. Schon 1913 konnte die nach Plänen des Gießener Architekten Hans Meyer gebaute „Gießener Hütte“ eingeweiht werden. In der Sektion Gießen sorgte eine Hüttenkommission und dann ein Hüttenwart für das neue „schmucke Kasterl“, während die örtliche Betreuung in die Hände freiwilliger Hüttenwarte in Kärnten gegeben wurde (zunächst Hubert Kohlmayr in Gmünd, dann Lehrer bzw. Oberlehrer Ferdinand Schmidt in Malta); mit den Hüttenwirten, denen die Bewirtschaftung der Hütte von Juli bis September oblag, hatte die Sektion Glück. Für weitere Einzelheiten sei auf das spätere Kapitel über die Gießener Hütte verwiesen.



Die „drei Pfadfinder“ am Hüttenplatz 1911
von links: J. J. Sauer, G. Hedderich, W. Meyer

Auch in der Sektion Oberhessen hatte man den Wunsch nach Übernahme einer Aufgabe im Alpenraum. Mit Wehmut stellte (der spätere Landgerichtspräsident) Ludwig Neuenhagen 1921 fest, daß der Sektion „aus Mangel an Mitteln eine Betätigung größeren Stiles – etwa durch Erbauung einer Hütte oder durch Herstellung eines Weges – versagt geblieben ist“. Die bald einsetzende Inflation machte weitere Absichten völlig unmöglich.

Der Besuch der Gießener Hütte durch Gießener Sektionsmitglieder blieb bis 1945 der Einzelinitiative überlassen. In größerer Zahl traf man sich dort anscheinend nur zu zwei bedeutsamen Anlässen: 1913 zur Einweihung und 1938 zum 25. Hüttenjubiläum.

Die Hütte bildete für die Sektion und ab 1935 für die vereinigte Sektion Gießen-Oberhessen eine schöne Aufgabe in einem gerade durch die Hütte neu erschlossenen großartigen Hochalpengebiet. Sie wurde darüber hinaus immer wieder zum Wunschziel für Fahrten der Einzelmitglieder. Als 1937 nach vierjähriger Grenzsperrung erstmals wieder Sektionsmitglieder auf der Hütte weilten, faßten sie das Ergebnis ihrer eingehenden Besichtigung in der Feststellung zusammen: „Die Hütte ist in der Tat ein ‚Schmuckkästchen‘, auf das die Sektion stolz sein kann“. Ihre Erhaltung durch die beiden Weltkriege hindurch bildete überdies ein kaum überschätzbares Unterpfand für das Weiterbestehen der Sektion.

Vorsitzende und Vorstand

Für die Besetzung der Ehrenämter durch die Sektion(en) sei vorweg auf die Listen verwiesen, die am Schluß dieser Festschrift zu finden sind. Die einzelnen Namen können unmöglich in diesem Rückblick aufgeführt werden, und doch wird es unumgänglich sein, einige Personen aus der Geschichte der Sektion hervorzuheben.

Es ist eine Binsenweisheit, daß das Leben in einer Sektion weitgehend von deren Vorsitzendem bestimmt wird, auch wenn dieser durch den Vorstand und das demokratische Grundgefüge des Alpenvereins gebunden ist. Seinem persönlichen Einsatz kam gelegentlich prägende Wirkung zu, insbesondere dann, wenn nicht berufliche Aufgaben oder Veränderungen zu einem raschen Wechsel führten, sondern dem Vorsitzenden durch zunächst jährliche Wiederwahl eine kontinuierliche Amtsdauer beschieden war.

Gründer der Sektion im Jahre 1886 und ihr erster Vorsitzender war Universitätsprofessor Dr. jur. Karl Gareis (1844–1923, vor 1918 geadelt). Er nahm jedoch schon 1888 einen Ruf nach Königsberg an und wirkte schließlich als einer der führenden Juristen an der Universität München. Für seine offenbar



Einweihung der Gießener Hütte 1913

sehr starke Ausstrahlungskraft und sein Wirken in Gießen ernannten ihn beide Sektionen 1896 zu ihrem Ehrenmitglied.

Ganz besondere Verdienste um den Alpenverein in Gießen in dessen erstem Dezennium erwarb sich auch Stabsarzt a. D. Dr. med. Ernst Klewitz (1841–1898). Von 1891–1896 war er Vorsitzender der Sektion Gießen und leitete dann die Sektion Oberhessen bis Ende 1897; schon 1898 starb er in Kairo auf einer Reise, von der er sich Besserung seines Leidens erhofft hatte. In einem ehrenden Nachruf heißt es von ihm: „In ca. zwölf Vorträgen hat er vor den Sektionsmitgliedern seine reichen und vielseitigen alpinistischen Erfahrungen niedergelegt“. Mit Verehrung schied man von ihm als einem „Muster alpinistischer Vereinstugend“.

Auch der Verlagsbuchhändler Otto Roth (1849–1932) war von der Sektion Gießen zur Sektion Oberhessen übergewechselt und leitete diese von 1897/8–1905. Seine vielseitigen Anregungen (er verfaßte u. a. einen großen Teil der Festgabe 1896) und Betätigungen für die Sektion wurden 1905 mit der Ehrenmitgliedschaft belohnt; zum 25. Stiftungsfest der Sektion Oberhessen 1921 schenkte er das „Goldene Buch“.

Inzwischen hatte bei der Sektion Gießen der Realgymnasialprofessor Otto Hedderich (1857–1942) 1902 den Vorsitz übernommen, den er in einer ebenso erfolgreichen wie langen Phase bis 1925 innehatte. Seinem unermüdlischen Einsatz und seinem Weitblick war in erster Linie der Bau der Gießener Hütte und ihre Einweihung 1913 zu verdanken. Sein Name wird in ihrem Zusammenhang immer wieder aufleben, und nicht nur die „Hedderichsruhe“ bei der Hütte wird von dem Wirken dieses Ehrenmitglieds der Sektion künden.

Schon vor dem Ersten Weltkrieg hatte auch die Sektion Oberhessen einen Vorsitzenden gefunden, der ihr alle seine Kräfte bis 1933 zur Verfügung stellte: der Amtsrichter und spätere Landgerichtsdirektor Ernst Cramer. Beide Sektionen durften in den ersten drei Jahrzehnten unseres Jahrhunderts stolz darauf sein, die Touristik in Gießen „gehoben und in weitere Kreise getragen“ zu haben, indem sie „die Liebe zu den deutschen Alpen auf jede Weise“ unter den Mitgliedern pflegten. Das „Zusammengehörigkeitsgefühl“ mit den nach 1918 „in noch größerer Not befindlichen Brüdern in Oesterreich“ zu betätigen war dabei eine aus der damaligen Lage heraus erklärbare Selbstverständlichkeit.

Schließlich muß in dieser Reihe ein Mann genannt werden, der sich schon viele Jahre hindurch im Vorstand der Sektion Oberhessen betätigt hatte, deren Leitung er dann 1933 übernahm: der Chemiker und Direktor des Chemischen Untersuchungsamtes Karl Wrede (1882–1968). Er wurde auch zum Vorsitzenden der vereinigten Sektion Gießen-Oberhessen gewählt. Ihm fiel die Aufgabe zu, die Sektion durch die wohl schwierigste Strecke ihres geschichtlichen Weges zu leiten, ohne an den überkommenen Zielen und Aufgaben des Alpenvereins irre zu werden.

Hinsichtlich der Organisation, der Ämterverteilung und des Umfangs des Vorstandes brachten die Jahrzehnte bis 1945 nur geringfügige Änderungen. Bei der Gründung 1886 bestand der Vorstand aus drei Personen: dem Vorsitzenden, dem Kassierer und dem Schriftführer. Im Jahre 1894 erfolgte durch Statutenänderung eine personelle Erweiterung; man wählte jeweils den Sektionspräsidenten (später durchweg 1. Vorsitzender genannt), den Vicepräsidenten (stellvertretenden Vorsitzenden), den Schriftführer, den Kassierer (später Kassier bzw. Schatzmeister), einen Beisitzer. Seit 1894 gab es einen Bibliothekar (später Bücherwart). Durch Erhöhung der Zahl der Beisitzer auf zwei erweiterte 1899 die Sektion Oberhessen den Vorstand auf sieben Mitglieder, die Sektion Gießen zusätzlich durch einen Tourenwart auf acht Mitglieder. Die Sektion Gießen richtete 1929 das Amt eines weiteren stellvertretenden Vorsitzenden ein. Beim Zusammenschluß beider Sektionen 1935 einigte man sich auf sieben Mitglieder. Denn der Vorstand hatte 1937 einen Vorsitzenden, einen Stellvertreter, Schriftführer, Schatzmeister, Bibliothekar und zwei Beisitzer. Das 1899 von der Sektion Gießen geschaffene Amt des

Tourenwartes (Wanderwartes) wurde 1935 personell nicht fortgeführt, weil die entsprechenden Aufgaben von Mitgliedern des Vorstandes übernommen wurden. Darüber hinaus konnten je nach Bedarf bestimmte Kommissionen eingesetzt werden.

Gesellschafts- und Ortsgeschichtliches

Der Alpenverein stand grundsätzlich allen Alpenfreunden offen. Angesprochen waren damit Deutsche mit einer ganz bestimmten Interessenrichtung; diese war zumeist von vornherein verbunden mit der (finanziellen und körperlichen) Möglichkeit und dem Willen zu Reisen in die Alpen. Überblickt man die in den Mitgliederlisten angegebenen Berufe, so darf man feststellen, daß in den Gießener Sektionen in breiter Streuung alle größeren Gruppen der jeweiligen Bevölkerung Gießens vertreten waren, z. B. Bürgertum, Universität und Garnison. Nähert man sich dieser Frage mit den Gesichtspunkten und Einteilungen moderner bildungsgeschichtlicher Forschung, so läßt sich aus den örtlichen Gegebenheiten erklären, daß von 7 möglichen sozialen Gruppen die adelige Oberschicht (höherer Adel) völlig fehlte; es fehlte auch die Unterschicht, die insbesondere aus städtischen und ländlichen Arbeitern und aus Berufslosen bestand. Vertreten aber war die gesamte Obere Mittelschicht mit ihrer Differenzierung in Beamtetes Bildungsbürgertum, Freiberufliches Bildungsbürgertum und Besitzbürgertum; auch die Untere Mittelschicht mit dem Alten Mittelstand (bes. selbständige Handwerker) und dem Neuen Mittelstand (mittlere und kleine Beamte und Angestellte) fehlt bei dieser Analyse nicht. Vorweggenommen sei hier, daß erst nach dem Zweiten Weltkrieg dieser Kreis erheblich erweitert wurde. Neben der allgemeinen Bevölkerungsverschiebung und anderen Strukturveränderungen dürften dafür vor allem zwei Gründe zu nennen sein. Einmal die Erleichterung des Reisens und das Entstehen des „Massentourismus“, zum anderen die Vergrößerung des „Einzugsgebietes“ der Sektion und das Aufleben ihrer Außenbezirke.

Die Mitgliederzahlen bieten für die soeben angedeutete Analyse eine gewisse weitere Bestätigung. Aus kleinsten Anfängen (Ende 1886: 15) wuchs die Sektion bis 1896 auf 124 Mitglieder. Um 1913 gehörten zu beiden Sektionen zusammen ca. 240 Alpenfreunde. In der Weimarer Zeit wuchs diese Zahl auf über 400, verringerte sich aber dann wieder etwas. Im Jahre 1937 gehörten der vereinigten Sektion 299 Mitglieder an, im Jahre 1938 317, eine Zahl, die schon während des Zweiten Weltkrieges – auch durch Kriegsverluste – erheblich absank. Als die Sektion sich 1947 wieder sammelte, lag die Mitgliederzahl unter 200. Von da an aber ist ein stetiges Ansteigen zu verzeichnen: 1949 über 400, 1954 über 600, 1973 über 800, 1976 über 1000, 1979 über 1200, 1981 über 1400 und 1984 über 1750. Nichts kann deutlicher erweisen, daß die tragende Idee des Alpenvereins auch in unserer Gegenwart ihre werbende Kraft nicht eingebüßt hat.

Für die internen Erfordernisse, für die Bibliothek und die Archivbestände, aber auch für monatliche Zusammenkünfte war für jede Sektion ein örtlicher Mittelpunkt, eine Geschäftsstelle unabdingbar. Die Kassensituation erlaubte dafür nur das Anmieten von geeigneten Zimmern in Gießener Lokalen, und deren Wechsel war erheblich. Am Ende des ersten Jahrzehnts hatte man in der 1. Etage des Hotels Kaiserhof (Sonnenstr. 8, Ecke Schulstraße) eine wohl befriedigende Unterkunft gefunden, die Ende 1896 von der neu gegründeten Sektion Oberhessen übernommen wurde. Diese zog 1901 ins Café Ebel (Burgraben 9, später in Burghof umbenannt), tagte 1912 wieder im Kaiserhof, nach 1919 in verschiedenen Lokalen, bis sie in den zwanziger Jahren ein eigenes Sektionszimmer im Gesellschaftsverein (Club, Sonnenstraße, 1. Stock) beziehen konnte. Die Sektion Gießen zog 1896 ins Café Ebel (C. Balzer), 1899 in den Gasthof Weidig „zum Andres“ (Sonnenstraße), 1905 ins Hotel Einhorn (Lindenplatz-Kirchenplatz), 1907 in den „Löwen“ (Neuenweg 28), dann ins Café Metropol (Plockstr. 5) und 1912 in den Gasthof, das spätere Hotel Köhler (Westanlage 35), wo man immerhin längere Zeit verbleiben konnte. Um 1930 tagte die Sektion Gießen im Hotel Hindenburg (Seltersweg 68). Die vereinigten Sektionen hatten ab 1935 ihr Zentrum im Club, ihre Geschäftsstelle in der Ostanlage 19, wo schließlich im Dezember 1944 alle im Laufe der Jahrzehnte gesammelten Unterlagen durch Bomben vernichtet wurden.

Für größere Feste wählte man darüber hinaus geeignete Räume, z. B. den „Rappen“ (Walltorstraße, 1896), den Gleiberg (1901), den Saal des Café Ebel (1902), das Hotel Schütz (1921), das Hotel Hindenburg und – wie schon 1911 – in der Zwischenkriegszeit vorwiegend den Gesellschaftsverein (Club).

*Reichsbund für Leibesübungen und Alpenverein –
oder: Politisierung und ihr Ende*

Im sogenannten Dritten Reich konnte es nicht ausbleiben, daß auch der Alpenverein in die Fänge der Parteipolitik geriet. Schon bald nach dem zu „Revolution“ und Machtergreifung umstilisierten Regierungswechsel von 1933 gründete man einen „Deutschen Wander- und Bergsteigerverband“ als Ableger des Reichsbundes für Leibesübungen. Wenn auch der Name bald geändert wurde, so versuchte doch das „Fachamt Bergsteigen im Reichsbund“ mit allen möglichen Mitteln den damals amtierenden Stuttgarter Ausschuß des DuÖAV (1934–1937) zu beeinflussen. Um den immer stärker werdenden nationalsozialistischen Druck abzufangen, richtete der Alpenverein 1936 einen „Reichsdeutschen Sektionentag“ ein. Dieser sollte als Prellbock zwischen den Absichten der Partei und den überkommenen Organen des Vereins dienen. In einem zusammenfassenden Rückblick schreibt Peter Grimm als kenntnisreicher Beobachter (Mitt. DAV 1969, S. 105):

„Denn der Alpenverein hat sich zwar lange schon als ‚Hüter der gesamtdeutschen Idee‘ gefühlt, aber keineswegs im politisch-nationalsozialistischen Sinn, und er wehrte sich mit allen Mitteln gegen die beabsichtigte Gleichschaltung. Großdeutsch zu fühlen gehörte aber zu den weltanschaulichen Glaubenssätzen jener Zeit; folglich schien der Verein in dieser Rolle den Machthabern des ‚Tausendjährigen Reiches‘ auch brauchbar. Seine geistige Brückenfunktion sicherte den Fortbestand des DuÖAV, behelligt zwar und bedroht, aber geduldet.“

Der Anschluß Österreichs an Deutschland im März 1938 führte alsbald zur Umbenennung des Verbandes in „Deutscher Alpenverein“. Was dann auf der Hauptversammlung in Friedrichshafen 1938 geschah, war de facto eine Kapitulation: als „Fachverband Bergsteigen“ trat der Alpenverein korporativ dem Reichsbund bei, überarbeitete seine Satzung nach dem Führerprinzip und „bekannte sich ausdrücklich als politisch“. Man darf dabei jedoch nicht vergessen, daß eine allgemeine Politisierung Symptom der damaligen Zeit war. Und so rettete der Alpenverein in der Frage „Kapitulation oder Untergehen“



Wandergruppe 1938.

Vordere Reihe v. l.: Prof. Schultze, Dir. Fischer, Dr. Bert, Dir. Wrede, ... Notar Brücher
(2. v. r.)
Stehend v. l.: Eichenauer, Th. Vaubel (sen.), Dr. med. dent. Fischer, ORR Wecker, Prof.
Rudolph, Dir. Graefe, Notar Spohr, ... OStR Wüstenhöfer, ...

durch die Friedrichshafener Subordinierung zweifellos noch seine wirtschaftliche Unabhängigkeit und konnte einen nicht unbeträchtlichen Rest von Selbständigkeit wahren. Mit der Organisation „Kraft durch Freude“ begann zusätzlich bald ein Kampf um das Vorrecht auf Alpenvereinshütten. Doch der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verschob alle weiteren Gefahren für den Alpenverein. „Trotz zunehmender Schwierigkeiten funktionierte die Alpenvereinsmaschine bis 1944 erstaunlich gut.“

Für die örtlichen Verhältnisse in der Gießener Sektion brachte die neue Zeit wenige oder überhaupt keine Änderungen. Das Aufnahmeverfahren war schon längst vereinfacht worden, und erforderlich war für die Aufnahme in die Sektion nunmehr der Vorschlag eines Mitgliedes, das der Sektion mindestens ein Jahr angehörte. Wie überall fanden gewisse Floskeln Eingang und zeitbedingte Formen in Anrede und Gruß, ohne daß dadurch der traditionelle Gruß „Berg Heil“ entwertet wurde. Die vor Kriegsausbruch in Gießen gehaltenen Vorträge und verschiedene Feste sicherten der Sektion auch in der damaligen Phase weitgehender Gleichschaltung des Vereinslebens einen beachtlichen Platz im kulturellen Leben des damaligen Gießen. In den Kriegsjahren wurden die monatlichen Wanderungen bis 1944 durchgeführt, mit Sektionsmitgliedern im Felde oder im Lazarett pflegte man Verbindung und neue Mitglieder stießen zu der Sektion.

Mit der Zerstörung Gießens durch Bomben im Dezember 1944 war dann allerdings praktisch das Ende der Sektion gekommen. Als die Amerikaner am 28. März 1945 in die Stadt eingerückt waren, wurde der Alpenverein alsbald verboten.

Ausgelöscht schien auch die Sektion zu sein, für deren Zukunft Oberlehrer i. R. und Univ.-Professor Dr. Josef Collin 1936 beim 50. Stiftungsfest die folgenden Worte gefunden hatte:

„Wir wollen und wünschen zum heutigen Tage, daß unsere Sektion weiterlebt, daß sie, die eine oft schwere und leidvolle Vergangenheit gehabt hat, eine lebensvolle aufwärtsführende Zukunft findet... Von Erfahrenen geleitet, aber auch fähig sich zu beherrschen, möge (die Jugend) in die Alpen wandern, und wenn sie dann zum erstenmal auf einem Gipfel steht, dann offenbare sich ihr, was einer der ganz großen Bergsteiger dort oben erkannt hat, (L.) Purtscheller: ‚Auf den Bergen erhebt sich der Geist zu dem Unendlichen, Unwandelbaren, ewig Schönen und Großen.‘“

Im Jahre 1945 waren solche Wünsche und Hoffnungen – mochten sie auch noch so eindringlich Immerwährendes formulieren – alles andere als zeitgemäß. Und doch war der Sektion nach dem Untergang 1945 alsbald ein Wiederbeginn und ein neues Aufblühen beschieden.

2. Von 1947 bis zur Gegenwart

a. Die Jahre 1945–1956

Von Bernhard Roth

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurden der Deutsche Alpenverein und alle seine Sektionen von der Militärregierung aufgelöst und jede Vereinsarbeit verboten. Alfred Jennewein, der spätere 1. Vorsitzende des DAV, hat in seiner Schrift „Zur jüngeren Geschichte des Deutschen Alpenvereins“, die als Sonderdruck im Mitteilungsblatt des Deutschen Alpenvereins Sektion Stuttgart, Nr. 3/84 und 4/84 erschienen ist, über die einzelnen Stufen der Auflösung des DAV in all ihren Einzelheiten berichtet:

„Nach dem Zusammenbruch 1945 blieb der einmarschierenden Besatzungsmacht in das wiedererstandene Österreich die Existenz des DAV, eines (jetzt wieder) mehrstaatlichen Vereins, nicht verborgen... Deshalb mußte nach entsprechenden Verhandlungen der österreichische Teil verselbständigt werden. Dieser wurde dann zum ‚Alpenverein, Sitz Innsbruck‘ erklärt und dann durch eine Entscheidung des Verfassungsgerichts im Frühjahr 1947 als Rechtsfortsetzer des Deutschen Alpenvereins anerkannt.“ Später wurde ihm der Name „Alpenverein Österreich“ gegeben. „Den deutschen Teil des nun nicht mehr bestehenden DAV interessierte die Besatzungsmacht nur insoweit, als es zahlreiche deutsche Sektionen gab, die in Österreich gelegene eigene Hütten besitzen. Diese wurden nach der Lizenzierung des ÖAV kurzerhand beschlagnahmt und der österreichischen Regierung in Verwaltung gegeben.“

Nach dem Zusammenbruch wurde auch die Sektion Gießen-Oberhessen aufgelöst. Da zudem die Geschäftsstelle und die reichhaltige Bücherei durch die Kriegereignisse vernichtet und jede Vereinsarbeit verboten waren, konnte nur zögernd und im stillen ein gewisses Vereinsleben begonnen werden. Ein starkes inneres Band hielt jedoch die alten Mitglieder zusammen. In seiner Ansprache zur 75-Jahrfeier der Sektion Gießen-Oberhessen am 21. Oktober 1961 führte der langjährige 1. Vorsitzende und das spätere Ehrenmitglied Dr. jur. Wilhelm Wirtz folgendes aus: „Der Liebe zu den Bergen, zu den Zielen des Alpenvereins hatte die Auflösung keinen Abbruch getan, sie ließ den Wunsch und den Willen keimen, sich wieder zusammenzufinden und wieder an den Aufbau zu gehen.“ Die noch in Gießen lebenden Sektionsmitglieder sammelten sich bis 1946 um und unter dem Alttestamentler Prof. Dr. Wilhelm Rudolph (geb. 1891), der jedoch alsbald in Marburg lehrte und 1949 einem Ruf nach Münster folgte. Am

22.1.1947 kamen zum ersten Male nach dem Zusammenbruch die Mitglieder des „Alpenvereins Gießen-Oberhessen“ zu einer Jahreshauptversammlung zusammen, um zu wählen. Einstimmig wurde Dr. med. Adolf Weyl (1879–1948), Gießen, zum 1. Vorsitzenden und Ing. Georg Kopper, Wetzlar, zum 2. Vorsitzenden gewählt. Weiter sagt der Bericht über diese erste gut besuchte Jahreshauptversammlung nach dem Kriege, daß alle Mitglieder den Eindruck mit nach Hause nahmen, daß der Alpenverein weiterhin seine Aufgaben erfüllen werde, nämlich die Erhaltung und Ausbreitung des alpinen Gedankens und seiner Ziele.

Am 2.2.1947 wurde beim Amtsgericht Gießen eine Satzung vorgelegt, nach deren Genehmigung die ehemalige Sektion ins Vereinsregister eingetragen wurde unter dem Namen „Alpenverein Gießen-Oberhessen“, mit Sitz in Gießen. Mitten in diese Phase des Wiederaufbaus fiel der plötzliche Tod des 1. Vorsitzenden Dr. med. Adolf Weyl am 11.4.1948 bei Leun (Lahn) auf einer Wanderung zur Dianaburg. Sein Tod war nicht nur ein unersetzlicher Verlust für seine Familie, sondern auch ein schwerer Schlag für den Alpenverein und die Arbeit, die er als langjähriges Mitglied, Beisitzer und als 1. Vorsitzender so vorzüglich geleistet hatte. Am Mittwoch, dem 8. September 1948 fand im Saal des Hotels Viktoria eine außerordentliche Hauptversammlung statt, die als wichtigsten Tagesordnungspunkt die Wahl eines Nachfolgers hatte. Einstimmig wurde der Handelskammersyndikus Dr. jur. Wilhelm Wirtz zum 1. Vorsitzenden gewählt, zu seinem Stellvertreter Reg. Veterinär-Rat Dr. med. vet. Fritz Bert (1903–1982), dem 1950 Direktor Karl Wrede folgte. Als bald fiel ein neuer Schatten auf die Entwicklung des Alpenvereins Gießen. Die Gruppe Wetzlar splitterte sich Ende 1948 von Gießen ab und bildete eine eigene Sektion mit Sitz in Wetzlar. Daher sank die Mitgliederzahl der Gießener Sektion auf unter 200. Es war nun die vornehmliche Aufgabe des Vorstandes und der Mitglieder, durch vermehrte Arbeit und neue Ideen die immer noch schwache Pflanze des Gießener Alpenvereins zu stärken. Der Alpenverein mußte in der Öffentlichkeit wieder bekannt werden. Darum wurde das Vortragswesen ausgebaut. Die bald folgenden großen Alpenvereinsfeste fanden bei den Gießener Mitbürgern und der Presse starken Anklang. Die erste Feier dieser Art war die „Frühlingsfeier“ in der „Bergschenke“ am 26. Mai 1949. Besonders die Edelweißfeste im Otto-Eger-Heim und auf dem Gleiberg wurden zu Glanzpunkten im gesellschaftlichen Leben der Stadt, die Vorträge in der Universitäts-Aula oder später im Biologischen Hörsaal stellten einen Beitrag des Alpenvereins zum kulturellen Leben der Gießener Bevölkerung dar.

Seit 1949 wurden auch die alten, freundschaftlichen Beziehungen zu der Sektion Gmünd im neugegründeten Ö.A.V. wieder aufgenommen und verstärkt. Unter Führung von Wilhelm Zeug, dem langjährigen und so verdienstvollen Hüttenwart der Sektion, ging 1950 eine Gruppe Gießener Alpenfreunde ohne Paß und Visum über die österreichische Grenze und gelangte auf



Dr. Wilhelm Wirtz in Gießen

abenteuerlichen Wegen nach Gmünd und zur Gießener Hütte. Die Gruppe um Wilhelm Zeug nutzte die Zeit ihres Aufenthaltes, um dringend notwendige Reparaturen an der Hütte durchzuführen.

Während der Zeit des Verbotes des Alpenvereins waren bei der Besatzungsmacht immer wieder Schritte unternommen worden, dieses Verbot aufzuheben. Die ehemaligen Sektionen führten als Alpenclubs oder als örtliche Alpenvereine ein eigenständiges Leben, dem immer noch der Dachverband fehlte. Nach langen Verhandlungen wurde am 22. Oktober 1950 in Würzburg der Deutsche Alpenverein, Sitz München, neu gegründet. Aber immer noch wurde die Gießener Hütte treuhänderisch verwaltet, was jedoch dem Besuch der Hütte wenig Abbruch tat. Immer mehr Bergfreunde aus Nah und Fern unternahmen den Aufstieg und wurden am Ziel vom Ehepaar Liesl und Sepp Baier aufs beste bewirtet. Damals waren es fast dreißig Jahre her, daß die Hüttenwirtin Liesl dort oben ihren Einzug gehalten hatte. Um die Hütte wieder in den Mittelpunkt der Sektionsarbeit zu stellen, und um den Freunden aus Kärnten und dem Maltatal für ihre Treue in den schweren Jahren der Nachkriegszeit zu danken, wurde am 23. August 1953 auf der Hütte der Sektion Gießen-Oberhessen im DAV, wie sie sich nun wieder nennen durfte, das vierzigjährige Bestehen der Hütte gefeiert. Hermann Otto Vaubel berichtete in einem Artikel im Gießener Anzeiger mit der Überschrift „Schmuckes Kasterl' im Kärntner Land“:

„Die Männer der Sektion, die vor 40 Jahren, kurz vor Beginn des Ersten Weltkrieges, den Bau der Hütte veranlaßt haben, waren gut beraten. Sie haben einen schönen Erdenfleck ausgewählt, der immer seine Anziehung ausüben wird ... Die Gießener Hütte liegt in den östlichen Tauern in einer Höhe von 2230 m da, wo das Grün der Almen in das Grau des Granitgerölls übergeht. Sie steht am obersten Ende des Gößgrabens, eines

tiefeingeschnittenen Tales, das die Wasser sammelt, die von den Gletschern der Reißbeckgruppe und der Hochalmspitze niederrauschen. Das Tal schließt sich zu einem großen Zirkus zusammen, der in mehreren Stufen zu einem Boden abfällt. Steil steigt vom Talgrund des Gößgrabens die Latschenregion auf... Tag und Nacht tönt das Rauschen der Wasserfälle zur Hütte hinauf... Es ist eine großartige, unberührte Landschaft, die aber nicht den Menschen ausschließt, sondern ihn gelten läßt, ihn in sich einbezieht.“

Zur Jubiläumsfeier waren viele Mitglieder der Sektion und der Nachbarsektionen sowie einheimische Bergfreunde gekommen. In einem glanzvollen Festakt wurde unter dem Vorsitz von Dr. Wirtz des Tages gedacht. Nachdem die Kärntner Gäste ihr Heimatlied gesungen hatten, begrüßte der 1. Vorsitzende die vielen Bergfreunde aus Österreich und Deutschland und dankte all denen, die so tatkräftig bei der Vorbereitung mitgeholfen hatten. Er betonte, daß es vor allem dem Hüttenwart Wilhelm Zeug zu verdanken sei, wenn nach dem Krieg die Arbeit an der Hütte und am Wegenetz so frühzeitig hätte aufgenommen werden können. Die Stiftungen der Firma Buderus, Wetzlar, wurden für den gleichen Zweck verwendet. Als Dank erhielt der Weg zur Mallnitzer Scharte mit der neuen schönen Barbara-Statue (1955) den Namen „Buderusweg“.

Ein glücklicher Tag für den Alpenverein und seine Hütten war der 15. Mai 1955, an dem der Staatsvertrag zwischen den Besatzungsmächten und dem Staat Österreich, dem Treuhänder der deutschen Alpenvereins-Hütten, geschlossen wurde. Jetzt konnten die Verhandlungen zwischen den in Österreich zuständigen Ministerien und den entsprechenden Behörden in Bonn begonnen werden. Nach drei Jahren war es endlich so weit: am 27. November 1958 wurden in Innsbruck in einem feierlichen Akt die Hütten an ihre Eigentümer, die Sektionen des DAV, de iure zurückgegeben.

Im Jahre 1958 legte Dr. Wirtz sein Amt als 1. Vorsitzender aus beruflichen Gründen, ebenso der 2. Vorsitzende aus Altersgründen, nieder. Zum 1. Vorsitzenden wurde Dr. med. Ulrich Tilk und als sein Stellvertreter Dr. med. Helmut Kahleis gewählt. Der neue Vorstand aktivierte die bergsteigerische Tätigkeit und rief eine Klettergruppe ins Leben, die selbst hochalpine Touren durchführte u. a. an der Großen Zinne, dem Matterhorn und dem Montblanc.

Mit dem Ausscheiden von Dr. Wirtz aus dem Vorstand ging eine wichtige Phase des Aufbaus der Sektionsarbeit zu Ende. Mit Wagemut, Beharrlichkeit und neuen Ideen war eine Arbeit geleistet worden, die das Ansehen der Sektion vermehrte und die Mitgliederzahl erhöhte, von etwa 200 im Jahre 1948 auf fast 700 im Jahre 1956. Viele der Alpenvereinsmitglieder waren und sind bereit und willig, sich aktiv für die Ziele und Ideale einzusetzen, die schon die Gründer bewegten.

b. Die Entwicklung von 1956 bis 1976

Von Hans Behnecke

Nach dem Wiederbeginn um 1947 und den oben dargestellten gewiß nicht leichten Jahren des Wiederaufbaus der Sektion Gießen/Oberhessen folgten zwei Dezennien einer stetigen Weiterentwicklung.

War in diesem ersten Jahrzehnt der Wiederbelebung der Sektion die Mitgliederzahl von knapp 200, die sich 1947 zusammenfanden, auf 600 Mitte der fünfziger Jahre angestiegen, so konnte sich ihre Zahl bis Mitte der siebziger Jahre noch einmal verdoppeln. Daß damit auch ein äußerer Wandel im Erscheinungsbild der Sektion und zum Teil auch ein innerer in der Einstellung der Mitglieder zu ihrer Sektion und den erklärten Zielen des Alpenvereins verbunden war, mag von manchen bedauert worden sein und noch bedauert werden. Dieser Wandel, von dem noch zu sprechen sein wird, hatte sich bereits in den ersten Jahren nach dem großen Umbruch, der mit Kriegsende einsetzte, abzuzeichnen begonnen. Immerhin – die Mitgliederzahl entwickelte sich rasch und ermöglichte es damit der Sektion, ihren vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden. Es kam einfach mehr Geld in die Kasse.

Beiträge und Kasse

Dabei sei an dieser Stelle angemerkt, daß von den Mitgliederbeiträgen zunächst die Abgabe an den Hauptverein in München zu bestreiten ist. Was dort mit diesen Geldern geschieht, darüber legt der Haupt- und Verwaltungsausschuß auf der jährlichen Hauptversammlung in jedesmal einer anderen deutschen Stadt eingehend Rechnung ab. Dort versammeln sich die damals ca. 250 Sektionsvorsitzenden, unterstützt von weiteren Vorstandsmitgliedern, zu meist den Schatzmeistern der Sektionen, und wachen dabei in oft harten Diskussionen über das Finanzgebaren des Hauptvereins, also über die sinnvolle Verwendung dieser Gelder für die erklärten Ziele des Deutschen Alpenvereins: Hütten- und Wegebau, vor allem deren Unterhaltung, dabei die viel begehrten und umstrittenen Beihilfen an die hüttenbesitzenden Sektionen, Steuern und Abgaben dafür, Haftpflicht, Versicherungen, Bibliothek, Kartenstelle, Jahrbuch, Jugendarbeit, Umweltschutz (hier insbesondere Schutz der Alpen-Flora und -Fauna), Beihilfen für besondere alpine Unternehmungen, z. B. Expeditionen, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und vieles andere und natürlich die Kosten einer wenn auch nur zum geringen Teil hauptamtlichen Verwaltung, wie sie in einem solchen Verband, nach Mitgliederzahl und Umsatz der größten Bergsteigervereinigung der Welt, unvermeidlich sind.

Da man den Aufbau dieses „Unternehmens“ etwa als föderalistisch bezeichnen kann – und das von jeher – sind die einzelnen Sektionen in ihrer Arbeit und ihrem Geschäftsgebaren weitgehend selbständig. Das bringt nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten mit sich, also vor allem – natürlich ehrenamtlich – Arbeit für den Sektionsvorstand in seiner Gesamtheit.

Um damit auf die erwähnte erfreulich wachsende Mitgliederzahl und die Beiträge zurückzukommen, so bleibt auch die Höhe der Beiträge den Sektionen überlassen, wenn auch in einem weiten Rahmen, der ebenfalls alljährlich in den Hauptversammlungen des Gesamtvereins von den Sektionsvorständen engagiert ausgehandelt wird.

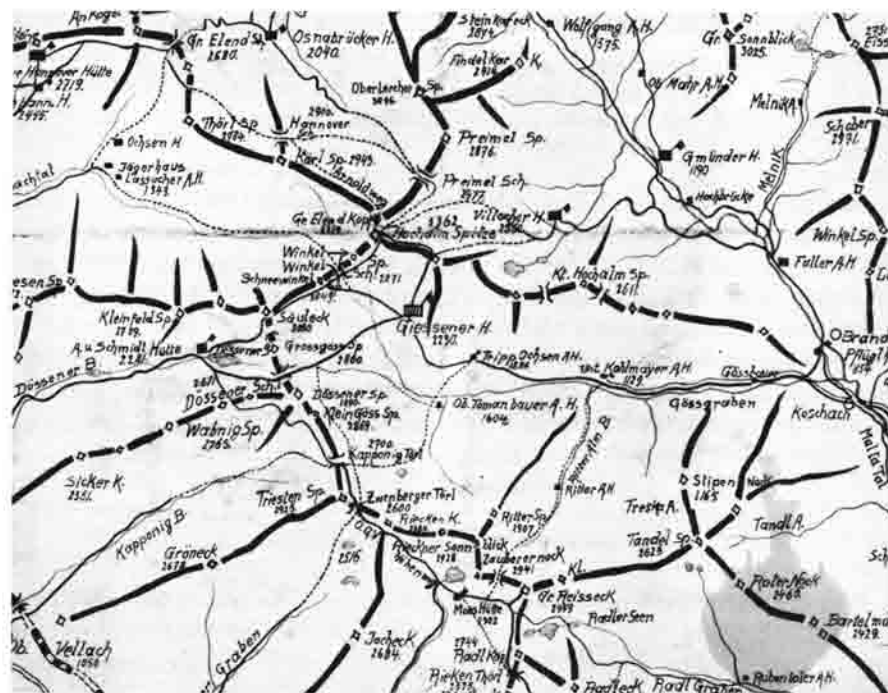
Die Aufgabenbereiche der Sektionen decken sich natürlich weitgehend mit jenen des Gesamtvereins in München, mindestens sollte es so sein. So sind die Hütten und Wege im Betreuungsgebiet der Sektion nicht nur deren Stolz und Freude, sondern auch ihre Sorgenkinder, vor allem die des Schatzmeisters.

Und in diesem Punkt sind die Unterschiede zwischen den Sektionen ganz erheblich. Da gibt es solche ohne Hochgebirgshütten, andere mit zumeist in den letzten Jahren geschaffenen Hütten in der Umgebung, im Mittelgebirge, in der Nähe von Klettergärten; da besitzen kleine und kleinste zumeist alpennahe Sektionen eine exponierte Hütte in den höchsten alpinen Regionen, andere unterhalten fünf, sechs und mehr Hütten mit oder ohne Bewirtschaftung, oft von ehemaligen ost- und mitteldeutschen Sektionen übernommen; manche Hütten sind durch Erschließung durch Straßen und Bergbahnen – gewollt oder ungewollt – zu Berghotels mit entsprechenden Überschüssen geworden, andere sind noch echte Stützpunkte für Kletterer und Bergwanderer, die zwar besonders willkommen sind, die aber kaum etwas einbringen.

So wird also jede Sektion ihre Beitragshöhe nach ihrem Bedarf, um nicht zu sagen ihrer Bedürftigkeit, festsetzen müssen. Gießen hat sich dabei trotz der an anderer Stelle noch zu schildernden Schwierigkeiten mit seiner Hütte unter der Hochalm Spitze in Kärnten immer etwa im Mittelfeld der Sektionen gehalten. Die Abgabe nach München betrug und beträgt in Gießen etwa 50% des Beitragssatzes für ein Vollmitglied.

Sollten einmal höhere Ausgaben entstehen, wie es mit dem Verlust der Hütte durch das Lawinenunglück Ostern 1975 und dem sofortigen Wiederaufbau der Fall war, so gibt es im wesentlichen vier Möglichkeiten der Hilfe:

- 1) eine Umlage für alle Sektionsmitglieder,
- 2) ein Zuschuß (verloren oder Kredit) vom Hauptverein,
- 3) das Erbitten von Spenden und
- 4) Beitragserhöhung.



Die Umgebung der Gießener Hütte. Übersichtsskizze (1913)

Was zunächst die verständlicherweise so unbeliebte Beitragserhöhung betrifft, bei gleichbleibender Abgabe nach München also ein höherer Freibetrag für die Zwecke der Sektion, so war sich der Vorstand mit Zustimmung der Mitglieder in den Jahrehauptversammlungen der Sektion eigentlich immer einig, von diesem Geldbeschaffungsmittel, das kaum im Rahmen des allgemeinen Preis- und Einkommensanstiegs lag, keinen Gebrauch zu machen. Ist doch eine solche zu häufige oder zu heftige Beitragserhöhung ein echtes Beispiel für das so gern zitierte „Zweischneidige Schwert“ – und dasselbe gilt für Zwangsumlagen. Es vergrämt zunächst einmal mit Sicherheit die Mitglieder. Es hindert aber auch Neueintritte, provoziert Austritte und bewirkt sogar eine Abwanderung von Mitgliedern zu „billigeren“, also zumeist hüttenlosen Nachbarsektionen. Dieser Effekt trat auch tatsächlich ein, als eine große Nachbarsektion mit vielen aufwendigen Hütten in den sechziger und siebziger Jahren ihre Beiträge erheblich erhöhen und Umlagen erheben mußte. Sofort war eine Zunahme der Mitgliederzahl in den Grenzbezirken für Gießen/Oberhessen, teilweise sogar (natürlich unbeabsichtigt) eine Zuwanderung zu erkennen, wodurch hier auch ohne Beitragserhöhungen gewisse Mehreinnahmen zu verzeichnen waren.

Als die Gießener Sektion dann in die durch das Hüttenunglück 1975 bedingten finanziellen Schwierigkeiten geriet, beschränkten wir nur die oben zu 2) und 3) aufgezeigten Wege und hoffen zuversichtlich, damit nach und nach „über den Berg“, in einem Alpenverein also zunächst wieder „auf den Berg“ zu kommen.

Soviel einmal über das leidige, aber leider notwendige Geld. Was aber alles für Sorgen, Überlegungen, Beratungen, Bittgänge und vor allem Arbeit und nochmals Arbeit für den Vorstand damit verbunden waren und noch sind, soll im einzelnen unerwähnt bleiben – man kann es sich wohl denken. Die früher so unbeschwerten Reisen und Fahrten in unser Arbeitsgebiet in den Tauern und das umliegende Kärntner Land waren nun jahrelang randvoll mit Besprechungen, Besuchen, Terminen und Arbeitsleistung aller Art ausgefüllt, wozu im Abschnitt über die Gießener Hütte noch einiges zu sagen sein wird.

Jugendgruppe und Wanderungen

Was die Aktivitäten innerhalb des Vereins angeht, so hat es natürlich eine alpenferne Sektion nicht leicht, ihren Mitgliedern, die sich vertrauensvoll ihr angeschlossen haben, das zu bieten, was sie (für ihre Beitragsleistung) erwarten und erwarten dürfen. Alle verbindet die Liebe zu den Bergen, in welcher Form auch immer sie sich zeigen mag; Klettern, Hochtouren, Bergwandern, Erholungsreisen, Foto, Kultur und viele andere Aspekte, jedenfalls alles Freizeitgestaltungen, die der Sinngebung eines Alpenvereins entsprechend vorwiegend in den fernen Alpen ausgeführt werden können. Die Initiative zu allen diesen Aktivitäten aber kann letztlich nur von den einzelnen Mitgliedern ausgehen. Der Alpenverein, hier also die Sektion, sollte die Vorhaben ihrer Mitglieder, allein oder in selbstgebildeten Gruppen, zu unterstützen und zu erleichtern suchen.

So war es in den Nachkriegsjahren vor allem ein Anliegen der Sektion, die Bildung und Organisation einer gelegentlich Jugend-, Jungmannschafts- oder einfach nur Klettergruppe genannten Gemeinschaft zu fördern. Welche schönen Erfolge dabei erzielt werden konnten, daß aber auch bittere Rückschläge eintraten, wird wie bei den folgenden Vorhaben der Sektion von einzelnen Sachbearbeitern noch dargestellt werden. Die Herren Jupp Wagner, Klaus Leithäuser, Richard Weiß, Gerd Schwarz, Jörg Rautenburg und manche andere, als Vorsitzender insbesondere auch Dr. Tilk, waren um diesen wohl wichtigsten, jedenfalls aber auch schwierigsten Teil der Sektionsarbeit bemüht.

Zu den weiteren Aktivitäten der Sektion gehörten und gehören auch die regelmäßigen Wanderungen, halb-, ganz- oder mehrtägig in die nahe und

weitere Umgebung. Gruppenfahrten in die Alpen kamen leider nur selten zustande. Sie scheiterten zumeist an fehlender Reiseleitung oder mangelnder Beteiligung.

Statt dessen bemühte sich jedoch der Vorstand, die vom Hauptverein in München mit seiner sogenannten Berg- und Skischule reichhaltig angebotenen Reisen, Fahrten, Wanderungen, Kurse und Expeditionen an die dafür interessierten „alten“ und potentielle neue Mitglieder auf deren Anfragen weiterzuleiten. Deshalb sollte immer wieder, also auch hier, darauf hingewiesen werden, daß jedes Mitglied sich unmittelbar an die DAV Berg- und Skischule, 8000 München, Fürstenfelderstr. 7, schriftlich oder fernmündlich wenden kann, um den Jahreskatalog mit seinen zahlreichen Angeboten von Oberbayern bis zum Himalaja anzufordern. – Die Bücherei mit alpiner und verwandter Literatur, Reise- und Wanderführern und natürlich Karten unter der Obhut der Herren Jost Fuhr, dann Bernhard Roth wurde laufend weiter ausgebaut und steht den Mitgliedern zur Verfügung.



Wandergruppe auf dem Lahn-Höhenweg, 1977
vorne 2. v. r.: Dr. Kahleis, hinten 2. v. l.: Behnecke

Die Arbeit des Schatzmeisters mit den Kostenvorschlägen für das kommende und dann dem Kassenbericht für das abgeschlossene Jahr, durchgearbeitet auf den Vorstandssitzungen, geprüft und vorgetragen sodann auf der alljährlichen Hauptversammlung der Sektion im Frühjahr, kann gar nicht genug gewürdigt werden. Die Herren Erich Gans und Wilhelm Höpfner, letzterer besonders unermüdlich bis zu seinen letzten Lebensjahren, haben sich darum verdient gemacht.

Ein besonderes Anliegen des Verfassers ist es jedoch, hierbei an den Berg von Arbeit zu erinnern, der den Helferinnen des Schatzmeisters, den Damen Rathenow und Herwig, zufiel. In gewiß Tausenden von Arbeitsstunden haben sie in den von Herrn Moeser zur Verfügung gestellten Geschäftsräumen seiner Firma am Seltersweg, Frau Herwig darüber hinaus wohl täglich zu Hause, die Mitgliederkartei der Sektion auf dem laufenden gehalten. Dabei mußte die Verbindung mit dem Hauptverein in München, insbesondere wegen der Zusendung der Mitteilungsblätter und der Mitgliederkarten, Beitragsmarken usw. gewahrt bleiben, viele Anfragen beantwortet, Änderungen durchgegeben, Beanstandungen und Klagen geduldig angehört und erledigt werden. Mußten zunächst noch die Beitragszahlungen verbucht, überwacht und oft endlos angemahnt werden, so brachte die Anfang der siebziger Jahre durchgeführte Umstellung auf Bankeinzug zunächst nur eine Fülle neuer Arbeit. Mußten doch alle diese Daten nach München durchgegeben werden. Aber auch nachdem diese wohl inzwischen bei allen größeren Vereinen und Verbänden eingeführte Einzugstechnik angelaufen war, riß die Arbeit nicht ab durch laufende Änderungen im Mitgliederbestand, vor allem Adressenänderungen, die nicht immer durchgegeben, sondern erst durch umständliche, zeitraubende Nachfragen ermittelt werden konnten.

Es mußten die Einladungen für die Versammlungen, insbesondere satzungsgemäß für die Jahreshauptversammlung hinausgehen, die Protokolle darüber verfaßt und verlesen, die jährlichen Rundschreiben zusammengestellt, redigiert, gedruckt, Korrektur gelesen und versandt werden, woran neben den damit vor allem befaßten Herren Moeser und Menges wohl alle Vorstandsmitglieder und manche freiwillige ungenannten Helfer beteiligt waren.

Es wurden Aushängekästen, natürlich als Spende, hergestellt, bemalt, beschriftet, an markanten Stellen der Stadt nach Einholung der Genehmigung angebracht und mit Bildern, Werbung und Vereinsnachrichten laufend bestückt. Leider sind die meisten inzwischen durch böse Buben immer wieder beschädigt und schließlich ganz zerstört oder bei Umgestaltung von Hausfassaden beseitigt worden. Wir hatten uns jahrelang mit diesen Kästen viel Mühe gegeben.

Mit ihren Festen tat sich die Sektion recht schwer. In den Zeiten vor und zwischen den Kriegen und dann noch bis in die fünfziger Jahre hinein war das jährliche Edelweißfest der Sektion eines der gesellschaftlichen Ereignisse der Stadt. Ansprachen, Ehrungen langjähriger Mitglieder, Vorführungen, Vorträge und Gesang gestalteten das Fest, und der Tanz ging bis in den Morgen. So war es nicht nur bei uns, sondern auch bei allen anderen Sektionen, vorwiegend südlich der Mainlinie oft mehrfach im Jahr und improvisiert bei allen möglichen Anlässen. Wohl alle größeren Vereine der Stadt feierten solche Feste, und so ist es auch heute noch bei vielen ländlichen Vereinen der Umgebung der Fall, wie ein Blick in die beiden Gießener Tageszeitungen bestätigen kann.

Doch machte sich mehr und mehr – und nicht nur bei unserem Alpenverein – ein Wandel bemerkbar. Die einen fanden sich inzwischen als zu alt für solche gesellschaftlichen Veranstaltungen mit Tanz, die Jugend hielt die Form dieser Feste offenbar für antiquiert und blieb zunehmend fern, ohne jedoch eine andere Form der Kommunikation innerhalb der Mitgliederschaft anzubieten.

Dazu kam der schon angedeutete Wandel in der inneren Einstellung vieler neuer Mitglieder zu ihrem Alpenverein. Früher war „man“ eben Alpenvereinsmitglied in seiner Stadt mit einer durchaus idealistischen Einstellung zum Alpinismus in seinen verschiedenen Formen. Man wollte sehen und gesehen werden, man wollte in Gesellschaft Gleichgesinnter fröhlich sein und etwas unternehmen. Man war bereit zur Übernahme von Ämtern – man hatte ja auch mehr Zeit. Inzwischen wurde es, wie auch anderwärts in der Vereinsarbeit, immer schwerer, nur die notwendigsten Ämter vor allem mit jungen Leuten zu besetzen. So überalterten die Vorstände und damit vergrößerte sich der Abstand zwischen alt und jung. Das wurde zwar in unserer Sektion durch den guten Willen allerseits überwunden, vielleicht auch nur verdeckt, aber neue, vor allem junge Kräfte für alte Aufgaben damit kaum gewonnen.

Und noch ein weiteres: Wie bereits mehrfach oben angedeutet, veränderte sich nicht nur die soziale Struktur der Mitgliederschaft, sondern auch die Einstellung der einzelnen Mitglieder zu ihrem Verein. Daß der in alten Zeiten fast ausschließlich akademisch-bürgerliche Mitgliederstamm sich nun über wirklich alle Kreise der Bevölkerung ausweitete, war daran das Beste. Den Festen kam es nicht zugute – die Interessen waren zu verschieden. Vor allem aber fragte das potentielle Mitglied, also der an den Bergen Interessierte, nicht mehr: „Welche ideellen Ziele verfolgt der Alpenverein, sollte ich sie durch meine Mitgliedschaft unterstützen?“, sondern die Überlegungen und dementsprechenden Anfragen lauteten jetzt – viel zahlreicher als in früheren Jahrzehnten – ausdrücklich immer wieder: „Was bietet mir der Alpenverein an Vergünstigung“

gen in den Bergen für meinen Mitgliedsbeitrag“; also: „Wiegen die etwa 40,- DM Jahresbeitrag die Vorteile der Benutzung der Hütten in den ganzen Alpen auf?“ – und noch deutlicher: „Kann ich mit möglichen Zuschüssen des Vereins in Geld, Material oder Kursen für eigene spektakuläre Unternehmungen rechnen?“

Es gab tatsächlich Erwägungen, die auch auf den Hauptversammlungen des Gesamtvereins anklangen, daß man auf Mitglieder mit solcher Grundeinstellung gut und gern verzichten sollte. Wie falsch, ja arrogant! Als ob die Alpen mit ihren Hütten und Wegen nur für die alten Idealisten (oder solche, die sich zumindest allein dafür halten) reserviert sein sollten. Und selbst wenn solche nüchternen rein rechnerischen Überlegungen bei manchen vor dem Eintritt zunächst vorherrschen sollten: der Anfragende zeigt auf jeden Fall, daß er am Alpinismus interessiert ist. Und sollten sich seine ausgerechneten Erwartungen nicht erfüllen, so wird und mag er wieder austreten, wie es auch tatsächlich gelegentlich geschieht, alle anderen sind jedoch für die Ziele und Ideale des Alpenvereins mehr oder minder gewonnen. Und diese Ziele haben sich gerade in dem Zeitraum der großen Veränderungen, der hier zu behandeln ist, also in den letzten etwa drei Jahrzehnten dergestalt verändert, daß sie nunmehr gern von jedem mitgetragen werden können. Vor allem: statt weiterer Erschließung der Alpen – deren Schutz und Bewahrung; Vermittlung von Kenntnissen und Informationen für alle Arten von alpinistischen Unternehmungen, Anregungen und Hilfen dafür. Hierzu meinte der Vorstand, alles fördern zu müssen, was auf Zusammenhalt, Zusammenschluß und gegenseitige Hilfe, auch auf Geselligkeit unter den Mitgliedern, hinzielt.

Das letzte große Fest mit einer wirklich alle Kreise umfassenden Beteiligung war das Edelweißfest zum 75-jährigen Jubiläum der Sektion 1961 auf dem Gleiberg. Trotz aller Bemühungen waren am Ende der sechziger Jahre auch diese Feste, nach dem Kriege begonnen im Otto-Eger-Heim, mit Erfolg fortgesetzt auf dem Gleiberg, zuletzt in der Kongreßhalle, sang- und klanglos zu Ende gegangen. Unsere Freunde in Gmünd zeigten uns zwar bei mancher Gelegenheit unten im Tal und oben auf der Hütte, daß und wie man Feste feiern kann, doch war allein wegen der Entfernung die Gießener Beteiligung zumeist recht schwach. Das feste- und sangesfreudige Kärnten ist eben auf diesem Gebiet nicht mit dem nüchternen Gießen zu vergleichen.

Dafür wurden die bereits erwähnten Wanderungen von einem ständig wachsenden Kreis angenommen und dienten damit nicht zuletzt einem engeren Zusammenhalt.

Vorträge, Treffen und Erfahrungsaustausch

Da das Amt des Vorsitzenden lange Jahre mit dem des Vortragswartes vereint war, soll gleich hier auf die Bemühungen in dieser Richtung hingewiesen

werden. Es wurden in jedem Winterhalbjahr etwa 6 Dia-Vorträge von hierzu verpflichteten auswärtigen Rednern, später auch mit Erfolg von erfahrenen Sektionsmitgliedern selbst angeboten und zunehmend gut besucht. Unvergessen sind manchmal gedrängt volle Veranstaltungen im „Saalbau“, dem jetzigen Martinshof, im großen Biologischen und anderen Hörsälen der Universität einschließlich der Aula bei besonderen Gelegenheiten. Es wurden in der Regel bis vier rein alpine Themen gewählt, zwei bis drei beschäftigten sich auch mit anderen Gebieten, z. B. Expeditionen, Vulkanismus, Kultur, fernen Ländern, alles jedoch möglichst in Bergländern.

Dabei zeigte es sich, daß die Berichte aus bekannten Alpengebieten, Oberbayern, Tirol, Kärnten und ähnliches, als Erinnerung an eigene frühere Unternehmungen oder als Anregung zu künftigen Touren weitaus am besten ankamen. Daß sie von einigen, vielleicht manchmal zutreffend, als sogenannte „Blümchen-Vorträge“ leicht belächelt wurden, sei hierbei nicht verschwiegen, tat aber ihrer Beliebtheit keinen Abbruch. Allzu naiv-betuliche Darstellungen wurden auch nach Möglichkeit und zunehmender Kenntnis von der Qualität der Redner vermieden. Mancher in Wort und Bild großartige Bericht wurde mit stürmischem Beifall belohnt und dürfte noch vielen in Erinnerung sein. Inzwischen aber haben wir das Fernsehen ... Der Eintritt wurde besonders für Mitglieder und Jugend bewußt niedrig gehalten. Dem Vorstand erschienen Erfolg und Werbeeffect wichtiger als ein jährlich fälliger Zuschuß für das Vortragswesen. Bei schließlich immer mehr, fast bedrohlich wachsenden Besucherzahlen, wurde es zur wirklichen Genugtuung des Vortragswartes erreicht, daß 1975 die Vorträge ohne Anhebung des Eintrittspreises erstmalig sogar einen kleinen Überschuß erbrachten.

Um aber den oben erwähnten angestrebten engeren Zusammenhalt zwischen den Mitgliedern der Sektion, also das, was man gemeinhin ein echtes reges Vereinsleben nennt, zu fördern, wurden neben den etwa sechs großen Vorträgen im Hörsaal die „Treffen der Bergfreunde mit Diaberichten und Erfahrungsaustausch“ eingerichtet. Sie fanden auch etwa sechsmal im Winterhalbjahr in den leider im arg zerstörten Gießen zunächst noch kaum vorhandenen Vereinszimmern verschiedener Lokale statt. Sie erforderten viel Arbeit für den Vortragswart, der jedesmal Großleinwand und Diaprojektor herbeischleppen und aufbauen mußte, von den Besprechungen mit den Vortragenden, fast ausschließlich Vereinsmitgliedern, und den Verhandlungen mit den jeweiligen Gastwirten ganz abgesehen. Der Verzehr sollte die Saalmiete ersetzen, was nicht immer leicht zu erreichen war. – Vielleicht wegen der damit verbundenen Umstände und wohl auch schwindender Beteiligung (Fernsehkonzurrenz) sind diese Treffen eingegangen. Über modernere und wirkungsvollere Formen der Intensivierung des Vereinslebens wird noch zu berichten sein.

Für alle diese Veranstaltungen wurde mit den jährlichen Rundschreiben und Veranstaltungskalendern an alle Mitglieder, Zeitungsannoncen, Hinweisen in städtischen und privaten Mitteilungsblättern, Aushängen in den erwähnten Kästen, aber auch in sämtlichen (!) Schulen und in den Lehrerzimmern, an etwa 80 Schwarzen Brettern in wohl sämtlichen Instituten der Universität erworben. Der Erfolg blieb nicht aus und hält auch gewiß gerade deshalb heute noch an. „Die Vortragsveranstaltungen des Alpenvereins sind aus dem kulturellen Leben der Stadt nicht wegzudenken“ – wie der damalige Oberbürgermeister in seiner Würdigung auf dem großen Gleißbergfest zum 75. Jubiläum der Sektion 1961 es zutreffend formulierte.

Schließlich wurde, um den erstrebten Zusammenhalt der Mitglieder, das „Vereinsleben“, zu fördern, eine Auskunftsstelle eingerichtet, zu deren Leitung sich Dr. Kahleis bereit erklärte. Ein Brauch, der vor dem Ersten Weltkrieg zu den Kennzeichen der örtlichen Sektionsarbeit gehörte, lebte auf. Jedes Mitglied wurde gebeten, über eigene alpine Urlaubs- und Touren-Erfahrungen – positiv oder negativ – einen Bericht in Stichworten hereinzugeben; dieser konnte dann unter Vermittlung der Anschrift des Berichterstatters abgerufen werden, wenn sich jemand für ein bestimmtes Gebiet interessierte.

Ein Stammtisch fand sich monatlich einmal zusammen unter dem Bild der alten Gießener Hütte im „Burghof“.

DAV-Hauptversammlungen und Sektionenverband

Anregungen und manchmal auch neue Kraft holte sich der Vorstand immer wieder im Zusammensein mit den von gleichen Freuden bewegten und ähnlichen Sorgen geplagten Kollegen anderer Sektionen. Dafür bot sich die jährliche Hauptversammlung und das Treffen der 30 Sektionen des Verbandes Hessen/Saar/Pfalz an, bei dem die Sektion jedesmal durch mehrere Sachbearbeiter, oft begleitet von interessierten Mitgliedern, vertreten war. Zu der Hauptversammlung des Gesamtvereins wurde die große grüne Sektionsfahne verpackt und per Bahn an den jeweiligen Tagungsort geschickt, wo sie dann in der Hauptstraße der Stadt lustig wehte. Hierbei sei insbesondere auf die Hauptversammlung des Jahres 1969 in München hingewiesen, die mit den Jubiläumsfeierlichkeiten zum 100sten Geburtstag des Deutschen Alpenvereins verbunden war und unvergeßliche Erlebnisse brachte. Bei den Sektionsverbandstreffen wurden und werden in ganztägiger Sitzung die überall ähnlichen Anliegen der Sektionen durchgesprochen und für die bald folgende Hauptversammlung des Gesamtvereins abgestimmt. Weitere Tage bleiben dann gemeinsamen Unternehmungen in die schönsten Teile der Umgebung der jeweils gastgebenden Sektion vorbehalten.

Alle diese bis hierher (ca. 1975) dargestellten Bemühungen des Vorstandes sind von der tätigen Mithilfe eines kleinen Teiles, aber auch von der Billigung

durch die „Schweigende Mehrheit“ der Mitglieder offenkundig getragen worden, wie der eindrucksvolle weitere Anstieg der Mitgliederzahl bis jetzt beweist. Möge es so weitergehen!

c. Die Entwicklung der Sektion von 1977 bis zum Jubiläumsjahr

Von Heinz Moeser

Die Lawine, die an Ostern 1975 unsere Hütte in die Tiefe riß, hinterließ nicht nur am Hang zum „Gößgraben“ ihre Spur, sondern bestimmte auch die Aufgabenstellung der Sektion für die kommenden Jahre.

Nachdem in denkbar kurzer Bauzeit an fast dem gleichen Platz die neue „Gießener Hütte“ entstanden war, wobei Bauplanung und Finanzierung mit generalstabsmäßiger Präzision abliefen, konnte im August 1977 die Hütte eingeweiht werden. Der logistische Knotenpunkt im Netz der Hütten zwischen Mallnitz und dem oberen Maltatal erfüllte damit wieder seine ihm von Frido Kordon zugewiesene Funktion.

Im Vorstand der Sektion war man stolz, es geschafft zu haben. Das Erbe der Väter war – ganz im Goetheschen Sinn – neu erworben, „um es zu besitzen“. In der Aufgabenstellung der Sektion ergab sich damit allerdings ein neuer Schwerpunkt! Wer selbst schon einmal Bauherr war, kennt den Unterschied zwischen finanzieren, bauen und – bezahlen. Die neue Hütte stand, die Finanzierung war dank der Hilfe des DAV geregelt, offen blieb das Bezahlen einer Restschuld von etwa 300 000 DM, für die eine Amortisationslaufzeit von etwa 20 Jahren vereinbart wurde. Der Vorstand wollte aus folgenden Erwägungen diese Frist jedoch abkürzen:

1. Wenn auch die Sektion finanziell selbständig und als Rechtsperson für ihr Handeln als solche verantwortlich und haftbar ist, so fühlte doch jeder die ihm persönlich zufallende Verantwortung für die Erfüllung der abgeschlossenen Darlehnsverträge.
2. Keiner gab sich der Illusion hin, die Hütte könne wie eine normale gewerbliche Investition mit ihrem Ertrag sich selbst bezahlen. Sie ist in den Augen der Sektion ein Stück Kultur und unterliegt damit im erwerbswirtschaftlichen Sinne anderen Kriterien als denen der wirtschaftlichen Rentabilität.
3. Der Bau war vom gegenwärtigen Vorstand verantwortet, er sollte möglichst auch in dessen zeitlicher Spanne soweit bezahlt werden, daß seine Erträge die Amortisation der Restschuld deckten, um einen künftigen Vorstand nicht in der Verwirklichung eigener Vorstellungen zu belasten.

Aufgrund dieser grundsätzlichen Übereinstimmung gab sich der Vorstand für die Sektionsarbeit der kommenden Jahre folgende Richtlinien:

1. Konzentration der Ausgaben auf die Tilgung der DAV-Darlehen.
2. Einnahmeverbesserung durch Aufrechterhaltung des Fördererkreises und Mitgliederwerbung.
3. Frequenzsteigerung und als Folge Ertragsverbesserung auf der Hütte durch enge Zusammenarbeit mit der Pächterfamilie und den Kärntner Kontaktstellen.
4. Erlösverbesserung der winterlichen „Vortragsreihe“ durch Umzug in die Kongreßhalle und Anpassung der Eintrittspreise an ähnliche Veranstaltungen (Volkshochschule) unter Bevorzugung der Mitglieder. Ein unternehmerisches Risiko wurde dabei bewußt in Kauf genommen.
5. Pflege des internen Sektionslebens (Wandern, Alpinismus etc.), wo immer dies ohne belastende Kosten möglich ist.

Die angestrebten Ziele wurden erreicht! In der Konzentration der Ausgaben auf die Schuldtilgung gelang es zum Beispiel, 1984 nur 4% für funktionsinterne Verwaltung (z. B. Druck der Rundschreiben, Porto) auszugeben. Alle Arbeit geschah ehrenamtlich. Das ging zum Teil bis zum persönlichen Austragen der Rundschreiben. Die Darlehensschuld konnte bereits nach 6 Jahren erheblich reduziert werden.

Die Mitgliederzahl stieg von 1 170 in 1978 auf 1 780 in 1985. Die zufließenden Neuerträge wurden selbstverständlich der Darlehensamortisation als Sonderzahlung zugeführt.

Der im „Goldenen Buch zum Wiederaufbau der Gießener Hütte“ dokumentierte Fördererkreis blieb aktiv: 602 Spendeneintragungen bis heute – darunter 37 jährlich wiederkehrende Namen! Dazu an dieser Stelle allen Spendern und ihrem Moderator, Herrn Rechtsanwalt Heinz Rau, herzlichen Dank!

Die Bewirtschaftung der Hütte genießt in Gmünd und dem Maltatal hervorragenden Ruf, der sich auf die Besucher-Frequenz so auswirkte, daß die Pachteinahmen deutlich verbessert werden konnten.

Die winterlichen Vorträge in der Kongreßhalle hatten durchschnittliche Besucherzahlen zwischen 300 und 500 Personen (bis zu 800) und waren in der Zusammenfassung voll kostendeckend. Der wesentliche Ertrag lag jedoch in dem Werbeeffect, der sich wiederum in der Steigerung der Mitgliederzahl niederschlug.

Jede Vorstandssitzung in den letzten Jahren hatte als feststehenden Tagesordnungspunkt: „Anregung zur Aktivierung des Sektionslebens“. Dabei mußte die nächstliegende, die Herausgabe eines periodisch erscheinenden Mittei-



Die neue Gießener Hütte von 1977 mit Hochalm Spitze, Trippkees, Steinerne Mannln (Bild 1985)

lungsblattes, aus finanziellen Gründen zurückgestellt und dafür nach „billigeren“ Ansatzpunkten gesucht werden. Zielgruppen der angestrebten Aktivitäten waren dabei zum einen die „Alpinisten“ im sportlichen Sinn, insbesondere der Nachwuchs bzw. die Jungmannschaft, zum anderen diejenigen Mitglieder des DAV und der Sektion, die aus Liebe zur Bergwelt dem DAV jahrzehntelang die Treue hielten und durch ihre Beiträge und Spenden dessen Leistungen und die unserer Sektion überhaupt erst möglich machten. Es wurde versucht, diese Zielsetzung folgendermaßen in die Praxis umzusetzen:

a) Jugend und Klettern

Die Sektion folgte dem Wunsch des DAV, den stellvertretenden Vorsitzenden aus den Reihen erfahrener und aktiver Alpinisten zu wählen und diesem die Zuständigkeit für Ausbildung und Sport im alpinen Sinn zu übertragen, indem sie Jörg Rautenburg 1978 in diese Position berief. Dieser leitete folgende Initiativen ein:

- Fast jedes Frühjahr wurde durch öffentlichen Aufruf ein Grundlehrgang für sportliches Bergsteigen ausgeschrieben, für den sich jeweils bis zu 70 Anfängerinteressenten meldeten, von denen natürlich am Ende nur ein geringer Teil übrig blieb.

- Für „Aktivkletterer“ wurde ein Verleihbestand an zur Mehrfachnutzung geeignetem Gerät beschafft, das ohne Leihgebühr an Sektionsmitglieder ausgegeben wurde.
- Nach einem aus freier Initiative in der Wetterau entstandenen Modell wurde ein „Alpiner Stammtisch“ unter der Leitung von Roland Kempf gegründet, aus dem sich im Jahr 1985 die „Hochtourengruppe“ entwickelte, die ihrerseits in Zukunft den Alpinsport innerhalb der Sektion fortentwickeln und tragen soll. Aus ihr wurden bereits 1985 zwei Mitglieder in Ausbildung zum Hochtourenführer bzw. Bergwanderführer entsandt.

b) Ältere Mitglieder

Nachdem die bis in die sechziger Jahre üblichen „Edelweißfeste“ aus mancherlei Gründen entfallen mußten, erfolgte die Ehrung der Jubilare in den jährlichen Hauptversammlungen, wobei der wenig festliche Rahmen durch die „Regularien etc.“ gebildet wurde. Der Vorstand entschloß sich zu einer gesonderten Veranstaltung unter der Bezeichnung „Edelweißtreffen“ jeweils in den Wochen vor Weihnachten, wobei die Ausgabe der Urkunden und Abzeichen in den Rahmen besonderer Bildbeiträge gestellt wurden. Hierbei gab insbesondere Jörg Rautenburg in seinen künstlerisch und technisch hervorragende Diaporama-Serien diesen weihnachtlichen Veranstaltungen besondere Würde.

Die Hauptversammlung im März 1985 bestätigte den Vorschlag des Vorstandes, das 100jährige Jubiläum der Sektion 1986 so auszugestalten, daß die aufzuwendenden Mittel mit einer weit in die Zukunft hineinreichenden Wirksamkeit eingesetzt werden sollten. Neben den üblichen der Freude und Würde des Augenblicks dienenden Veranstaltungen wurde das Schwergewicht auf die jetzt vorliegende Festschrift gelegt, die für kommende Vorstände und auch der Öffentlichkeit gegenüber das Fundament einer historisch belegten Sektionstradition liefert.

Das zweite Jahrhundert ihres Bestehens wird die Sektion auf geordneter Grundlage beginnen, die den kommenden Vorständen Freiheit für neue Ziele gibt und die tägliche Arbeit erleichtert:

1. Die Hütte ist in erstklassigem Zustand.
2. Das geschichtliche Band, das die Zukunft mit der Vergangenheit verbindet, ist klar herausgearbeitet und festigt Tradition und Selbstbewußtsein.
3. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind geordnet. Den Nachfolgern wird keine Schuldenlast überbürdet.

Wir glauben an die Zukunft des Deutschen Alpenvereins und seiner Sektion Gießen-Oberhessen.

Von den Arbeitsgebieten des Alpenvereins in Gießen

A. Die Gießener Hütte

1. Die erste Gießener Hütte 1913–1975

Von Helmut Kahleis

Lage, Erbauung und Zerstörung

Im Jahre 1900 erschien in der Zeitschrift des D. u. Ö. Alpenvereins ein Bericht „Streifzüge durch die Reisseckgruppe“ von Frido Kordon, damals Apotheker in Gmünd, mit Ratschlägen für Wegpläne als Frucht seiner Wanderungen mit dem Alpenmaler E. T. Compton (von dem ein Aquarell der Gießener Hütte aus späterer Zeit stammt, das im Besitz der Sektion ist).

In diesem Bericht heißt es Seite 266 in dem Abschnitt „Dössener Schartl (2677 m) – Dössenerthal“:

„Das Hohe Gösskar würde wahrlich eine Schutzhütte, von welcher auf die Hochalmspitze leicht ein Felsenweg angelegt werden könnte, verdienen. Nur der Mangel einer solchen passend gelegenen Unterkunft bringt es mit sich, daß der Gössgraben und sein herrliches Gipfelrund bis heute fast unbekannt geblieben sind.“

Kordon hatte 1894 mit dem Zeichner Emil Cuscoleca zwei Tage und Nächte auf der Hochalmspitze verbracht, als dieser die Rundansicht von der Spitze aufzeichnete. Diese Zeichnung erschien 1910 im Verlag der Sektion Hannover. Sie zeigt 294 Gipfel mit ihren Namen.

Kordon kam 1909 in der Alpenvereinszeitschrift noch einmal auf seinen Vorschlag zurück, in einem Aufsatz „Bergwanderungen in der Ankogelgruppe“. Dort heißt es (Seite 248):

„Der Gößbichl ist für einen Hüttenplatz wie geschaffen. Er hat eine günstige Lage für alle Südanstiege auf die Hochalmspitze, für das Säuleck und dessen Nachbarn, sowie für den nach Mallnitz an der Tauernbahn führenden Übergang über die Dössener Scharte, die nach Erbauung der Schmidhütte am Dössenersee und der daran sich anschließenden Wege viel begangen wird. Dazu kommen noch die vollkommene Sicherheit vor Lawinen, die treffliche Quelle, die weite malerische Aussicht, die leichte Erreichbarkeit... und ein touristenfreundlicher Alm- und Jagdbesitzer (Herr Franz Kohlmayr in Gmünd), so daß, wenn einmal eine baulustige Sektion unseres Vereins dem wirklich dringenden Bedürfnisse nach einer Hütte im Hohen Gößkare abhelfen will, sie über die Wahl des Bauplatzes nicht lange im Zweifel sein wird.“

Diese Anregung Kordons fiel schon zwei Jahre später auf fruchtbaren Boden. Die Sektion Gießen hatte bereits 1899 eine „Weg- und Hüttenkasse“ geschaffen. Im 25. Bestandsjahr der Sektion, 1911, faßte sie gemäß dem Bericht der „drei Pfadfinder“ – Prof. Georg Hedderich, Kaufmann J. Sauer und Kaufmann Wilhelm Meyer –, die mehrere mögliche Hüttenplätze besichtigt hatten, den Beschluß zum Hüttenbau auf dem Gößbichl (2230 m), der dann 1912–13 zügig durchgeführt wurde. Im Erdgeschoß befanden sich zwei gemütliche Gasträume mit halbkreisförmigem Vorbau, Küche und Wohnraum für den Hüttenwirt – seit Anfang der zwanziger Jahre Liesel und Sepp Baier, die 40 Jahre hindurch der Hütte die Treue hielten; ihnen folgten dann ihr Sohn Franz und die Schwiegertochter Franziska, die auch die neue Hütte heute noch bewirtschaften. Die oberen Stockwerke standen für die Beherbergung von Touristen zur Verfügung: im 1. Stock (1963) 5 Doppel- und drei Einzelzimmer mit Betten, im Dachgeschoß das Touristenzimmer mit 6 Betten und ein Matratzenlager für 14 Personen. Die einzelnen Räume waren mit Bildern aus der Stadt Gießen und ihrer Umgebung geschmückt, eine kleine Hüttenbücherei und selbstverständlich ein Hüttenbuch dienten den Gästen. Von Ende Juni bis Ende September wurde die Hütte bewirtschaftet, sonst war sie bzw. der Winterraum nur mit dem AV-Schlüssel zugänglich.

Für die Kontakte während der Erbauung und später für die Verwaltung der Hütte fand die Sektion in Gießen jeweils geeignete Mitglieder, die sich für diese Aufgaben zur Verfügung stellten. Zur Hüttenbaukommission gehörten außer dem Ersten Vorsitzenden (Prof. Hedderich) Kaufmann J. J. Sauer, Fabrikant Wilhelm Meyer, Architekt Hans Meyer und Kaufmann Fritz Kühn. Als Hüttenreferent wirkte 1920 Wilhelm Meyer († 1921), dessen Funktion anschließend wohl von dem Vorstand übernommen wurde. Der Jahresbericht 1931 berichtet davon, daß Anfang 1932 ein Hüttenausschuß neu gebildet wurde (Architekt E. Thomé, Regierungsbaumeister Wilhelm Gerlach, Kaufmann Chr. Mager und Kaufmann J. J. Sauer). Wohl ab 1935 gab es in Gießen einen Hüttenwart: es war der Postinspektor i. R. Artur Heinstadt (geb. 1876), der noch im Sommer 1944 die Hütte besuchte, aber Anfang Dezember 1944 – zusammen mit vielen Gießener Einwohnern – bei einem der Bombenangriffe auf die Universitätsstadt seinen Tod fand.

Es wurde oben im geschichtlichen Rückblick bereits angedeutet, daß die Hütte als Bau und in ihrer alpinen Zweckbestimmung ein voller Erfolg der Sektion war. Sie machte zugleich den Namen unserer Universitätsstadt im Ostalpenraum und unter Bergsteigern in besonderer Weise bekannt, ja sie bot durch ihre Existenz einen Ansatz zu vielen menschlichen Kontakten zwischen „Hessen“ und Kärntnern, vor allem im Malta- und Liesertal. Über 60 Jahre vermochte der Bau dem „guten, frommen Spruch“ zu dienen, den ihr der spätere Oberstudienrat Prof. Dr. Richard Trapp (1864–1945) bei der feierlichen Einweihung am 24.8.1913 zugerufen hatte:



Die Gießener Hütte 1951 gegen Säuleck und Schneewinklspitz

„Vor Not, Gefahr und Sturmeswüten
Bewahr dich Gottes Gnadenhand!
Er mög dich schirmen und behüten,
Du Gießner Heim im Kärntner Land!“

Ein „Meisterstück der Hüttenbaukunst“, eine „echte Bergsteigerunterkunft“ war in damals modernster Weise von dem Gießener Architekten Hans Meyer und dem Kärntner Baumeister Jos. Pacher sowie ihren Helfern geschaffen, und an vielfacher Anerkennung hat es im Laufe der folgenden Jahrzehnte nicht gefehlt. Der Gießener Oberstudienrat Dr. Hermann Otto Vaubel (1901–1984) hat 1953 anlässlich des 40. Jubiläums der Hütte, die er seit 1924 kannte, seine Eindrücke wie folgt zusammengefaßt:

„Die Kärntner ... nennen sie ein ‚schmuckes Kasterl‘. Und sie haben recht. Ein freundlich geschindeltes Obergeschoß ruht auf einem granitenen Unterbau, und farbig leuchten die rot-weißen Fensterläden aus dem Grau

und dem Braun. Im Innern sind die Wände mit hellem, gelbem Zirbelholz getäfelt. Auf den freundlich gedeckten Tischen im Gastraum leuchten kleine Sträuße mit dem dunklen Rot der Alpenrosen und dem tiefen Blau des Enzians.“

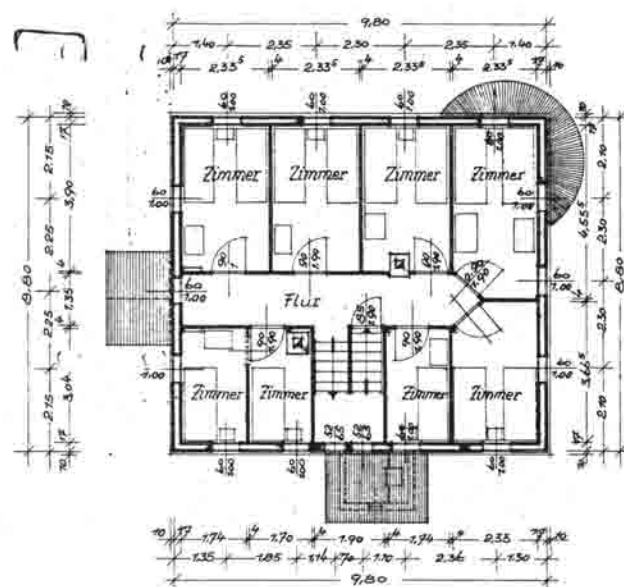
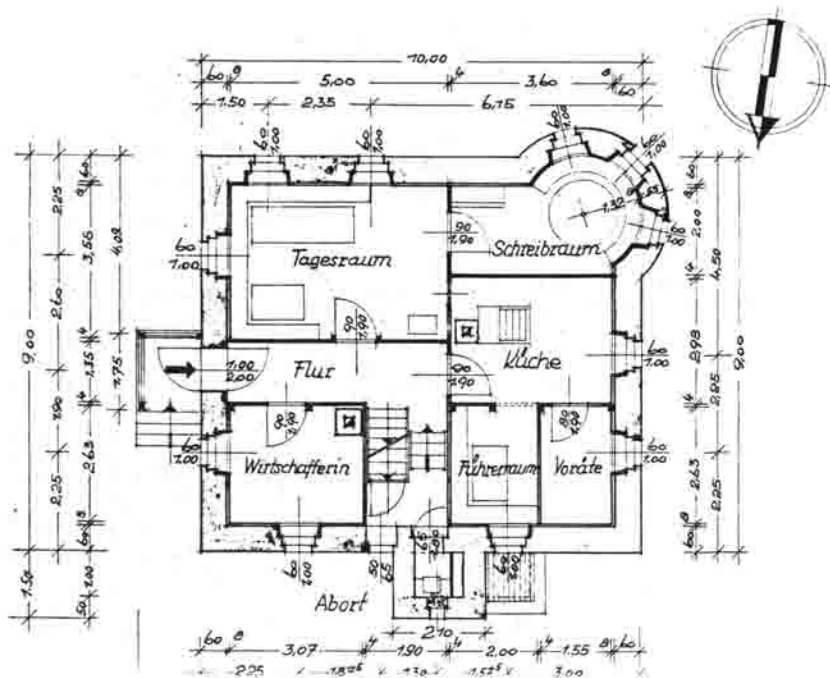
Von 1950 bis in die siebziger Jahre dieses Jahrhunderts wurde die Hütte von Wilhelm Zeug (1900–1976) als Hüttenwart betreut. Er hatte sich schon 1949 mit einer kleinen Schar Gießener über die damals noch gesperrte Grenze nach Österreich geschlichen und war in Gmünd stürmisch begrüßt worden. Als Österreich später (1956) die Hütten an den Deutschen Alpenverein bzw. die Sektionen übergab – der Zusammenschluß beider Vereine war von den Alliierten verboten worden –, wurde an der Vervollkommnung der Hütte und des Wegenetzes eifrig gearbeitet. Die Firma Buderus-Eisenwerke in Lollar bei Gießen setzte 1955 den Weg zur Dössener Scharte in Stand und stiftete aus ihrer Gießerei eine Statue der Barbara, der Schutzheiligen der Bergsteiger, für eine Nische in der Scharte. Die Sektion nannte den Weg „Buderusweg“. W. Zeug und der Gießener Botaniker Prof. Dr. Heinz Schmutterer schrieben den Führer des Lieser- und Maltatales mit ihren Nebentälern (1963). Ebenfalls im Rahmen der Fünfzig-Jahr-Feier der Hütte wurde von mir eine neuer Weg freigegeben: er verbindet den Buderusweg über die Hänge der Pfaffenberger Nocken und das Kaponigtörl mit dem Reißbeck-Höhenweg und erhielt den Namen „Gießener Weg“.



Blick aus dem Gastraum auf die Hüttenbücherei und den Erker



Das Erkerzimmer in der alten Gießener Hütte, zerstört 1975.



1. Obergeschoß,

Im Jahre 1972 übernahm Oberstudienrat Helmut Große das Amt des Hüttenwartes. Schon 1973 wurden mit Hilfe eines Hubschraubers das vermorschte Schindeldach ersetzt, Fließwasser auf allen Zimmern sowie Wasser-klosetts eingebaut und eine Klärgrube angelegt.

Erst im Verlaufe der Jahrzehnte stellte sich leider heraus, daß Kordon sich in einem Punkte geirrt hatte: Der Gößbichl ist nicht ganz lawinensicher. Schon 1919 wurde der Winteraum und 1923 die bergseitige Wand der Hüttenküche durch Lawinen zerstört bzw. eingedrückt. Im Frühjahr 1975 verstreute zu Ostern eine Lawine die Trümmer der alten Gießener Hütte über den ganzen Hang unterhalb des Gößbichls. Für den Neubau forderten die Auflagen der Behörden in Kärnten Eisenbeton in einer Hangnische unmittelbar unterhalb des bisherigen Standortes und Neuplanung durch einen mit Lawinengelände vertrauten Baumeister von Tirol oder Vorarlberg. Für diesen Neubau mußte eine schmale Zufahrtsstraße angelegt werden. Der Hüttenwirt hat sie selbst im Gelände abgesteckt. Der Plan von Baumeister Franz Nigg, Innsbruck, setzte sich gegenüber den Plänen von Ing. Gottfried Werner, Gießen, und Ing. Werner Leitenstorfer, München, durch und bewährte sich. Der Grundbesitzer, Dipl.-Ing. Klüser aus Barmen, schenkte für die Hüttenenerweiterung den Grund, die Baufirma und die Handwerker von Gmünd leisteten, von H. Große unermüdlich angetrieben, ihren Einsatz in erstaunlich kurzer Zeit, so daß ich im August 1977 die Hütte einweihen konnte.

Die Hütte wird jetzt nur noch über die Straße vom Pflüghof zum Speicher Gößkar (1704 m) und den Fahrweg der Hütte erstiegen. Der alte Fußweg von der Kohlmayralm über die ehemaligen Zwillingssäle und die Trippochsenalm, der 1913 ausgebaut worden war und stets erhebliche Erhaltungsaufwendungen seitens der Sektion erforderte, ist aufgelassen. Ein guter AV-Weg führt auch von Mallnitz am Südausgang des Tauern隧nells über das A. von Schmid-Haus der Sektion Graz und über die Döser Scharte von Westen her zur Gießener Hütte.

Von der Hütte kann man – außer dem Buderusweg, dem Aufstieg zur Hochalm Spitze, dem Pfad in Richtung Reißbeckhütte und dem Pfad auf die Winterleite – einen Weg zum „Damendreitausender“ Schneewinkelspitze und einen Weg über die Winkelscharte zum Hannoverhaus, Schwarzbürger Weg, dann Cellerweg, einschlagen.

Grundriß der Gießener Hütte von 1913. (Architekt: Hans Meyer, Gießen)
Oben: Erdgeschoß. Unten: 1. Obergeschoß

Gedenkstätte

Zu Ehren des Mannes, der den Bau der Gießener Hütte in entscheidender Weise vorbereitet und gefördert hatte und der die Sektion lange Jahre hindurch leitete, des Realgymnasialprofessors Georg Hedderich (1857–1942), beschloß die Sektion bereits 1913 die Errichtung einer „Hedderichsruhe“ in unmittelbarer Nähe der Hütte. Sie wurde 1914 fertig, und auf eherner Tafel konnte man lesen:

Hedderichsruhe
von der Sektion Giessen
des D.u.Oe.A.V. ihrem
verdienstvollen Vorsitzenden
aus Dankbarkeit gewidmet.



Heute ist die Stelle als „Gedenkstein“ in der Alpenvereinskarte von 1979 verzeichnet; die ursprüngliche Inschrift und die 1925 angebrachte Orientierungstafel sind verschwunden.

Es ist ein würdiger Ort, in erhabener Hochgebirgswelt der Toten zu gedenken, die dem Alpenverein in Gießen angehört haben, unter ihnen auch der in beiden Weltkriegen Gefallenen.

Als nach dem Zweiten Weltkrieg der moderne Alpinismus auch für Mitglieder einer Flachlandsektion neue Formen brachte, forderten die Berge erstmals Opfer aus den Reihen des Gießener Alpenvereins. Zwei Gedenktafeln auf der Hedderichsruhe verzeichnen ihre Namen; die eine nennt:

Sandro Stork (geb. 1930), vermißt im September 1955 am Rochefort-Grat des Montblanc (Col du Géant)

Klaus Leithäuser (geb. 1931), am 23.8.1963 in der Civetta-Südwand abgestürzt

Richard Weiß (geb. 1923), am 25.10.1964 im Klettergarten der Hannoveraner am Kahnstein verunglückt.

Die darunter angebrachte Tafel nennt:

Jürgen Nicolai aus Nieder-Mörlen (geb. 1944), am 15.8.1969 bei einem Wettersturz im Montblanc-Gebiet ums Leben gekommen.

Eine dritte Tafel, die leider inzwischen schon erforderlich geworden ist, wird die Namen und Daten folgender Opfer der Berge festhalten:

Dr. Odilo Kastl (geb. 1910) am 8.10.1970 in Tirol

Wolfgang Völker (geb. 1944) am 9.5.1971 an der Kampenwand

Anneliese Becker (geb. 1924) am 27.7.1974 in der Dachstein-Gipfelrinne.

EHRE ALLEN TOTEN DER SEKTION



Gedenktafeln im Jahre 1985

Flora, Fauna und Gestein im Bereich der Gießener Hütte

Aus dem flachen Trichter des Gößkars fließen alle Wasser in das obere Ende des Gößgrabens, wo jetzt im Rahmen der Kraftwerksgruppe Malta (Österreichische Draukraftwerke AG) ein Stausee angelegt ist, der dem Elektrizitätswerk Rottau im Mölltal zur Stromgewinnung dient. Die alten Überschiebungsdecken lassen Strecken der alten Landoberfläche, das „Tauernfenster“, frei. Die Hochalmspitze besteht aus Zentralgneis mit einer Schieferhülle. Über dem Gneis liegen Glimmerschiefer und Hornblendenschiefer, im Schiefer Kalk und Glimmer. Der Gneis des Gebietes hat einen hohen Mineralgehalt: Granate, Bergkristalle, Eisen, Gold, Silber, Blei. Eine geologische Karte des Gebietes findet sich im Eingangsbereich der neuen Hütte.

Die Tierwelt bietet Murmeltiere, Dachse, Gamsen, Schneehühner, Mauerläufer, Berg- und Zauneidechsen, Alpensalamander und zahlreiche Käfer, vor allem Bockkäfer.

Die karge Flora umfaßt die Zwergprimel, das niedrige Seifenkraut, jenseits der Winterleite dunkle Kohlröschen, grünes Hohlzüngel, gelbe und rote Hauswurz, Arnika, Krainer Kreuzkraut, Alpennelkenwurz, Alpenheide, beblättertes Läusekraut, stengellosen Frühlings- und deutschen Enzian. In tieferen Lagen Crocus, Alpenrebe, rostrote Alpenrose, orangerotes Habichtskraut.

Aus dem Hüttenbuch II

Eingetragen von Amtsgerichtsdirektor a. D. Dr. iur. Wilhelm Weiffenbach (1873–1956) aus Bad Nauheim, der vom 5.–10.8.1952 auf der Hütte weilte und unter Bemerkungen schrieb: „Schneewinkelspitze (3049 m“ – entsprechend der alten Höhenangabe –,) am 9.8. im 79. Lebensjahr“.

Der Sektion Gießen-Oberhessen gewidmet.
Motto: Willst schöne Stunden fest Du halten
Mußt Du im Liede sie gestalten.

1.

In stolzer Höh', umspielt vom Sonnenglanz
Und hinter Dir der Berge weiter Kranz
Die Räume drinnen alle so vertraut
So hat Dich, Gieß'ner Hütte, die Sektion gebaut.

2.

Jetzt bist Du mir so wohl bekannt
Du ferne Hütte in dem Kärntner Land
Trotz aller stürm'schen Zeiteswogen
Hat es mich zu Dir hingezogen.

3.

Dein Bild, in der Erinnerung festgehalten
Soll frohe Stunden mir gestalten
Denk ich da drunten tief an Dich zurück
An Deiner Berge Spitzen, Deiner Höhen Glück.

4.

Ich sah der Länder viel, der Berge Rücken
Der weißen Firne Glanz konnt mich entzücken
Doch Deiner stillen herben Schönheit werde ich gedenken
Wohin sich auch noch meine Schritte lenken.

5.

So lebe wohl mein Reiseziel im Kärntner Land
Wo Hütten-Freud und Ruh ich fand
Selbst Nauheims milde Schönheit vor Dir weicht
Selbst Lahnstadt Gießens Reiz Dich nicht erreicht.

Von der 6. Strophe sind nur die Versanfänge erhalten: sie können, weil sie sich als Wunsch auf das Hüttenjubiläum 1953 bezogen, hier wegfallen.

Daß die Gießener Hütte und das Arbeitsgebiet der Sektion im Gößgraben bis zu den Kammhöhen von einem weitbekannten Schweizer Schriftsteller zum Schauplatz eines Romans gewählt wurde, dessen Handlung im Jahr 1926 spielt, verdient hier noch eine Erwähnung:

Dr. Gustav Renker (1889–1967), *Der Kampf mit dem Gletscher*. Bergroman. Heidelberg (Keysersche Verlagsbuchhandlung) 1955, 208 S. (mit Fotos, die z. T. von der Sektion Gießen beigeleitet wurden, z. B. Gießener Hütte und Hochalm Spitze bei S. 48).



Wegetafeln an der Gießener Hütte, Blick zur Hedderichsruhe und über den Gößgraben nach Südosten. (1985)

2. Von der neuen Gießener Hütte

Von Helmut Große

Nachdem bereits im historischen Rückblick auf die Jahre 1975–1977 und sodann besonders am Ende des Abschnittes über die erste Gießener Hütte auf die Zerstörung der Hütte durch eine Lawine und ihren Neubau in unmittelbarer Nähe des alten Standortes am Gößbichl hingewiesen ist, möchte ich im folgenden lediglich eine Übersicht über einzelne Daten und Fakten vorlegen. Sie sind in dieser Form noch nicht gedruckt und verdienen es, in unserer Festschrift dem Dornröschenschlaf im Archivmaterial entrissen zu werden. Zur Auflockerung möge sodann eine amüsante Episode vom Rande der Geschehnisse folgen.

Daten zur zweiten Gießener Hütte

- 31.3.75 Eine Lawine zerstört die alte Gießener Hütte.
- 1.5.75 Erste Besichtigung der Hüttenruine durch Werner Baier, einen Sohn der Hüttenpächter.
- 17.5.75 Besichtigung der Hüttenruine und Vorbereitung der Schadensmeldung an die zuständige Versicherungsgesellschaft durch Günther Baier, Helmut und Lothar Große.
- 6.7.75 Eine Hüttenkommission sucht am Unglücksort einen geeigneten Standort für die neue Hütte in der Umgebung des alten Hüttenplatzes.
- 20.7.75 und
22.7.75 Trassierung des geplanten Versorgungsweges zur neuen Gießener Hütte durch den Hüttenpächter Franz Baier mit den Hilfskräften Franz Baier jun., Otmar Baier, Rudolf Stoxreiter und Helmut Große.
- 24.7.75 Besichtigung der Wegtrasse mit Vertretern interessierter Baufirmen zur Vorbereitung der Auftragsvergabe.
- 30.7.75 Dipl.-Ing. Hans Klüser, Besitzer der von der Wegtrasse durchquerten Grundstücke, genehmigt den Wegbau und spendet DM 40000.
- 3.8.75 Auftragsvergabe für den Wegbau an die Firma Neuschitzer-Platzer-Gigler (NPG) Gmünd.
- 15.8.75 Beginn der Bauarbeiten am Weg unter der Aufsicht von Franz Baier.



Die Trümmer der Gießener Hütte 1975

- 30.11.75 Vorläufiger Abschluß der Bauarbeiten am Weg etwa 100 m unterhalb des noch nicht genau fixierten neuen Hüttenplatzes.
- Okt. 75
bis
Mai 76 Tauziehen zwischen der Sektion Gießen und dem Hauptverein in München um den Plan, nach dem die neue Gießener Hütte gebaut werden soll. Dr. Kahleis löst den Streitfall, indem er der Kommission des DAV die Zustimmung zum Plan des Tiroler Baumeisters Franz Nigg abringt.
- 22.5.76 Einmessen des neuen Hüttenplatzes.
- Juni 76 Bau des letzten Wegstücks bis zum neuen Hüttenplatz.
- 26.6.76 Auftragsvergabe für den Rohbau der neuen Gießener Hütte nach Prüfung der Angebote durch die Kommissionsmitglieder Hans Behnecke, Dr. Kahleis, Franz Nigg, Franz Baier, Ing. Werner Leitenstorfer, H. Große, Herbert Wagner an die Baufirma NPG Gmünd.
- 30.6.76 Beginn der Ausschachtungsarbeiten für den Hüttenbau.
- Juli 76 Bauarbeiten am Keller und im Erdgeschoß, Verlegen einer neuen Wasserleitung, Aufräumarbeiten am alten Hüttenplatz und Beseitigung der Hüttenruine.



Wegebau zur neuen Hütte 1976

- August 76 Arbeiten im ersten Obergeschoß der Hütte, Verlegung der Leitungen für die Abwässer.
- Sept. 76 2. Obergeschoß und Dach fertiggestellt.
- 30.9.76 Abschluß der Rohbauarbeiten durch die NPG Gmünd.
- 16.10.76 Richtfest beim „Radlerwirt“ in Radl/Trebesing.
- 11.4.77 Auftragsvergabe an die Handwerker für den Innenausbau durch die Hüttenkommission Dr. Kahleis, Baumeister Franz Nigg, Hüttenpächter Franz Baier und Helmut Große.
- 21.5.77 Besichtigung der Baustelle mit den für den Innenausbau zuständigen Handwerkern. Organisation und Planung des Innenausbaus.
- 1.7.77–
18.8.77 Innenausbau der Gießener Hütte durch neun Firmen aus Gmünd, Malta und Trebesing und freiwillige Helfer der Sektion.
- Juni 77–
August 77 Bau des E-Werkes für die Versorgung der Hütte mit elektrischer Energie.
- 28.8.77 Einweihung der neuen Gießener Hütte.



- 29.7.78–
26.8.78 Winterraumbau durch freiwillige Arbeitskräfte der Sektion Gießen und Facharbeiter aus Kärnten.
- 9.8.79–
11.8.79 Bau eines neuen Wasserspeichers durch freiwillige Helfer (Fam. Baier, Sektion Gießen) und Kärntner Facharbeiter.

Kosten für den Bau der neuen Gießener Hütte:

| | |
|-----------------------|--------------------|
| Wegebau | DM 135400,- |
| E-Werk | DM 125400,- |
| Allgemeine Unkosten | DM 35200,- |
| Hütte mit Einrichtung | DM 640700,- |
| Winterraum | DM 27800,- |
| Wasserspeicher | DM 2500,- |
| | <u>DM 967000,-</u> |

Die tatsächlichen Kosten von DM 967000,-, in denen einige kleine Beträge als Nachfolgekosten enthalten sind, übersteigen die Plankosten um 0,4%.

Unbezahlte Arbeitskräfte aus der Sektion und aus Kärnten als freiwillige Helfer beim Hüttenbau: 4990 Stunden



Der neue Winteraum 1978 gegen Reißbeck-Gruppe.
Auf der Bank: das Hüttschild der alten Hütte, die rechts von dem heute abgetragenen Schutt im Mittelgrund stand

Nächtigungen und Tagesbesucher (letztere nur nach Hüttenbucheintrag bzw. Schätzung) auf der neuen Gießener Hütte:

| | | |
|------|-------------------|-----------------|
| 1978 | 1004 Nächtigungen | 700 Tagesgäste |
| 1979 | 1120 Nächtigungen | 820 Tagesgäste |
| 1980 | 1080 Nächtigungen | 1300 Tagesgäste |
| 1981 | 940 Nächtigungen | 1500 Tagesgäste |
| 1982 | 1150 Nächtigungen | 1200 Tagesgäste |
| 1983 | 1450 Nächtigungen | 1100 Tagesgäste |
| 1984 | 850 Nächtigungen | 1200 Tagesgäste |
| 1985 | 1126 Nächtigungen | 1250 Tagesgäste |

Unterkunftsmöglichkeiten: 24 Betten, 41 Lager, 35 Notlager
Winteraum: 14 Lager

*Ein Histörchen vom Wiederaufbau der Gießener Hütte
Oder: Wie ein Hüttenwirt mit einem Nachttopf erste Hilfe leistete*

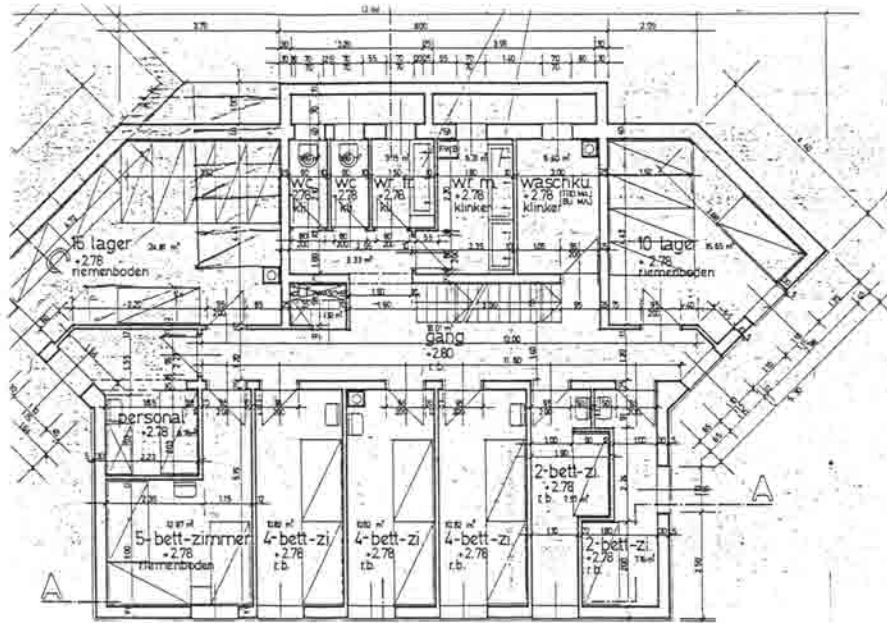
Im hinteren Gößkessel lagen die Trümmer des Obergeschosses der alten Gießener Hütte samt Inventar teils über, teils unter dem Lawinenschnee. An einem wunderschönen Sonntag hatten der Hüttenpächter und der Hüttenwart gemeinsam mit ihren Frauen zwischen den Trümmern auf dem Hüttenplatz und im Tal herumgekrämt und nach brauchbaren Überresten gesucht. Beim Aufbruch packte der Hüttenpächter von den vielen Nachttöpfen, die die Talfahrt mit der Lawine unbeschädigt überstanden hatten, einen als Andenken ein.

Ein heißer Tag lag hinter ihnen; die Sonne hatte vom noch reichlich vorhandenen 75er Schnee viel weggeschmolzen, der Gößbach führte Hochwasser. Als die vier mit dem Jeep zur Furt kamen, stand mitten im reißenden Wasser ein Pkw, der abgesoffen war, mit einer Familie, die auf Hilfe wartete. Alle griffen zu, schnell war ein Seil angehängt und das Fahrzeug mit Frau und Kindern an Land gezogen.

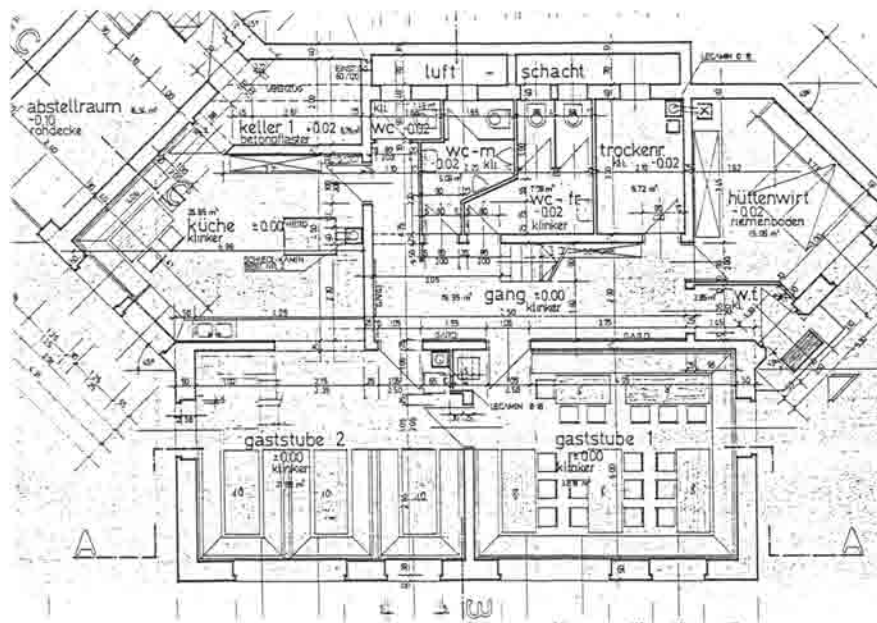
Nun war guter Rat teuer, denn die arme Frau wußte nicht, wie sie das viele Wasser aus ihrem Auto bringen konnte, und fragte den Hüttenpächter um Rat und Hilfe. Dieser, gegenüber schönen Frauen stets galant und hilfsbereit, beruhigte sie mit der Bemerkung, er könne ihr in jeder Situation helfen, zog aus dem Jeep den Nachttopf hervor und bot ihm mit einem aufmunternden Blick an.



Gaststube 2 in der neuen Gießener Hütte von 1977



Gaststube 1 in der Gießener Hütte von 1977



Zuerst errötete die Schöne und meinte, sie sei mißverstanden worden, doch dem Hüttenpächter gelang es dann durch sanftes Zureden und eine praktische Vorführung, sie davon zu überzeugen, daß ein Nachttopf auch nützlich sein kann, wenn es gilt, ein Auto trocken zu legen.

Noch Stunden danach lachten die vier, als sie bei der Sennerin auf der Kohlmayralm einen Obolus vertranken, den man ihnen als Dankgeschenk förmlich aufgedrängt hatte. Sie sahen immer noch das Gesicht vor sich, das die schöne Frau gezogen hatte, als sie meinte, man habe sie an einem Sonntag im Gößgraben zu einer öffentlichen Sitzung auf einem Nachttopf eingeladen.

(Nachdruck aus: Liselotte Buchenauer, Hohe Tauern I., Graz-Wien 1980, S. 215)

← Grundriß der neuen Gießener Hütte von 1977. (Architekt Franz Nigg, Innsbruck)
Unten: Erdgeschoß. Oben: 1. Obergeschoß

3. Gießen und Gmünd – eine Bergkameradschaft

Von Herbert Wagner

Die Beziehungen zwischen dem Alpenverein Gießen und dem Tauernstädtchen Gmünd begannen mit Frido Kordon (1869–1944), der in Gmünd als Apotheker wirkte und der an der bergsteigerischen Erkundung unserer heimischen Alpenwelt maßgebend beteiligt war.

Seine Pionierleistungen, die er gemeinsam mit anderen Gmünder Bergsteigern erbrachte, können wir heute nur im höchsten Maße bewundern. Als er in den frühen 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts am Beginn seiner bergsteigerischen Tätigkeit stand, fehlten die Schutzhütten, und es fehlten die meisten Behelfe der Gegenwart. Im Ankogel-Hochalmgebiet gab es außer der im Jahre 1887 eröffneten Villacherhütte keine hochgelegenen Unterkunftsmöglichkeiten, keine Wegbezeichnungen, keine Steige durch die Kare und über die Moränen, es fehlten zuverlässige Karten und das einschlägige Schrifttum; außerdem war die alpine Technik nicht so ausgebildet wie heute. Dank der Initiativen und Aktivitäten von Frido Kordon wurden in den darauffolgenden Jahrzehnten diese Gegebenheiten grundlegend geändert.

Frido Kordon war aus einer tief eingewurzelten Liebe zu den Bergen ein begeisterter Alpinist, ein Mann, den Zähigkeit, Ausdauer und Forscherdrang im besonderen Maße auszeichneten. So ist es nicht verwunderlich, daß es – oft unter größten Strapazen – im Gebiete der Hochalmspitze, in der Ankogel-, Hafner- und Reißbeckgruppe sowie in den Nockbergen wohl kaum einen Gipfel gab, den er nicht „unter seine Füße“ brachte.

Dem Naturfreund Kordon wurde jede Bergwanderung zu einem unvergeßlichen Erlebnis; er griff zur Feder und brachte das, was ihn bewegte und was er fühlte, zu Papier, nicht bloß schriftlich, sondern auch zeichnerisch. Durch seine umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit wurden viele Bergfreunde auch im benachbarten Deutschland auf unser damals fast noch unberührtes Wander- und Tourengebiet aufmerksam, und mehrere AV-Sektionen zeigten Interesse am Bau von Schutzhütten. Auf Anregung Kordons errichtete 1899 die Sektion Osnabrück des DÖAV im Großelendtal eine Hütte. Damit war ein wichtiger Stützpunkt für die Ersteigung der Hochalmspitze und des Ankogels geschaffen.

Unter Kordons Leitung erwarb die Sektion Gmünd im Jahre 1903 das Schönau-Jagdhaus im Maltatal, das sie ein Jahr später zur bewirtschafteten Gmünder Hütte umgestaltete.



Das Arbeitsgebiet der Sektion im Gößgraben (Kärnten) und die angrenzenden Sektionsgebiete. Skizze

Etwa 10 Jahre später bemühten sich die Sektionen Gießen und Kattowitz fast gleichzeitig um geeignete Hüttenplätze in unserem Gebiet. Wieder war es Frido Kordon, der sie dabei tatkräftig unterstützte. Die Sektion Kattowitz kaufte am Fuße des Großen Hafners ein Grundstück. Bedingt durch den Ersten Weltkrieg und die Wirren der Nachkriegszeit konnte dieser wichtige Stützpunkt allerdings erst im Jahre 1930 seiner Bestimmung übergeben werden. Die Sektion Gießen war in einer glücklicheren Lage, sie realisierte ihr Vorhaben bereits vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges.

In dem Abschnitt „Die erste Gießener Hütte 1913–1975“ (und in der Bibliographie) wird in dieser Festschrift auf verschiedene Veröffentlichungen Kordons hingewiesen, die dann für den Bau dieser Hütte ausschlaggebend waren. Ergänzend zu diesen Ausführungen soll hier noch vermerkt werden, daß Frido Kordon und seine Bergkameraden bereits im Jahre 1892 den kürzesten Anstieg vom Gößgraben zur Hochalmspitze – den heutigen Rudolstädterweg – fanden (Trippkees über die Wand links von den „Steinernen Mandln“). Für den späteren Bau der Gießener Hütte war der 28. Juli 1894 das entscheidende Datum. Als Kordon und seine Gefährten an diesem Tage auf dem Wege zur



in der Nachkriegszeit – oft recht schwankend. Auch die im Jahre 1933 vom Deutschen Reich verfügte „1.000 Mark-Sperre“ (für Reisen nach Österreich war eine Visagebühr in dieser Höhe zu entrichten) wirkte sich ungünstig auf die Beziehungen zwischen Gießen und unserer Heimat aus. Die Aufhebung dieser Maßnahme veranlaßte 1937 unseren Apotheker Kordon zu einer längeren Pressenotiz in Gießen. Unter dem Titel „Die Gießener Hütte ruft“ ermunterte er die dortigen Wanderer und Bergsteiger zum Besuche ihres Schutzhauses im Gößgraben. Gleichzeitig empfahl er ihnen, auf der Hin- oder Rückfahrt die kurz zuvor eröffnete Glocknerstraße – damals ein Wunderwerk der Technik – zu befahren.

Das erste größere Treffen der Alpenvereinsfreunde aus Gießen und Gmünd fand am 21. August 1938 anlässlich der Feiern zum 25jährigen Bestand der Gießener Hütte statt. Uhrmachermeister Alois Meißnitzer überbrachte die Glückwünsche der Sektion Gmünd und der langjährige, hochverdiente Hüttenwart Ferdinand Schmid gratulierte in bewegten Worten namens der Bevölkerung des Maltatales. Beim Kameradschaftsabend, der bis in die frühen Morgenstunden dauerte, gab es in Gmünd reichlich Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen.

Bedauerlicherweise wurde der hoffnungsvolle Neubeginn im folgenden Jahr durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges jäh unterbrochen. Nach seinem bitteren Ende beschlagnahmten die Siegermächte mit den anderen 142 im österreichischen Alpenland befindlichen DAV-Hütten auch unsere Gießener Hütte als „Deutsches Eigentum“. Hofrat Prof. Dr. Martin Busch vom neugegründeten ÖAV verwaltete im Auftrag des „Bundesministeriums für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung“ das nichtösterreichische AV-Vermögen. Die für die einzelnen Hütten zuständigen Betreuer versuchten die übernommenen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Im Falle der Gießener Hütte war es für die Sektion Gmünd und den späteren Hüttenbetreuer eine Selbstverständlichkeit, zum frühestmöglichen Zeitpunkt mit dem Vorstand der Sektion Gießen entsprechende Kontakte aufzunehmen. Dieses Vorhaben gelang relativ rasch, weil der Gießener Hüttenwart Wilhelm Zeug bereits im Jahre 1949 mit einer Bergsteigergruppe im Salzburger Land die grüne Grenze überschritt, um anschließend zu Fuß nach Gmünd und ins Maltatal zu wandern. Die sich allmählich bessernden Reisebedingungen ermöglichten es ihm und den vielen anderen Bergsteigern aus dem Hessenlande, nun alljährlich in unser Gebiet zu kommen. In gemeinsamer Arbeit wurden auch die notwendigen Hütten- und Weginstandsetzungsarbeiten vorgenommen. Die erste größere Begegnung, die in dieser Zeit zwischen den Mitgliedern unserer beiden Sektionen stattfand, war die Feier des 40jährigen Bestandes der Gießener Hütte am 23. August 1953. Bei dieser Gelegenheit frischte man alte Freundschaften auf, neue wurden geschlossen. In den darauffolgenden Jahren kamen zahlreiche Gießener Sommer für Sommer teils als Einzelreisende, teils in größeren Gruppen zur Erholung in unsere Gegend. Durch den längeren Aufenthalt hatten die Gießener Bergfreunde reichlich Gelegenheit, unser schönes Wander- und Tourengebiet näher kennenzulernen. Besonders erfreulich waren auch die zahlreichen menschlichen Kontakte, die bei verschiedenen Gelegenheiten geschlossen wurden. In diesem Zusammenhang darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß die im Jahre 1955 erfolgte Einweihung des Buderusweges und der Barbarastatue in der Mallnitzercharte einen ganz besonderen Höhepunkt in den gegenseitigen Beziehungen darstellte.

Im Jahre 1956 war endlich der Zeitpunkt gekommen, an dem die Sektion Gießen ihren Besitz wieder in eigene Verwaltung übernehmen konnte. Für den Verfasser dieser Zeilen, der durch längere Zeit hindurch als Hüttenbetreuer fungierte, war es eine große Freude und eine besonders angenehme Aufgabe, den Gießener Bergfreunden ihre Hütte am Gößbichl wohlbehalten und unversehrt übergeben zu können.

Die in diesem schweren Zeitabschnitt angebahnten kameradschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Sektionen wurden selbstverständlich beibehalten und weiter ausgebaut. Besondere Gelegenheiten hierzu gab es zunächst bei den Feiern zum 75. Bestand der Sektion Gießen, an denen 1961 erstmals

auch mehrere AV-Mitglieder aus Gmünd teilnehmen konnten. Das nächste größere Ereignis war zwei Jahre später das 50. Hüttenjubiläum, das bei der Hütte, in Gmünd und seiner näheren Umgebung ausgiebig und in schönster Bergkameradschaft gefeiert wurde. Eine besondere Auszeichnung erfuhr dieses Fest auch durch die Anwesenheit von Prof. Dr. Mosebach (1910–1984), dem damaligen Rektor der Gießener Justus-Liebig-Universität, der in seiner Ansprache u. a. hervorhob, daß der Alpenverein in der wissenschaftlichen Forschung in den Alpen eine hervorragende Rolle spiele.

Die sich im folgenden Jahrzehnt sichtlich bessernde Wirtschaftslage führte viele Bergkameraden aus Hessen in unsere Gegend, und das Schutzhaus im Hohen Gößkar erfreute sich eines regen Zuspruchs. Auch die Sektion Gießen selbst wurde in die Lage versetzt, an eine zeitgemäße Renovierung der Hütte zu denken. Mitglieder der Sektion Gmünd und vor allem mehrere qualifizierte Facharbeiter unterstützten den nunmehrigen Hüttenwart Helmut Große nach besten Kräften. Mitte August 1973 konnte dann, anlässlich der 60-Jahr-Feier, die Hütte im neuen Glanz den zahlreichen Festteilnehmern als zweckentsprechendes Bergsteigerheim vorgestellt werden. In der Folge erwies sich die Gießener Hütte als der bevorzugte Stützpunkt für die vielen Hochalmbesteiger.

Die Lawinenkatastrophe, die zu Ostern 1975 die Hütte vom Gößbichl hinwegfegte, war für die Mitglieder der Sektion Gmünd und für die Bewohner des Maltatales ebenso schockierend wie für die Sektion Gießen selbst. Beim Wiederaufbau bemühten sich unsere heimischen Unternehmer und Handwerker um eine gediegene und reelle Ausführung aller anfallenden Arbeiten. Die öffentlichen Stellen und selbstverständlich auch die Sektion Gmünd gaben – soweit erforderlich – die notwendigen Hilfestellungen. Bei dieser Gelegenheit muß besonders auch auf die hervorragende Zusammenarbeit mit dem rührigen und zielstrebigem Hüttenwart Helmut Große hingewiesen werden. Ihm ist es zu verdanken, daß die neue Gießener Hütte in so kurzer Zeit errichtet werden konnte. Er ist uns allen ein guter Freund geworden, durch seine Tatkraft und seine Initiativen hat er nicht nur für die Bergsteiger, sondern auch für die Wirtschaft unseres ganzen Gebietes einmalige Leistungen erbracht.

Wenn man von der alten und von der neuen Gießener Hütte spricht, muß man auch der Familie Baier Lob und Anerkennung aussprechen. Sie bewirtschaftet seit dem Jahre 1922 dieses Bergsteigerheim und zwar so, als ob es ihr Eigentum wäre. Die vorbildliche Betreuung der vielen Bergwanderer und Touristen, mit der die Liesel begann, setzt die freundliche und hilfsbereite Hüttenwirtin Franzi seit 1965 mit Fleiß und Umsicht fort. Selbstverständlich erbrachten auch die Männer der Familie Baier in dieser langen Zeit große Leistungen. Vater Sepp versorgte von 1929 bis 1964 die alte Hütte mit dem täglichen Bedarf; da es bis zum Jahre 1950 nicht möglich war, den Transport mit einem Tragtier durchzuführen, mußte er die 60–70 kg schweren Lasten in

einem fast 6stündigen Marsch auf dem steilen Weg von der Kohlmayralm über die Trippochsenhütte auf den Gößbichl tragen. Dabei überwand er jedes Mal einen Höhenunterschied von 1100 m. Auch sonst kümmerte er sich jederzeit und unaufgefordert um den Besitz und die Belange der Sektion Gießen. Bei der Neuanlage der Steige auf den Winterleitennock und zum Kaponigtörl sowie bei der teilweisen Erneuerung des Weges zur Mallnitzer Scharte (Buderusweg) war er maßgebend beteiligt. Sein Sohn Franz (geb. 1931), der jetzige Hüttenwirt, trat in seine Fußstapfen. Die für den Neubau der Hütte unerläßliche Versorgungsstraße ist zum Großteil sein Werk.

Der 100. Geburtstag der Sektion Gießen ist für die Mitglieder der Sektion Gmünd des ÖAV sowie für die Bewohner des Malta- und auch des Liesertales ein willkommener Anlaß, den Gießener Bergfreunden für die jahrzehntelange Treue, für die gute Zusammenarbeit und vorbildliche Bergkameradschaft herzlich zu danken. Wir werden weiterhin bemüht sein, die freundschaftlichen und mitmenschlichen Beziehungen zu pflegen und zu festigen. Für alle Freunde aus dem Hessenlande soll auch in Zukunft die Gießener Hütte und unser ganzes Gebiet die Bergheimat sein, in der sie Ruhe und Erholung finden!

Hüttenwirte

Bergführer Andreas Klampferer 1913–1914
(1915–1920 wurde die Hütte nicht bewirtschaftet)
Paula Ladinig aus Mallnitz 1921
Liesel (Elisabeth) Truskaller (1900–1982) mit Gehilfin Kathi Goritschnig, vereh. Steiner 1922–1924
Josefa Obereder, geb. Truskaller (Schwester von Liesel) aus Malta bzw. Klagenfurt mit Gehilfin Mali 1925–1926
Liesel Truskaller (ab 1938 vereh. Baier): 1927–1964 mit Unterbrechung von 1945–1946
ab 1929 mit Sepp Baier (1908 bis heute)
Franziska Baier, geb. Preiml: 1965–heute

Hüttenbetreuer Raum Gmünd

Gastwirt Hubert Kohlmayr (1888–1931), Sohn von Franz Kohlmayr (1860–1950): 1913–1914, 1921–1923
Oberlehrer (später Direktor) Ferdinand Schmid (1893–1955): 1924–1939
Magister Karl Pillewizer aus Villach: 1949(?)–1952
Hauptschullehrer (später Direktor) Herbert Wagner (1916–heute): 1953–1956

derungen und Pflege der Geselligkeit in den Alpenverein hineinzuwachsen“. Schon im November 1949 las man davon, „daß die Jugendgruppe wieder aufzublühen“ beginnt. Der damalige Jugendobmann wurde 1950 durch die Jahreshauptversammlung bestätigt. 1954 startete der Alpenverein seine „Jugend am Berg“, die bald zu einem selbständigen und anregenden Teil der AV-Mitteilungen geworden ist. Aber schon 1955 traf die Sektion der Verlust des jungen Medizinstudenten und begeisterten Kletterers Sandro Stork am Montblanc. 1956 wurde Direktor Fritz Baumgarten (1905–1979) als Jugendwart bestätigt. Aber schon 1957 wurde kein Nachfolger benannt, vielleicht weil in den neuen Sektionssatzungen von 1957 ein solches Amt nicht vorgesehen war. Da aber die Formulierung „mindestens 2 Beisitzer“ eine Ausweitung ermöglichte, übernahm alsbald Wilhelm Zeug die entsprechende Funktion und führte 1957 mit 25 Teilnehmern eine Jugendfahrt nach Österreich ohne extreme Bergtouren durch. Vielleicht auch unter dem Eindruck des großen Unglücks, das 1958 eine Heilbronner Jugendgruppe am Dachstein traf, nahm 1958 die Gruppe unter Zeug an einem Grundausbildungskurs für alpines Bergsteigen auf der Neuen Traunsteiner Hütte teil. 1961 wurde Jupp Wagner Leiter der Gruppe, und 1963 fand der Leiter der Bergsteigergruppe Klaus Leithäuser den Tod in der Civetta-Südwand. Anschließend leitete Richard H. Weiß die Klettergruppe, die damals aus 13 Mitgliedern bestand. Immer beliebter wurde die Trainingsarbeit nicht nur an den Eschbacher Klippen im nördlichen Taunus, sondern auch an anderen Wänden in der weiteren Umgebung. Da traf die Sektion 1964 ein neues Bergunglück: der Leiter wurde unterhalb des Kahnsteins im Übungsgebiet der Sektion Hannover von einem Felsbrocken, der sich unvermutet aus der Wand löste, erschlagen. Beim Edelweißfest am 16.10.1966 sorgte die Klettergruppe „für Hüttenatmosphäre“. 1967 und auch 1971 wurde dann Gerhard Schwarz als Jugendwart bzw. Jungmannschaftsleiter bestätigt. Als Gießener Vereine sich im August 1974 auf dem Schiffenberg vorstellten, fanden Abseilübungen der Alpenvereinsjugend besondere Aufmerksamkeit und Anerkennung.

→
Die Klettergruppe im Wilden Kaiser: Totenkirchl Westwand, Nasenquergang, Dülfer-Route (VI+)

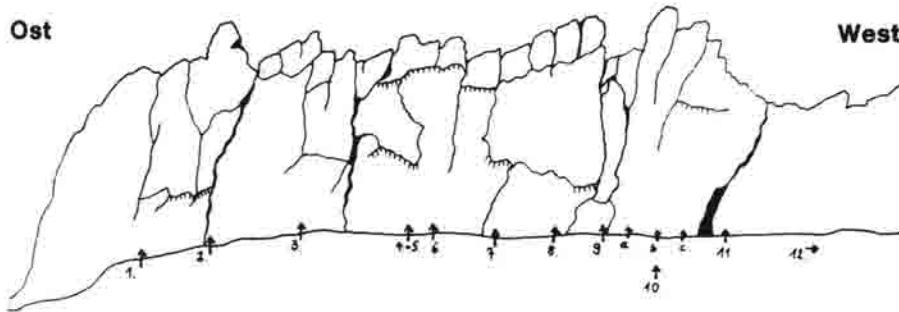


Eschbacher Klippen (Buchstein)

Nordseite

Ost

West



- markante Risse und Vertiefungen
- ▬ Überhang
- ▬ Felsband

Routenbeschreibung

Nordseite (von Ost nach West)

1. NO-Riß; IV+; 2H;
2. Kuhweg; linker und rechter Ausstieg II+; 1H;
3. Krafnß; Einstieg VI-; Rest IV+; 2H;
4. Abstieg; linker und rechter Weg II; ohne H;
5. Nr. 5; 1 Stelle V, Rest III; Einstieg wie bei 4., dann über Überhang; 1H;
6. Waldriß; V-; 2H;
7. BG-Weg; III+; 1H;
8. Hohe Kante; IV; 1H;
9. Kamin; III+; ohne H;
10. Groschenwändchen (Fünzig-Pfennig-Wändchen)
a) linke Variante; V+; 2H;
b) mittlere Variante; VI; 2H;
c) rechte Variante (Bändchen); 1 Stelle VI+, Rest V-; 3H;
11. Schwarze Kante; VII-; Boulderproblem; Als Problem gilt nur die Kante ohne Abspreizen oder Benutzung des Risses.
12. Westlich von 11. gibt es mehrere kurze Routen im 1. bis 3. Schwierigkeitsgrad, eine gesonderte Beschreibung lohnt sich wegen der Kürze der Wege nicht.

b. Jugend und Klettern seit 1966

Von Jörg Rautenburg

Alles fing für mich persönlich an mit meiner großen Begeisterung und dem Wunsch, über den Rahmen eines normalen familiären Bergurlaubes hinaus aktiv zu werden. Man versprach mir ein Bergseil unter der Bedingung, daß ich einen Anfängerkursus beim DAV belegte, und so kam die ganze Sache in Gang. Als ich 1966 nach Kontakten suchte, wo man sich in der Gießener Sektion einer Jungmannschaftsgruppe anschließen könnte, wurde ich an Wolfgang Völker (1944–1971) und Jupp Wagner verwiesen. Es zeigte sich, daß es eher eine Gruppe von sehr hochkarätigen, extremkletternden Bergsteigern war, die weit über 20 Jahre alt waren und damit außerhalb meiner Altersgruppe lagen. Trotz-

dem bemühte man sich sehr um den Anfänger und nahm mich mit zu Kletterübungen an den Eschbacherklippen und im Morgenbachtal bei Bingen und auch zu größeren Wochenendunternehmungen in den Alpen. Nach dem tragischen Tod von Wolfgang Völker (1971) an der Kampenwand übernahm Gerd Schwarz die Organisation der Gießener Kletteraktiven, die in ihrem Durchschnittsalter jedoch immer älter wurden. Bei meiner Tätigkeit in einer Gießener Pfadfindergruppe begeisterte ich sehr schnell einige Freunde für den alpinen Sport, und es entstand eine private Klettergruppe, die mit mir in den späteren Jahren alle Aktivitäten der Jungmannschaft trug (R. Mader, R. Voss, R. Haaser).

Bei der Auswahl für die Teilnahme an der 2. Hessischen Grönlandexpedition 1974 hatte ich dann das große Glück, dabei sein zu dürfen. Bedingt durch die einjährige Vorbereitung für dieses Unternehmen bekam ich näheren Kontakt zur Sektionsarbeit und dem Vorstand. Nach Beendigung der Expedition ergab sich daraus die Verpflichtung, eine Jugendgruppe in der Gießener Sektion wieder aufzubauen. Mit den oben erwähnten Freunden boten wir unsere privaten Unternehmungen (Bergsteigen, Skifahren, Speläologie – Höhlenbegehungen – und Wildwasserfahren) interessierten Gleichaltrigen an. Im Frühjahr 1975 veranstalteten wir einen Kletterkursus über fünf Wochenenden hinweg an den Eschbacher Klippen, im Morgenbachtal und an den Bruchhäusersteinen im Sauerland. Aus diesem Kursus, der anfänglich von ca. 50 Teilnehmern besucht wurde, bildete sich eine Gruppe von 10 Leuten, die an einer abschließenden 14-tägigen Klettertour in den Dolomiten teilnahm. In den folgenden Jahren wurden mehrere Kleinunternehmungen im Rahmen der Sektion angeboten wie Skihochtouren in den Tannheimer Bergen und der Silvretta, mehrtägige Kurse in süddeutschen Klettergärten und im Wilden Kaiser und – besonders zu erwähnen – Befahrung von Höhlen in der Schwäbischen Alb, in Österreich und Frankreich. Eine davon bot einen viertägigen Aufenthalt unter Tage. Speziell über diese Höhlenbefahrung wurde eine einstündige Diaschau angefertigt. 1978 und 1979 organisierten wir, mit der Unterstützung älterer Aktiver (G. Fängewisch, G. Aping, Familie Karpf) und den Gießener Zeitungen Kletterkurse im Frühjahr, die gelegentlich von sogar 80 Teilnehmern besucht wurden.

In dieser Zeit muß besonders der Einsatz von H. Pieritz erwähnt werden, der sich speziell den jüngeren Kletterinteressierten zuwendete, da die Altersdifferenz der nun leitenden Bergsteiger in der Jugendmannschaft wieder viel zu groß geworden war. Er unternahm viele Fahrten mit unserer wirklichen „Jung“-mannschaft in die umliegenden Klettergärten und auch mehrtägige Klettertouren in den Alpen. Aus dieser Gruppe heraus, die sich schnell zu einer bergsteigerisch hochqualifizierten Mannschaft entwickelte, übernahmen von 1981 bis 1984 Conrad Becker und Richard Wagemann die Leitung der Jugendmannschaft. Damals nahm die Gruppe bei Villach an einem Kletter-

kurs teil, der unter Leitung des Bergführers Hias Kumnig stand; anschließend erneuerte sie im Bereich der Gießener Hütte Wegemarkierungen und Seilsicherungen.

Im Jahre 1983 wurde der „Alpine Stammtisch“ unter der Leitung von Roland Kempf gegründet, um Bergsteigern jeder Altersgruppe die Möglichkeit zu bieten, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam neue Touren zu planen.

Im März 1985 übernahm R. Kempf von mir die Funktion des 2. Sektionsvorsitzenden; in der Leitung des alpinen Stammtisches folgte nun S. Dudenhöfer, und gleichzeitig wurde diese Institution umbenannt in „Hochtourengruppe“. Damit erhielt der Kreis der aktiven Bergsteiger einen offiziellen Rahmen, und dies brachte durch das Engagement von Kempf und Dudenhöfer der Gruppe neuen Aufwind. So wurden aus ihrem Kreis bereits zwei Leute vom DAV zu Hochtourenführern ausgebildet; die Kosten für diese zweiwöchigen Kurse übernahm die Sektion. Ein festes Programm von Kletterterminen in den umliegenden Klettergärten erstreckte sich durch das Frühjahr 1985 und wurde mit Unternehmungen in den Tannheimer Bergen und der Sellagruppe gekrönt.



Wandergruppe an den Eschbacher Klippen am 11.8.1985

c. Naturschutz im alpinen Arbeitsbereich der Sektion Gießen

Von Helmut Große

Wer in den Alpen Hütten und Wege baut, verändert den ursprünglichen Charakter der Hochgebirgslandschaft und verstößt damit gegen die These, daß dieser Bereich der Natur zu schützen sei. Nun ist aber für viele Menschen, die in Städten leben müssen, der unmittelbare Kontakt zur Natur eine unverzichtbare Komponente ihres Lebens. Sie können diesen Kontakt beispielsweise beim Wandern, beim Bergsteigen oder auch beim Ausüben naturwissenschaftlicher Hobbies suchen, wenn sie in abgelegenen Regionen ein Dach über dem Kopf vorfinden. Daher muß man Kompromisse zwischen den Idealforderungen der Naturschützer und den berechtigten Wünschen der Menschen nach körperlicher und geistiger Erholung in einer natürlichen Umgebung schließen. Selbstverständlich darf ein solcher Kompromiß keinen Eingriff bewirken, der die Natur in ihrer Existenz gefährdet oder gar zerstört, da man sie dann auch nicht mehr erleben kann.

Solange die Sektion Gießen ihre alte Hütte mit den dazugehörigen Steigen zu betreuen hatte, gab es wenig Naturschutzprobleme. Zur Hütte führten nur ein Steig für ein Tragtier und ein beschwerlicher AV-Steig. Kunststoffverpackungen gab es zunächst kaum, Flaschen wurden wegen der Pfandgebühren mit dem Muli wieder in das Tal zurückbefördert, leere Dosen in einer Grube vergraben. Kuhmist und Fäkalien lieferten nach dem Verrotten einen vorzüglichen nährstoffreichen Boden, auf dem Gras und Blumen prächtig wuchsen. Wegen des beschwerlichen Anstiegs befanden sich unter den Hüttenbesuchern relativ wenig Personen, die ihre Abfälle im Hüttenbereich oder unterwegs zurückließen. Hinzu kam, daß damals Regeln stärker respektiert und strenger eingehalten wurden als heute.

Dieser Zustand änderte sich, nachdem eine Lawine die alte Hütte 1975 zerstört hatte. Zu den Prämissen, die bei der Planung der neuen Hütte zu beachten waren, gehörte die Forderung, für die Gegenwart und die Zukunft im Hüttenbereich das Wandern und das Bergsteigen in einer natürlichen Umgebung zu sichern. Nach eingehenden Beratungen gelangten die für den Bau zuständigen Fachleute zur einmütigen Ansicht, daß der Bau und die Unterhaltung einer so großen lawinensicheren Schutzhütte – rund 550 m³ Stahlbeton wurden verarbeitet – nur mit einem befahrbaren Weg möglich sei. Dieser Weg, der am Staudamm im Gößgraben beginnt, ist für den allgemeinen Fahrzeugverkehr gesperrt, mehrere verschlossene Schranken verhindern, daß ihn Unbefugte befahren. Auch für alle Sektionsmitglieder und für Amtspersonen gilt dieses strikte Fahrverbot. Nur die Besitzer der Grundstücke, durch die der Weg verläuft, und die Hüttenpächter haben das vertraglich fixierte Recht, den

Versorgungsweg zur Gießener Hütte mit einem Kraftfahrzeug zu benutzen. Zusätzlich ist im Wegnutzungsvertrag festgeschrieben, daß im Fall einer anderen Nutzung oder Widmung der Grundstücke längs des Versorgungsweges das Wegnutzungsrecht nur mit Zustimmung der Sektion Gießen eingeräumt werden kann. Dadurch ist nach menschlichem Ermessen gesichert, daß die Umgebung der Gießener Hütte eine Oase der Ruhe bleibt; denn Ferienhäuser oder Almhütten werden nur in Gegenden gebaut, die über einen Fahrweg mit Kraftfahrzeugen zu erreichen sind. Alle Besucher der Gießener Hütte müssen den Fahrweg, der nur mit Material, das unmittelbar am Weg anfällt, ausgebessert und nicht geschottert oder asphaltiert wird, zu Fuß zurücklegen.

Während der Bewirtschaftung der Gießener Hütte fällt heute wesentlich mehr Abfall an als früher bei der alten Hütte. Der Müll wird vom Hüttenpächter mit einem Kraftfahrzeug in das Tal transportiert und auf der Mülldeponie in Malta abgeliefert. Alle Fäkalien und Abwässer werden in eine Zweikammerklärgrube eingeleitet, die Fäkalien ergeben nach dem Verrotten einen guten Mutterboden. Die im Vergleich zu den riesigen Wassermassen, die im hinteren Gößgraben in das Tal abfließen, verschwindend geringe Abwassermenge stellt keine merkliche Belastung der Umwelt dar. Eine gewisse Gefahr für die Umgebung der Gießener Hütte bedeuten lediglich diejenigen Besucher, die ihre Abfälle achtlos in der freien Natur wegwerfen oder die Gesetze zum Schutz der Tier- und Pflanzenwelt mißachten. Der Alpenverein versucht durch geeignete Plakate in den Hütten diesem Verhalten entgegenzuwirken.

Für die Energieversorgung der Gießener Hütte wurde ein kleines Wasserkraftwerk, das in der Landschaft kaum auffällt, errichtet. Die großen Wassermassen gewährleisten eine ausreichende Versorgung mit elektrischer Energie während der gesamten Bewirtschaftungszeit. Eine zweite Energiequelle für den Hüttenbetrieb ist das Holz, das in der Küche beim Heizen des Herdes verbrannt wird. Gelegentlich wird in geringem Maße als dritter Energieträger Flaschengas benutzt. Alle beim Hüttenbetrieb eingesetzten Energiestoffe sind umweltfreundlich und bewirken keine Umweltbelastung mit gefährlichen Schadstoffen.

Gegen den Grundsatz, beim Bau von Gebäuden in Schutzregionen besonders auf den Einklang zwischen Landschaft und Bauwerk zu achten, wird nicht selten verstoßen. Der Tiroler Baumeister und Ingenieur Franz Nigg hat nach Meinung kompetenter Fachleute mit der von ihm konzipierten Gießener Hütte, deren Anblick allein schon den Aufstieg lohnt, eine vorzügliche Lösung dieses Problems geliefert.

2. Wanderungen in der Umgebung von Gießen nach 1945

Von Helmut Kahleis, Maria Köhler, Anni Stroh und Theodor Duseberg

a. Wanderungen, Wanderwarte u. a.

Wanderungen einer alpenfernen Sektion haben vielfache Bedeutung: durch mehr oder weniger anstrengende Tageswanderungen werden Beinmuskeln und Kreislauf gefordert, es tritt eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit ein, die dann den Alpenwanderungen zugute kommt. Da die Sektion außer den Treffen und Vorträgen nur selten, etwa bei den Edelweißfesten, zusammenkommt, sind die Wanderungen auch eine wichtige Gelegenheit des Kennenlernens und auch der Einschätzung von Persönlichkeiten, die einmal zur Besetzung von Vertrauensstellen im Vorstand in Frage kommen. Bei den Wanderungen wird die Orientierung im Gelände, Kartenlesen u. a. neben den Kenntnissen in Botanik, Zoologie, Mineralogie vermittelt, die für die gleichen Belange im Hochgebirge von Bedeutung sind.

In einem historischen Rückblick könnte über Wanderungen der Sektion(en) vor 1945 wohl viel gesagt werden. Wir beschränken uns hier auf ganz kurze Bemerkungen. Seitdem man 1899 in der Sektion Gießen das Amt eines Tourenwartes (später: Wanderwartes) neu geschaffen hatte, wirkten in dieser Funktion, in der es vor allem galt, die monatlichen Wanderungen im voraus festzulegen und einen Wanderplan für das Kalenderjahr aufzustellen, der den Mitgliedern zugestellt wurde, die Herren Kaufmann Fritz Kühn (1899–1905), Kaufmann J. J. Sauer (1906–1909) – übrigens einer der „drei Pfadfinder“ für den Platz der Gießener Hütte, nach dem auch das dortige „Sauerbrünnl“ benannt wurde –, Kaufmann Kühn (nochmals 1910), Kaufmann K. Schulze (1911–1921), Kaufmann Chr. Manger (1922–1925) und Studienrat Dr. E. Stroh (1926–1935). – In der Sektion Oberhessen (1896–1935) wurden die Aufgaben des Wanderwartes vom Stellvertretenden Vorsitzenden bzw. vom Vorstand versehen. Entsprechend hielt man es in der vereinigten Sektion von 1935 bis 1944.

Die Entwicklung der Gießener Wandergruppe in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg von einer Gruppe älterer Herren, die nur gelegentlich eine Frau als Mitwandernde begrüßen konnten, ergab sich daraus, daß von den fünfziger Jahren angefangen sich Wanderführer fanden, die jünger waren und Erfahrungen der Jugendbewegung mitbrachten. Wilhelm Zeug war ehemaliger Wander-



Wandergruppe mit Damen 1936
 Vorne v.l.: Dir. Wrede,
 4. v.l.: Notar Spohr.
 Mittl. Reihe v.l.
 (3.): Dr. A. Weyl.
 Hinten v.l.:
 Th. Vaubel (sen.),
 W. Gundel,
 7. v.l. Dir. Fischer,
 9. v.l. Prof. Rudolph

vogel, desgleichen Dr. Th. Duseberg und Dr. Helmut Kahleis. Fräulein Prade war als Weitsprungmeisterin im Sudetendeutschen Turnverband und als Turnlehrerin bekannt, Hans Tillmann kam von der Jugendbewegung von Mitteldeutschland, Gottfried Werner brachte die Erfahrung des sudetendeutschen Altvatergebirges mit, nur von Karl Boller ist mir nichts näheres bekannt.

All das drängte von den gelegentlichen bzw. monatlichen Wanderungen der unmittelbaren Nachkriegszeit, in der zunächst Kaufmann Josef Ampt (1948 i. V.), dann Zahnarzt Dr. Paul Fischer (bis 1951) und Univ.-Prof. Dr. W. Schultze (1952–1955) als Wanderwarte wirkten, wieder zu den gestrafften Wanderplänen für ein ganzes Jahr im voraus: Je eine Ganztagswanderung am ersten Sonntag, eine Halbtagswanderung am dritten Sonnabend im Monat, zunächst mit Anfahrt zum Ausgangspunkt der Wanderung und Rückfahrt mit der Bahn, später immer häufiger mit Personenkraftwagen, wenn sich auf dem Bahnhofsvorgelände herausstellte, daß diese für die immer zahlreicheren Mitwanderer ausreichten. Die Wanderpläne wurden vom Wanderwart im Herbst ausgearbeitet und erschienen mit Zeit- und Entfernungsangaben als Beilage zum Jahresrundscheiben.

Die erste Nachmittagswanderung im Januar wurde bald als traditionsgemäße Diapositivschau der Aufnahmen vom ganzen vergangenen Jahr festgelegt, lange Zeit in der Gaststätte auf Burg Gleiberg, später auf dem Schiffenberg.

Seit 1959 finden sich in den Wanderplänen auch Zwei- und Mehrtagswanderungen mit Übernachtungen in den Mittelgebirgshütten benachbarter Sektionen oder in Landgasthöfen, so 1959 in der Enzianhütte der Sektion Fulda in der Rhön, 1962 und 1969 in der Knotenhütte, 1967 in einem Dorf nahe der Jugendburg Ludwigsburg bei Witzhausen, 1968 in Laasphe, 1970 wieder

in Beerfelden, 1971 in Steinau an der Straße zwischen Spessart und Vogelsberg, 1972 in St. Martin im Pfälzer Wald und in der Knotenhütte, 1977 und 1978 in einem Dorf im nördlichen Westerwald nahe dem Nistertal.

Die Gattin des Wanderwartes der fünfziger Jahre, Univ.-Prof. Dr. W. Schultze, hatte in jener Zeit festgestellt, daß sie den Anforderungen der Wanderungen nach dem Wanderplan nicht mehr gewachsen war. Eine allwöchentliche Nachmittagswanderung ohne große Vorausplanung schien ihr zweckmäßiger zu sein. Zu ihr gesellten sich andere Frauen der Sektion und Bekannte aus dem gleichen Grund. Bald wurden diese Mittwochswanderungen zur ständigen Einrichtung. Ausgangspunkt und Zeit wurde jeweils für den nächsten Mittwoch festgelegt. Die Beteiligung wurde immer zahlreicher. Für die Planung und Führung haben sich die Herren Werner und Tillmann zu dieser Gruppe gesellt.

Ein Teil aus den Erfahrungen und Plänen der Sektionswanderungen ist im Wanderbuch des Gießener Alpenvereins „Hundert und eine Wanderung in der Umgebung von Gießen“ zusammengefaßt.

H. K.

b. Das Gießener Wanderbuch

Die Sektion Gießen konnte im Jahre 1980 ein Wanderbuch herausgeben „100 und eine Wanderung in der Umgebung von Giessen“. Verfasser ist Dr. med. Helmut Kahleis, langjähriger Vorsitzender der Sektion. Ganz besonders aber ist ihm die Wandergruppe verbunden, die er lange Jahre betreute. Unter seiner Führung wurden die Ausflüge in die heimatliche Umgebung immer ein Erlebnis, denn er entdeckte nicht nur neue und reizvolle Wegvarianten, sondern ließ seine Wandergefährten auch an seinem reichen Wissen teilhaben. Ob Blumen, Käfer, Schmetterlinge, Vogelstimmen, Grenzsteine oder andere Zeugen geschichtlicher Vergangenheit – er konnte sie benennen und erklären, so daß eine Wanderung mit ihm stets auch einen geistigen Gewinn durch Erweiterung der eigenen Kenntnisse brachte. Seine langjährige Erfahrung als Wanderwart und sein Wissen um kleine und große Dinge auf den Wegen unserer Heimat hat Herr Dr. Kahleis in dem genannten Büchlein zusammengetragen, das durch seine Gliederung in 39 Ganztags-, 27 Halbtagswanderungen und 35 Wanderungen für Ältere jedem Können Rechnung trägt. Mit großem Fleiß und äußerster Sorgfalt hat Herr Dr. Kahleis nicht nur den Wegverlauf beschrieben, sondern auch Angaben über naturwissenschaftliche, insbesondere geologische und mineralogische Erscheinungen gemacht, ein Verzeichnis der geschützten Pflanzen und Tiere beigegeben und in einem Anhang über historische und kunsthistorische Bezüge der am Wege gelegenen Orte und



Stätten berichtet. So dürfte dieses Büchlein über Jahrzehnte hinweg ein Standardführer für alle Wanderfreunde bleiben, die mit der körperlichen Erholung vom Alltag im Wandern auch „Bildung“ im weitesten Sinne verbinden wollen. In uneigennütziger Weise hat Herr Dr. Kahleis sein Buchmanuskript der Sektion übergeben als Stiftung zugunsten der von ihr erbauten und unterhaltenen Hütte in Kärnten. Dafür gebührt ihm unser herzlicher Dank.

M. K.

c. Erinnerungen an Ganztagswanderungen

Nach 28 Jahren Mitgliedschaft im DAV und aktiver Teilnahme an den Ganztagswanderungen ist so manche Erinnerung an eine mehr oder weniger skurrile Episode wach.

Es war wohl im Jahre 1960, als wir auf dem Gleiberg unser Edelweißfest feiern wollten. Die Teilnehmer hatten sich vollzählig eingefunden – aber es fehlte die Kapelle, die uns zum Tanz aufspielen sollte. Die Aufregung war groß, denn schon rechtzeitig war eine Band engagiert worden. Es wurden Telefonge-

sprache geführt, und dabei stellte sich heraus, daß man für diesen Abend eine zweite Verpflichtung eingegangen war, und so blieben wir ohne Musik, bis ein Ersatz gefunden war. Irgendjemand hatte die geniale Idee, die Polonaise schon mal singenderweise aufzuführen, und da wir unseren Reigen a capella tanzten, konnten wir ihn auch auf die Außenanlagen des Gleiberges ausdehnen. So ging es mit „Das Wandern ist des Müllers Lust“ treppauf, treppab und ich denke, allen Teilnehmern des damaligen Festes wird dies unvergeßlich bleiben.

Ebenfalls in diesem Jahr 1960 führte uns eine Wanderung über den Totenkopf bei Treis mit einem Besuch bei in dieser Gegend vorkommenden Fundstätten der Vorzeit. Unser Sohn Heinrich schrieb einen Wanderbericht und erwähnte diesen Besuch mit folgenden Worten: „... und besichtigten Herr Dr. Kahleis, Frau Tetzlaff und ich das Hünengrab.“ Als Herr Dr. Kahleis bei unserem nächsten Beisammensein den Bericht vorlas, klang die zitierte Stelle so: „... und besichtigte Herr Dr. Kahleis Frau Tetzlaff – und ich das Hünengrab.“

Ein alter Wanderfreund war Direktor Borrmann aus Braunfels. Zu der Zeit, als er nicht mehr aktiv an den Wanderungen teilnehmen konnte, lud er die Gruppe einige Mal zu sich nach Hause ein. An einem heißen Junitag im Jahr 1959 war dies der Fall. Nach der Wanderung badeten wir zunächst im Schwimmbad, wobei sich herausstellte, daß eine Badehose fehlte. Ein Ersatz-Damenslip löste das Problem. Danach ging es den Berg hinauf in den Borrmannschen Garten. Dort hatte man mit einer Gruppe von etwa 20 Personen gerechnet und entsprechend gerichtet. Der Hitze wegen hatten aber nur 8 Personen an der Wanderung teilgenommen und so taten wir unser bestes, dem Verderb vorzubeugen – es war nämlich vor der Zeit der Gefriertruhen!

Ein anderes Gastgeberehepaar war das Ehepaar Denninghoff. Herr Denninghoff spendete zwei Hasen und lud in die Gastwirtschaft zur „Eisernen Hand“ ein. Proportional entgegengesetzt der vorherigen war die Teilnehmerzahl. Es hatte sich wohl herumgesprochen, daß dem müden Wanderer ein Festessen winkte, und so mußte die Wirtin der „Eisernen Hand“ alle Kochkünste aufwenden, die 23 köpfige Gruppe mit zwei Hasen zu sättigen.

Schöne Erinnerungen bleiben auch an die Mehrtagswanderungen. Man saß am Abend beieinander und ließ den Tag ausklingen. Ich erinnere mich, daß Dr. Kahleis, als wir 1964 im Odenwald wanderten, uns abends in eines der gemieteten Zimmer einlud. Er hatte Schallplatten und natürlich einen Plattenspieler mitgebracht. Frau Seydel aus Grünberg hatte rechtzeitig an unser leibliches Wohl gedacht und eine Waldmeisteressenz hergestellt. Daraus zauberten wir dann eine Maibowle.

Für unsere Kinder bleibt die Mehrtagswanderung im Westerwald unvergeßlich, bei der wir in der Knotenhütte der Sektion Wetzlar wohnten. Am Abend

drängten sich alle in der kleinen Küche um den Herd, denn man versorgte sich selber. Nach Benutzung der Waschanlage oder Toilette hatte jeder 20 Pumpenschläge auszuführen, um die Wasserversorgung zu sichern. Und vor dem Schlafengehen wurde gemeinsam gesungen, was Dr. Duseberg sichtlich Freude bereitete. In den Jahren 1959 und 1960 führten wir Mehrtagswanderungen in der Rhön durch und 1972 und 1984 im Pfälzer Wald.

Sehr beliebt waren auch die Nachtwanderungen, bei welchen dann angekündigt wurde z. B.: „Sonnenaufgang auf dem Dünsberg.“ Natürlich ist ein solches Versprechen in unseren Breiten ein Risiko!

Ausgesprochen lehrreich und interessant waren immer die Wanderungen unter Führung von Dr. Kahleis. – Und wenn er sein „Spinnenjahr“ hatte, er sammelte nämlich jahrgangsweise Spinnen, Käfer, Falter, Ameisen etc., verwahrte sie in einem verschließbaren Glasröhrchen, um sie nach getaner Arbeit – als da war Bestimmung von Farbe, Gewicht, Größe, Geschlecht usw. – wieder in die Freiheit zu entlassen, dann also bemühte sich die gesamte Gruppe, ein möglichst seltenes Exemplar zu finden, was aber höchst selten, respektive nie, gelang.

Ich hoffe, damit einen kleinen Eindruck unseres lustigen Wanderlebens vermittelt zu haben. – Nur manchmal wurden wir diskriminiert, dann nämlich, wenn wir in Wanderkleidung z. B. in der Sportschule Grünberg rasten wollten, – nein, da ließ man uns nicht ein. Und von Blasenlaufen und Muskelkater darf ich schweigen.

A. S.

d. Statistisches zu den Ganz- und Halbtagswanderungen

Es ist leider unmöglich, Einzelheiten über die zahlreichen Wanderungen der Sektion oder auch nur ausgewählte Routen hier mitzuteilen, obwohl sie dies – wie in manchen gedruckten Jahresberichten vor dem Ersten Weltkrieg – verdient hätten. Die gewissenhaft geführten früheren Tourenbücher sind zumeist der Bombenkatastrophe 1944 zum Opfer gefallen. Erhalten hat sich das offenbar letzte „Tourenbuch der Sektion Oberhessen“ mit Einträgen von 1929 bis 1941 (Dezember) und unmittelbar anschließend von 1947/8 bis 1951, also mit der bedauerlichen Lücke von 1942–1944. Die im Archiv der Sektion aufbewahrten Wanderpläne beginnen erst mit dem Winterplan 1955/56. Für Erfahrungen und Teilnehmerzahlen späterer Jahre stehen mehrere „Wanderbüchlein“ zur Verfügung: I vom 21. 1. 1964 bis 18. 4. 1970, II vom 1. 5. 1970 bis 27. 9. 1975, III vom 12. 10. 1975 an. Sie befinden sich bei dem jeweiligen Wanderwart.

Als Ersatz für Einzelangaben, die man vielleicht in diesem Zusammenhang erwarten kann, mag eine statistische Übersicht dienen. In ihr sind – gewissermaßen exemplarisch – für die Jahre 1955–1977 die Zielräume der Ganz- und Halbtagswanderungen aufgeführt. Die in den Jahren 1955–1977 durchgeführten Mehrtagswanderungen sind bereits oben in Abschnitt a dieses Kapitels genannt.

Ganztagswanderungen

| Jahr | Vogelsberg | Lumda/Wieseck Cleeberg | Wetterau | Taunus | Rhein | Untere Lahn | Westerwald | Hinterland | Rothaargebirge | Ebsd. Grd./Burgwald/ Amöneburg | Rhön | Mosel |
|------|------------|---------------------------|----------|--------|-------|-------------|------------|------------|----------------|-----------------------------------|------|-------|
| 1955 | | | | | | | | | | | | |
| 1956 | 1 | 2 | | 2 | 1 | 1 | | 3 | | 1 | | |
| 1957 | 1 | 1 | 2 | 1 | | 2 | | 1 | 2 | 1 | | 1 |
| 1958 | 2 | 2 | 1 | 2 | | | | 4 | 1 | | | |
| 1959 | 1 | | 2 | | | 1 | | 5 | | 2 | 1 | |
| 1960 | 2 | 2 | | | | 2 | 1 | 3 | | 1 | 1 | |
| 1961 | | 1 | | | | 1 | 2 | | | | | |
| 1962 | 2 | | 1 | | | | 2 | 2 | 1 | | | |
| 1963 | 5 | | | 2 | | 1 | | 3 | | | | |
| 1964 | 2 | 1 | | 1 | | 1 | | 4 | 1 | 2 | | |
| 1965 | 5 | | 1 | 1 | | | 1 | 2 | | | | |
| 1966 | 2 | | 1 | 2 | | | 1 | 4 | | 1 | | |
| 1967 | 3 | 1 | 1 | 2 | | 1 | | 1 | | 2 | | |
| 1968 | 3 | 2 | 1 | 1 | | 1 | | 4 | | | | |
| 1969 | 2 | 2 | 1 | | | | 3 | 4 | | | | |
| 1970 | 5 | 1 | | 1 | | | | 2 | 1 | 1 | | |
| 1971 | 5 | 0 | 2 | 1 | | 1 | 1 | | 1 | | 1 | |
| 1972 | 2 | 3 | | 1 | | 1 | 2 | | 1 | | | |
| 1973 | 3 | 1 | | 3 | | 1 | 2 | | 1 | | 1 | |
| 1974 | 3 | | 2 | 1 | | 1 | | 3 | | 1 | | |
| 1975 | 3 | 1 | 1 | 2 | | 1 | 1 | 2 | 1 | | | |
| 1976 | 3 | | | 3 | | 1 | 1 | 4 | | | | |
| 1977 | 3 | 1 | 1 | 1 | | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | | |

Halbtagswanderungen

| Jahr | Cleebach Wetterau | Wiesecktal | Lumdatal | Lahn- aufwärts | Lahn- abwärts | Norden | Stadtbes. |
|------|----------------------|------------|----------|-------------------|------------------|--------|-----------|
| 1958 | 3 | | 1 | | | 3 | |
| 1959 | 3 | 1 | 2 | | 1 | 4 | |
| 1960 | 4 | | 1 | | 2 | 5 | |
| 1961 | | | | | 1 | 3 | |
| 1962 | 1 | 2 | 2 | | | 3 | |
| 1963 | 4 | 4 | 2 | | | 5 | |
| 1964 | 2 | 2 | 2 | | 1 | 4 | |
| 1965 | | | | | | | |
| 1966 | 6 | 2 | 1 | | | 3 | |
| 1967 | 3 | 5 | | 1 | 1 | 2 | |
| 1968 | 4 | 2 | 2 | | | 3 | 1 |
| 1969 | 4 | 2 | 1 | | 1 | 3 | 1 |
| 1970 | 2 | 4 | | | | 6 | |
| 1971 | 1 | 3 | 1 | | 2 | 4 | |
| 1972 | 5 | 1 | 1 | | | 4 | |
| 1973 | 4 | | | 1 | 1 | 5 | 1 |
| 1974 | 4 | 3 | 1 | | 1 | 3 | |
| 1975 | 4 | 2 | 2 | | | 3 | 1 |
| 1976 | 2 | 2 | 1 | | 1 | 6 | |
| 1977 | 2 | 2 | | 1 | 1 | 6 | |

Abschließend darf darauf hingewiesen werden, daß seit den Fünfzigerjahren auch öfters Busfahrten durchgeführt wurden. Als wichtigste Beispiele seien genannt: 10. 6. 1956 Wittgensteiner Land, 7. 10. 1956 Vogelsberg, 1. 6. 1957 Mosel, 6. 10. 1957 Laasphe, 7. 9. 1958 Laasphe, 1960 Große Kärntenfahrt, 3. 6. 1973 Rhön (auf Sektionskosten). Gelegentlich fanden auch gemeinsame Wanderungen mit Mitgliedern der Nachbarsektionen statt, z. B. mit Wetzlar, aber auch mit Marburg (19. 11. 1967, 13. 4. 1969, 1. 3. 1970).

Th. D.

3. Hochgebirgsunternehmungen im außereuropäischen Raum

Rückblicke

Wer das Thema außereuropäische Wanderungen im Rahmen einer Sektionsdarstellung aufgreift, darf eigentlich die vielen Privatunternehmungen Gießener Sektionsmitglieder, gelegentlich auch schon vor ihrer Mitgliedszeit im Alpenverein, nicht übergehen, zumal sie z. T. in beachtliche weitere alpine und geographische Zusammenhänge führen.

Schon der Name des Gießener Geographen Robert von Schlagintweit (1833–1885), der aus der Vorgeschichte der Sektion nicht ausgeklammert werden kann, erinnert an die große Himalaja-Forschungs- und Entdeckungsreise der drei Brüder Schlagintweit 1854–1858, d. h. an die „aufsehenerregendste Pioniertat des 19. Jahrhunderts“. Im Jahr 1892 sprach der Gießener Fabrikant Heinrich Schirmer in einem Sektionsvortrag über die Besteigung des Vulkans Popocatepetl in Mexiko (5421 m). Der Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Sievers (1860–1921) erwarb durch drei Forschungsreisen nach Südamerika, von denen er zwei von Gießen aus durchführte (1892/3 und 1909), Anerkennung als Spezialist für die Sierra Nevada de Santa Marta, für Peru, Südecuador und für die Anden, wobei er aus Hochgebirgsenerfahrungen neue Erkenntnisse vorlegen konnte. Sein Nachfolger auf dem geographischen Lehrstuhl war Fritz Klute (1885–1952); er hatte, bevor er nach Gießen kam, bereits eine vielbeachtete stereophotogrammetrische Kartenaufnahme des Kilimandscharo vorgelegt und sich an der Erstbesteigung des Mawensi (5355 m) 1912 beteiligt. Als Sektionsmitglied bereiste er nicht nur die argentinischen Anden (1923/4), sondern auch Westgrönland (1000 km zwischen Umanak und Julianshaab, 1925).

Die Reihe der Beispiele führt bis in die Gegenwart, und manche Namen könnten hier aufgeführt werden, wie z. B. (in alphabetischer Folge) Kaufmann Jost Fuhr (geb. 1924), Prof. Dr. med. Erwin Schliephake (geb. 1894) oder Prof. Dr. phil. Harald Uhlig, der sich als Geograph mit reicher Hochgebirgsenerfahrung auch mit der Sierra Nevada de Santa Marta in Südamerika befaßt hat, vor allem aber auf seinem besonderen Forschungsgebiet Kaschmir, Süd- und Südostasien weltweit anerkannt ist.

Doch die Unternehmungen dieser Sektionsmitglieder entsprangen der Privatinitiative oder wurden z. T. von anderen Gremien unterstützt bzw.

getragen. Im folgenden aber soll von drei Fahrten berichtet werden, bei denen die Sektion als solche mitzuwirken die Freude hatte.

H. G. G.

a. Die Grönlandexpeditionen 1971 und 1974

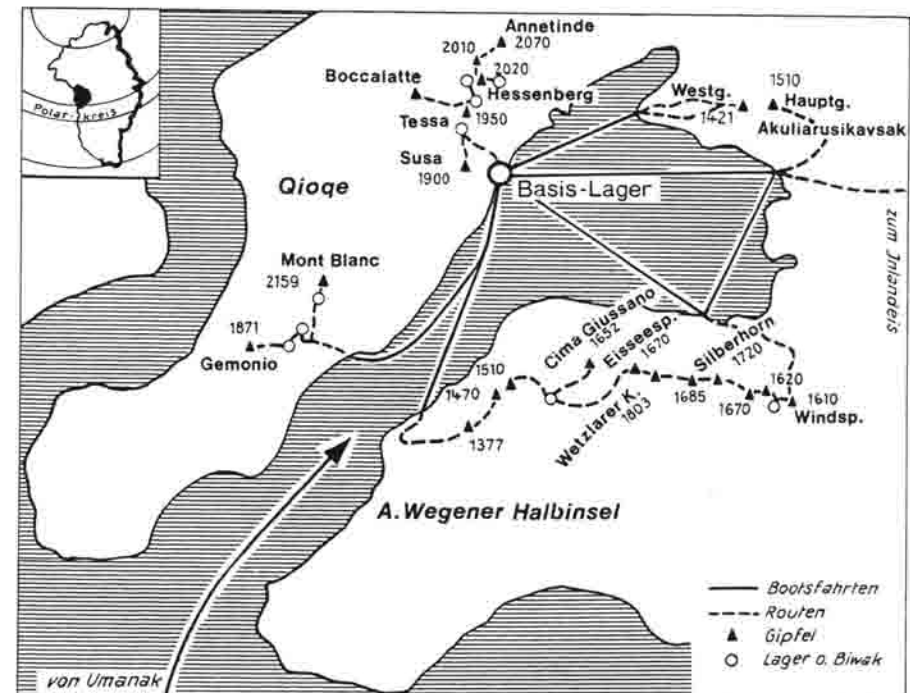
Von Hans Behnecke

Ende der sechziger Jahre kletterten Robert Kreuzinger, damals 2. Vorsitzender der Sektion, und seine Frau in den Westalpen und lernten dabei den Salzburger Bergsteiger Kurt Diemberger kennen, damals der einzige noch lebende Alpinist, der zwei Achttausender bezwungen hatte (inzwischen hat er wohl fünf oder sechs auf seiner Erfolgsliste). Diemberger, Schullehrer, Alpinist, Bergsteiger in aller Welt, Fotograf, Filmer und Autor zweier eindrucksvoller Bergbücher schwärmte von Grönland, dem arktischen Paradies, vor allem auch für Bergsteiger. Es folgten bald Einladungen nach Gießen, Wetzlar und Lich, er sprach hier im Rahmen des Winter-Vortragsprogramms und begeisterte seine Zuhörer mit Wort und Bild.

So entstand der Plan einer Gießener Grönlandfahrt, die dann 1970/71 unter dem Namen „Oberhessische Grönlandkundfahrt“ Gestalt annahm. Sieben Teilnehmer aus Gießen, Wetzlar und Umgebung mit Unterstützung der Gießener und Wetzlarer Sektion und mancher anderer Gönner, unter der Schirmherrschaft des damaligen Hessischen Ministerpräsidenten, bereiteten in monatelanger Arbeit die Fahrt zum 72. Breitengrad vor.

So wurde die Kundfahrt vom 9. 7. bis 8. 8. 1971 unter Leitung von Robert Kreuzinger, ausgehend von Umanak/Westgrönland, begünstigt von einer einmaligen Schönwetterperiode, zu einem vollen Erfolg. Es gelangen insgesamt 14 Erst- und 7 Zweitbegehungen auf größtenteils neuer Route. Die Gipfel lagen alle im 2000 m-Bereich der Halbinsel Qioqe nördlich Umanak, und die Nordkette der benachbarten Wegener-Halbinsel wurde in ihrer Gesamtheit überschritten. Alles Neuland, kaum jemals von eines Menschen Fuß betreten. Nach der Erstbesteigung erhielt der „Hessenberg“ 2020 m seinen Namen.

Ein im wesentlichen von Kurt Diemberger gestalteter eindrucksvoller 30-Minuten-Film hierüber im 3. (Hess.) Fernsehprogramm fand soviel Widerhall, daß man beschloß, das Grönland-Unternehmen zu wiederholen und weiter auszubauen. Es sollten nicht nur weitere Gipfelerfolge, sondern nach den Spuren des von dort aufgebrochenen Marburger, später Grazer Forschers Prof. Dr. Alfred Wegener (1880–1930) gesucht werden, der auf dem Rückmarsch von seiner Station „Eismitte“ dort den Tod gefunden hatte.



Die Gießener Grönlandkundfahrt 1971

In ähnlicher Zusammensetzung, diesmal zu neunt, wieder mit „unserem“ Kurt und unter der Organisation von R. Kreuzinger, gingen wir dann vom 27. 6. bis 30. 7. 1974 als „Zweite Hessische Grönland Expedition“ auf die große Fahrt. Jahrelange gründliche Vorbereitungen, finanzielle Absicherung, diesmal sogar ohne Zuschußbitten an die Sektion, dazu die Erfahrungen der Kundfahrt von 1971, brachten wiederum mit 8 Besteigungen, davon 5 Erstbesteigungen (z. B. Qioqip qaquai 1803 m, „Schiffsbug“ 1720 m), die Erfüllung der gesteckten Ziele auf der Qioqe und dem Wegener-Land, worüber ein neuer Film, diesmal im Zweiten Deutschen Fernsehen, eindrucksvoll Zeugnis ablegen konnte.

Wir waren alle, jeder auf seinem Platz, stolz auf die zwei ohne jeden Unfall oder sonstigen Zwischenfall harmonisch verlaufenen Unternehmungen, die den Namen der Sektion weithin bekannt machten.

b. Erste Hessische Aïr-Expedition 1977

Zehn Wochen (3.8.–13.10.) durch den Garten Allahs

Von Jörg Rautenburg

Die Expedition in die Sahara war vom DAV als förderungswürdig erklärt und unterstützt worden und stand unter der Schirmherrschaft des Hessischen Ministerpräsidenten.

In Tunis betraten wir, acht Teilnehmer aus Gießen unter meiner Leitung, den uns fremden Kontinent. In den nächsten Tagen erfolgte die Anpassung an Klima, Land und Leute. Nach Tagen diplomatischer Mühen in Tripolis erhielten wir das Einreisevisum in die Republik Niger, und die Fahrt begann. Pro Unimog wurden in Sebha, 600 km südlich von Tripolis, 1100 Liter Benzin und 250 Liter Wasser getankt, denn auf den nächsten 2000 km mußten wir uns selbst versorgen.

Nun begann die Begegnung mit der großen Wüste und das Abenteuer ihrer Durchquerung. Hatten wir anfangs Spuren, denen wir folgen konnten, verloren diese sich mehr und mehr, und die Piste erreichte eine Breite bis zu 10 km, Kompaß und Fernglas wurden zu den wichtigsten Hilfsmitteln. Wie ernüchternd war dann die Tatsache, daß wir Spuren gefolgt waren, die an einem trigonometrischen Punkt endeten. Erlebnisse, aus denen wir täglich lernten. Langsam fanden wir unseren Rhythmus: vor Sonnenaufgang aufstehen, Teekochen und Packen, um noch vor der großen Hitze wieder im Auto zu sitzen, regelmäßiges Kontrollieren des Reifendrucks und anderer technischer Einrichtungen. Speziell in diesem Teil der Libyschen Strecke füllten wir unsere Taschen mit versteinerten Muscheln und Schnecken sowie Steinwerkzeugen als Zeugen der Vergangenheit dieser Wüste. Auch sie war in früheren Zeiten ein riesiges Meer gewesen und später eine grüne Landschaft, die Hirten und Jägern genügend Lebensraum bot.

Nach einer Woche erreichten wir Bilma in der Republik Niger, die entlegenste Oase in der gleichnamigen Sandwüste (Erg). Bekannt ist dieser Palmenhain durch seine Salinen, zu denen man sich auch heute noch jährlich mit tausenden von Kamelen auf Karawanenreisen begibt, um das wertvolle Salz zu holen. Der geplante Versuch, von Osten her den Steilabfall des Plateaus Takolokouzet zu erreichen, scheiterte an einem polizeilichen Verbot, weil vorher dort einige Personen verdurstet waren. Die Strecke von Bilma nach Agadez, dem Ausgangspunkt unserer alpinen Unternehmungen: das waren 700 km Sandwüste, keine Oasen, kein Wasser, kein Leben. Wie strapaziös diese letzte Etappe unserer Anreise für Fahrzeuge und Teilnehmer war, veranschaulicht ein Auszug aus dem Tagebuch des zweiten Tages:



„6.30 Uhr: Der Motor von Unimog 1 springt nicht an, wir bauen dreimal den Vergaser aus und ein, um dann endlich den Fehler zu finden – ein Sandkorn. 10.25 Uhr: Das Benzin im Tank hat eine Temperatur von 43 Grad und fängt an zu brodeln. Im Inneren des Autos herrschen 47 Grad, und wir hüten uns, an blanke Metallteile zu stoßen. 11.10 Uhr: Wir füllen Benzin auf und entdecken am linken Hinterrad von Unimog 2 einen Riß, aus dem sich der Schlauch wie eine Kaugummiblase herausdrückt. 12.15: Wir halten, um unsere Wasserflaschen zu füllen und errechnen einen Trinkwasserverbrauch von 8 Litern pro Person und Tag. 13.40 Uhr: Wir stecken im weichen Sand, müssen raus, die Sandbleche unterlegen und schaufeln; über 90 l auf 100 km brauchen die Unimogs in diesem Gelände. 16.10 Uhr: Reifenpanne Nr.13: wir beschließen, für heute Stopp zu machen, und registrieren, daß wir heute nur 67 km geschafft haben. Aber alle Strapazen sind vergessen, als wir auf unseren Schlafsäcken liegen, die Nacht hereinbricht und die Sterne wie bei uns in den Alpen zum Greifen nah erscheinen.“

Vier Tage später erreichten wir Agadez, das Zentrum des Karawanenhandels und der Handwerkskunst der dortigen Tuareg. Agadez liegt am südwestlichen Rande des Aïrgebirges, und von hier aus wollten wir unsere Erkundungen und bergsteigerischen Unternehmungen starten. Unser erstes Ziel und zugleich alpinistischer Schwerpunkt war der dritthöchste Berg des Aïrgebirges, der Todgha, (1 853 m); wir mieteten in dem Dorf Auderas einen Treiber mit Kamel,

der uns nach fünfstündigem Fußmarsch mit 40 Litern Trinkwasser am Fuße der Wand zurückließ. Am frühen Nachmittag begannen wir vier Teilnehmer den Aufstieg, in der Hoffnung, die größte Hitze hinter uns zu haben; nur 5 Liter Wasser pro Person hatten wir für die Besteigung. Im groben Geröll erreichten wir schnell Höhe und hatten Glück – ein kurzer Regenguß erfrischte unsere Glieder und gab uns neue Kraft. Dennoch wurde es Abend, bis wir den Gipfel erreichten. Erst am Morgen konnten wir das herrliche Panorama genießen: wir blickten ca. 1 000 m tief auf die liebliche Berglandschaft des Airgebirges, in der sich grüne Adern in alle Richtungen entfernen, denn nur in den jetzt trockenen Flußläufen gibt es Vegetation. Der Abstieg wurde zu einer größeren Belastung als der Aufstieg, weil die Sonne in die Abstiegsrinne knallte. Wir waren mehr als froh, als wir unser Wasserdepot am Fuße des Berges erreichten. In den folgenden Tagen erkundeten wir neue Routen und bestiegen weitere fünf Berge (Safout, Aritaoua, Torre Zeni, Tchirikene Abontorok, Tagmert-Plateau), alle im 3. und 4. Schwierigkeitsgrad; drei davon waren wahrscheinlich Erstbesteigungen, bei zweien fanden wir bereits Notizen einer italienischen Expedition. Bei einem Bad in einem Wasserloch holten sich mehrere Teilnehmer eitrige Wunden; ein Skorpionstich und eine akute Darminfektion ließ wenig später die gesamte Truppe ausfallen, versorgt durch unsere Mediziner. Unser letztes und interessantestes Bergziel war – 30 km nördlich von Iferuane – der Adrar-Adessnou (1 113 m), dessen ca. 400 m hohe Nordwand fast den ganzen Tag im Schatten liegt und uns auf günstige Bedingungen hoffen ließ. Aber bereits in der ersten Seillänge hatten wir Schwierigkeiten, zwei Blöcke in einer Verschneidung hielten uns lange auf, so daß wir schnell in die Dunkelheit kamen. Beim Licht unserer Kopflampen kletterten wir bis 22 Uhr weiter, um dann auf einer kleinen Rampe, fest angeseilt, fünf Stunden zu schlafen. Die Sonne war noch nicht aufgegangen, als wir wieder unterwegs waren. Eine halbe Seillänge im 5. Grad kostete uns eine Stunde Zeit, es war jedoch der schönste Klettergenuß unseres gesamten Unternehmens – vier Haken in diesem Stück Wand werden noch Jahrzehnte davon künden.

Die Rückfahrt bot technische und bürokratische Probleme, vier Tage warteten und bettelten wir, um in Tamanrasset (im Hoggar) die Erlaubnis zur Weiterfahrt zu bekommen. Als wir dann vier Stunden vor Abfahrt unseres Schiffes den Hafen von Tunis erreichten, hatten wir die 40. Reifenpanne hinter uns. Die Expedition fand nach ca. 17 000 km ein gutes Ende. Als Dank für die Unterstützung schufen Mader, Voss und der Berichterstatter eine 1 1/2-stündige Multivisionsschau.

4. Entwicklung des Vortragswesens von 1886–1986

Von Horst Remane

Die Vereinsgeschichte und damit die Geschichte der öffentlichen Vorträge gliedert sich in drei Abschnitte: 1. Von der Gründung 1886–1914, 2. von 1918–1945 und 3. vom Neubeginn 1947 bis heute.

Der DÖAV hat seit seiner Gründung Öffentlichkeitsarbeit als eines seiner wesentlichen Ziele betrachtet. An dieses Ziel hatte sich die Gießener Sektion in ihren Gründungsstatuten von 1886 angelehnt. Dort liest man:

§ 1. Zweck der Section ist, im Anschluss an den deutschen und österreichischen Alpenverein, die Kenntnis der deutschen Alpen zu verbreiten und zu erweitern, sowie die Bereisung derselben zu erleichtern. § 2. Diesen Zweck sucht die Section durch ... gesellige Zusammenkünfte zu erreichen.

„Die Kenntnis der Alpen zu verbreiten“ wurde von Beginn an tatkräftig in Angriff genommen. Pro Jahr wurden 5–6 Vorträge gehalten. Dies geschah in vereinsinternen, „geselligen Zusammenkünften“. In der Festschrift zum 10jährigen Bestehen 1896 heißt es: „Zunächst ist mit großer Genugtuung hervorzuheben, daß die Section von Anfang bemüht war, durch eine Reihe von Vorträgen das stete Interesse am Verein sich zu sichern.“ Man war „stets darauf bedacht, ... durch eine stattliche Zahl wissenschaftlicher Vorträge sich die gern besuchten Monatsversammlungen genußreich zu gestalten und damit den Verein auf der vornehmen Höhe seiner zielbewußten Tätigkeit zu erhalten“.

Bei diesen „wissenschaftlichen Vorträgen“ beschränkte man sich keineswegs auf die Beschreibung extremer Unternehmungen in den Alpen und Schilderungen alpiner Landschaften. Vier ausgewählte Beispiele beleuchten dieses weiter gespannte Interesse:

1890: Dr. Greim: Die Schwankungen der Gletscher in historischer Zeit.

1893: Dr. Erb: Einführung in die Geologie.

1894: Th. Haubach: Reise nach Chicago zur Weltausstellung 1893.

1896: cand. phil. E. Schomburg: Oswald von Wolkenstein. Sein Leben und seine Dichtungen.

Auch uns heute etwas skurril anmutende Themen wurden vorgetragen:

1886: Prof. Gareis: Über die Bedeutung und Aufführung des Schuhplattltanzes.

Für die Zeit bis 1914 ist zu beachten, daß der Rahmen, in den das Vortragsgeschehen sich einordnete, sich wesentlich von den heutigen Gegebenheiten unterschied, und zwar aus drei Gründen:

1. Photographie für Vorträge und Diaprojektion gab es noch nicht. Der Referent war allein auf die Wirkung des gesprochenen Wortes angewiesen, das gelegentlich durch herumgereichte Postkarten unterstützt wurde. Der erste Lichtbildvortrag 1905 – natürlich in schwarz-weiß – war daher ein besonderes Ereignis: „Wanderungen in den Zillertaler Alpen, mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen, von Kaufmann Sauer“ verkündet stolz das Programm.

2. Der Zeit entsprechend – hier liegt der tiefere Grund für die grundsätzlich andersartige Gestaltung der Vortragsveranstaltungen – lief das Vereinsleben überwiegend intern ab. Um Mitglied zu werden, mußte man durch einen Bürgen empfohlen werden. Man trat nicht ein, man wurde aufgenommen. Mit seinen Vorträgen, die auch Werbung für die Sektion(en) waren, wandte sich der Verein nicht unverbindlich an eine anonyme Öffentlichkeit; geladene Gäste und Freunde sollten im Gespräch für die alpine Idee gewonnen werden. Der Rahmen der Veranstaltungen blieb ein sehr persönlicher. Das Auditorium dürfte in diesen ersten Jahrzehnten im allgemeinen zwischen 20 und 60 Personen gelegen haben. Diese Art der Vortragsgestaltung blieb bis zum Ersten Weltkrieg erhalten.

3. Bedingt durch diese Form der „geselligen Zusammenkünfte“ wurden, von Ausnahmen abgesehen, die Redner aus den eigenen Reihen gestellt.

Für die Zeit zwischen den Kriegen sind nur sehr spärlich Unterlagen erhalten. Diese wenigen Quellen deuten darauf hin, daß die Zahl der Lichtbildvorträge wuchs. Recht zögernd zeichnete sich ein Trend zu größeren Veranstaltungen ab, zu denen überwiegend auswärtige Referenten verpflichtet wurden. Grundsätzlich blieb jedoch die Einrichtung der internen „Versammlungen mit Vorträgen“ gewahrt.

Eine neue Phase in der Vortragsgestaltung begann nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Wiederaufbau 1947. Durch öffentliche Veranstaltungen in größeren Sälen und durch Verpflichtung qualifizierter Redner sollte ein breites Publikum angesprochen werden.

Der Lichtbildvortrag, in den ersten Jahren noch in schwarz-weiß, bald jedoch nur noch in Farbe, entwickelte sich zur dominierenden, schließlich einzigen Vortragsform.

Ein Turnus von 4–5 Vorträgen im Winterhalbjahr bildete sich schnell heraus. Die Aula der Universität und das Kunstwissenschaftliche Institut in der Ludwigstraße waren in den Jahren bis 1956 die meistbenutzten Veranstaltungsorte. Berühmte Bergsteiger und bekannte Fotografen konnten in diesen ersten Jahren verpflichtet werden. Einige Kostproben:

- März 1952: Anderl Heckmair, mit Heinrich Harrer, Fritz Kasperek und Ludwig Vörg Erstdurchsteiger der Eigernordwand im Jahre 1938, berichtete über diese mörderische Tour.
- Dez. 1952: Walter Frenzt, Kameramann der Olympiafilme von 1936 und 1952, berichtete über Wildwasserfahrten in den Alpen.
- Jan. 1954: Ludwig Steinauer, Bergführer und Schriftsteller, schilderte seine Durchsteigung der Nordwestwand der Dent Blanche.

Die Vorträge fanden in der Öffentlichkeit lebhafte und anerkennende Beachtung. Im Februar 1955 schrieb die Gießener Freie Presse: „Die künstlerisch und wissenschaftlich hochstehenden Vorträge sind aus dem kulturellen Leben der Stadt kaum mehr wegzudenken.“ In den Jahren bis 1956 wurden nur Landschaftsschilderungen und Bergtouren aus den Alpen vorgetragen.

Von 1956–80 war der Biologische Hörsaal im Universitätshauptgebäude ständiger Veranstaltungsort. In dieser Zeit wurden in zunehmendem Maße außeralpine Themen in das Programm aufgenommen. Der nach dem Krieg eingeschlagene Weg, einer breiten Öffentlichkeit ansprechende Themen durch auf ihrem Fachgebiet bekannte Redner zu unterbreiten, wurde in den 60er und 70er Jahren konsequent und mit Engagement fortgesetzt. Dieses Bemühen um Qualität ist zu einer unverzichtbaren Bedingung geworden, denn die Konkurrenz durch andere kulturelle Veranstaltungen, vor allem aber durch das Fernsehen, hat gegenüber den Anfangsjahren erheblich zugenommen. Auch die Lage des Veranstaltungsortes spielt unter dieser Wettbewerbssituation eine Rolle.

Diese Tatsachen veranlaßten den Vorstand im Jahre 1980, die Veranstaltungen in die Kongreßhalle zu verlegen, da diese verkehrstechnisch günstiger liegt als der Biologische Hörsaal. Für die Programmgestaltung wurden folgende Punkte als Richtschnur festgelegt:

1. Der alpine Aspekt – Bergwandern und Klettern, Information über Landschaft und Kultur des Alpenraumes – bildet den Kern des Vortragsangebots. Bei einem Zyklus von 4–6 Vorträgen in der Saison sind 3–4 diesem Themenkreis vorbehalten.
2. Das Themenangebot soll künftig weiter gefaßt werden unter dem Motto „Reise und Abenteuer – Reiz und Problematik“.

Wir glauben, daß durch die Beschränkung auf den kleinen Rahmen der unter 1. genannten Punkte ein zu enger Ausschnitt aus dem immens weiten Spektrum der Reiseformen, die in den letzten zwei Jahrzehnten entstanden sind, ausgewählt wird. Eine Vielfalt neuartiger Erlebnismöglichkeiten, auch des Abenteuers, hat sich entwickelt. Wir möchten durch die Mannigfaltigkeit der Aspekte und Darbietungen zum Vergleich anregen und Möglichkeiten zu eigener kritischer Stellungnahme geben. Die Negativseiten des Tourismus –

auch des Alpentourismus –, die durch die Erreichbarkeit und damit Verfügbarkeit inzwischen fast jeden Erdenflecks einsetzende Natur- und Kulturzerstörung, sollen keineswegs verschwiegen werden.

In noch sehr zurückhaltender Form hat auf diesen letzten Aspekt der DAV bereits 1950 in seiner neuverfaßten Satzung hingewiesen, wenn er fordert, Aufgabe des Vereins sei es, „...die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten...“.

Ein bestürzendes, nicht nur den Alpenfreund betreffendes Problem ist in den letzten Jahren akut geworden: das Sterben der Bergwälder. Wir halten es für unsere Pflicht, auch hierüber, über Folgen und mögliche Schutz- und Verhaltensmaßnahmen zu berichten, sobald dies in dem uns gesteckten Rahmen realisierbar ist. –

Die Resonanz auch bei Nicht-Mitgliedern zeigt, daß mit dem Wechsel in die Kongreßhalle eine richtige Entscheidung getroffen wurde. Auf einige Höhepunkte dieser letzten Jahre sei aufmerksam gemacht. Sie demonstrieren exemplarisch, so hoffen wir, die angestrebte Vielfalt der Themen:

a. alpine Themen:

- Jan. 1981: Kurt Diemberger, schon häufig Gast in Gießen, berichtete über seine Expeditionen im Himalaja.
- Nov. 1981: Peter Habeler, Seilgefährte Reinhold Messners, schilderte die dramatische Erstbesteigung des Mt. Everest ohne Sauerstoffgerät.
- Feb. 1982: Bruno Fuchs, Schweizer Bergführer und Berufsphotograph, hat durch den vielleicht eindrucksvollsten Alpinvortrag der letzten Jahre begeistert.
- Feb. 1984: Toni Hiebeler plauderte über seine Wahlheimat, das Engadin.

b. nicht-alpine Themen

- Jan. 1983: Heinrich Harrer, der berühmteste der Viererseilschaft in der Eigernordwand, führte die Zuhörer in einem überaus konzentrierten Vortrag in fremde Kulturen Asiens, Afrikas und Amerikas. Dem damals 70jährigen (Jahrgang 1912) merkte man noch die Selbstdisziplin an, die nötig war, um die extreme Erstbegehung der Eigerwand zu meistern.
- Nov. 1983: Gert Chesi, Berufsphotograph aus Österreich, Verfasser mehrerer Bücher über Afrika, berichtete sehr eindringlich

über Lebensformen westafrikanischer Stämme. Der Vergleich mit unserer hektischen Industriekultur fiel in den wenigsten Fällen zu unseren Gunsten aus. Tief beeindruckt und nachdenklich verließen die Zuhörer diesen Abend.

- Nov. 1982: Rüdiger Nehberg fesselte durch die Darstellung seines entbehrungsreichen Marsches durch die Wüste Danakil. Leider war der Vortrag nicht ganz so gut besucht, wie Nehberg es verdient hätte. Zu Unrecht besitzt der extreme, etwas exzentrische Abenteurer und „Würmerfresser“ in weiten Kreisen ein starkes Negativbild. Eine faszinierende, Willensstärke ausstrahlende Persönlichkeit schlug das Publikum in ihren Bann. Der Abend demonstrierte sehr deutlich die mögliche Überlegenheit des Life-Vortrags gegenüber anderen Medien: Durch seine unmittelbare, menschliche Wirkung kann der Referent verbreitete Klischeevorstellungen revidieren, Fehltrüben zurechtrücken.

Diese Form der Information zu pflegen, durch packende Reiseberichte zu unterhalten, gleichzeitig die Möglichkeit zu Vergleich und kritischem Urteil zu geben, darin sehen wir unsere Aufgabe auch für die Zukunft.



DEUTSCHER ALPENVEREIN
SEKTION GIESSEN-OBERHESSEN E.V.

Veranstaltungsprogramm 1985/86

I. Dia- bzw. Filmvorträge

- jeweils um 20.00 Uhr, Kongreßhalle; bitte Wochentage beachten!
- Di. 22.10. Günter Dietzel: Lahnhöhenweg, auf Schusters Rappen zwischen Niederlahnstein und Gießen; in Überblendtechnik und Musikvertonung
- Di. 19.11. Fritz Kortler: Allein durch den Karakorum; 3 Monate zu Fuß abseits der Touristenwege; 6 x 6
- Di. 14.1. Bruno Fuchs, Thun Schweiz: Bezaubernde Bergwelt; 6 x 6 in Überblendung
- Mi. 19.2. Franz Xaver Wagner: Karwendel; in Überblendung mit 2 Projektoren
- Di. 11.3. Wolfgang Rauschel: Das Grödnertal und seine Berge, 6 x 6

5. Die Sektionsbücherei

Von Bernhard Roth

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelten sich – neben den wissenschaftlichen Bibliotheken (z. B. Universitäts- oder Klosterbibliotheken) – neue Formen: Öffentliche Büchereien, Volksbibliotheken, Bücherhallen usw. Während die Universitätsbibliotheken vor allem wissenschaftlichen Zwecken dienten, sollten diese neuen Bibliotheksarten Menschen aller Bildungs- und Sozialschichten gute Literatur zur Verfügung stellen mit dem Ziel, sich selbst weiterzubilden, sich zu informieren oder sich zu unterhalten.

Auch die Sektionen des Gießener Alpenvereins haben schon in ihren Anfangsjahren Alpenvereinsbüchereien eingerichtet und ihren Mitgliedern zur Verfügung gestellt. In der „Festgabe“ zum zehnjährigen Stiftungsfest (1896) schreibt der damalige 2. Vorsitzende und Bibliothekar Otto Roth:

„Aus dem beigefügten Bibliotheksverzeichnis wird ferner ersichtlich sein, dass der Verein stets darauf bedacht war, seinen Mitgliedern durch alpine Fachliteratur die für ihre Reisen erforderlichen wissenschaftlichen und touristischen Instructionen möglichst vollständig zu verschaffen. Bei der durch den Zuwachs günstiger gestalteten Finanzlage ist für die Zukunft auch eine allmähliche Anschaffung der reichen mehr belletristischen Literatur vorgesehen.“

Im Jahre 1897 stellte der Jahresbericht der Sektion Gießen einen erfreulichen Zuwachs der Bücherei fest, die jetzt Bücher, Broschüren, Zeitschriften, Karten und Bilder anbieten könne; 1901 wurde ein neuer Katalog gedruckt, von dem aber leider kein Exemplar erhalten ist. Auch in späteren Jahresberichten wurde die Bücherei erwähnt – einmal sogar über mangelnde Benutzung geklagt; 1928 erfolgte eine Verlegung vom Hotel Köhler ins Geologische Institut, Braugasse 7, und von dort kurze Zeit später in den ersten Stock des Hotel Hindenburg. Von etwa 1925–1935 stand die Bücherei der Sektion Oberhessen den Mitgliedern im Sektionszimmer im Hause des „Gesellschaftsvereins“, Sonnenstraße zur Verfügung, wo sie auch nach dem Zusammenschluß der beiden Sektionen zur „Sektion Gießen-Oberhessen“ bis zu ihrer totalen Vernichtung im Dezember 1944 aufbewahrt wurde.

Als Bibliothekare hatten sich in den Gießener Sektionen seit 1894, d. h. seit der Einrichtung dieses Amtes, verdient gemacht: Im Zweig Gießen die Herren

Dr. phil. K. Nessling (1894–1895), Realgymnasiallehrer (später Prof.) Georg Hedderich (1896–1901), Geschäftsführer Emil Burkhardt (1902–1903), Prof. Dr. August Sturmfels (1904), Prof. Theodor Schaumann (1905–1920), Rentner Fritz Kühn (1921–1922), Rentner Conrad Schmidt (1923–1925), Kaufmann Chr. Manger (1926–1929), Architekt E. Thomé (1930), Studienrat Hermann Buß (1931–1935). – In der Sektion Oberhessen wirkten für die Sektionsbücherei, soweit feststellbar, die Herren Verlagsbuchhändler Otto Roth (1896–ca. 1912), Chemiker Karl Wrede (1913–1920). – In der 1935 vereinigten Sektion Gießen-Oberhessen wurde die Bücherei anscheinend von den Vorsitzenden bzw. von der Geschäftsstelle aus betreut.

Deutscher und
Österreichischer Alpen-Verein
Sektion Gießen-Oberhessen



Bericht
über den Verlauf der
Festigung
aus Anlaß des
50 jährigen Jubiläums
der Sektion

In den Jahren 1947/48 begann der allmähliche Wiederaufbau der Bücherei, deren erster Bücherwart der Kaufmann Josef Unverzagt wurde. Zu Beginn der fünfziger Jahre ging die Betreuung an Kaufmann Hermann Müller über. In einem kurzen Bericht schreibt er 1955:

„1944 fiel mit der Geschäftsstelle auch unsere Bücherei der Zerstörung anheim. 1947 und 1950 wurde beschlossen, eine neue Bücherei zu erstellen – vorerst unter Verzicht auf schöne Alpenliteratur. Es sollten Karten und Führer der Deutschen und Österreichischen Alpen beschafft werden.

Die Druckereien und Verlage der Karten in Wien und der Führer in München waren restlos zerstört, so daß die Lieferungen erst langsam in Zug kamen. Da die Führer neu erarbeitet werden mußten, dauerte ihr Erscheinen besonders lange. Anfangs dieses Jahres fehlten von den nördlichen Voralpen der Wettersteinführer und von den acht Gruppen des Hauptkammes noch der Ankogelführer. Beide sind inzwischen erschienen und beschafft.

Die 1947 gestellte Aufgabe ist also erfüllt, es sind die Karten und Führer der Deutschen und Oesterreichischen Alpen beschafft, ohne daß dabei der dafür ausgesetzte Etat jemals überschritten wurde.

Nachfrage nach schöner Alpenliteratur besteht nicht.“

Hermann Müller war für viele Mitglieder der gute Geist des Alpenvereins. Immer hilfsbereit und gelegentlich auch unkonventionell hat er manchem jungen Menschen schnell zu einer Mitgliedskarte geholfen. Aus seiner Liebe zu den Alpen und aus seiner großen Kenntnis von den Alpen hat er manchen alpinen Anfänger schon bei der Planung einer Alpenwanderung so gut beraten, daß diese zu einem vollen Erfolg wurde. Die Sektion Gießen-Oberhessen war daher froh, daß sie ihm als Dank für seine Verdienste einen Wunsch erfüllen konnte: sie lud ihn zu einer Fahrt nach Kärnten und zu einem Besuch der Gießener Hütte ein.

Was Hermann Müller in so vorzüglicher Weise als Bücherwart eingeführt hatte, nämlich neben der Ausleihe von alpiner Fachliteratur die Mitglieder der Sektion auch bei der Planung und Durchführung alpiner Fahrten und Wanderungen zu beraten, haben auch die späteren Bücherwarte beibehalten. Nach Hermann Müllers Tod betreute Jost Fuhr in seinem Hause in der Sonnenstraße in der Zeit von 1956 bis 1970 die Bücherei. In den Jahren 1970 bis 1983 war die Anlaufstelle für interessierte Mitglieder das Haus Günthersgraben 8 beim Verfasser dieses Berichtes. In dieser Zeit haben einige Mitglieder oder ihre Nachkommen eine große Anzahl von Büchern und Zeitschriften der Bücherei vermacht, von denen ich nur die Professoren Dr. Leonard Illig und Dr. Hermann Boerner († 1982) dankbar erwähnen will. Mit der Verlegung der Geschäftsstelle in die Geschäftsräume der Firma Sport-Kuhne ab August 1983



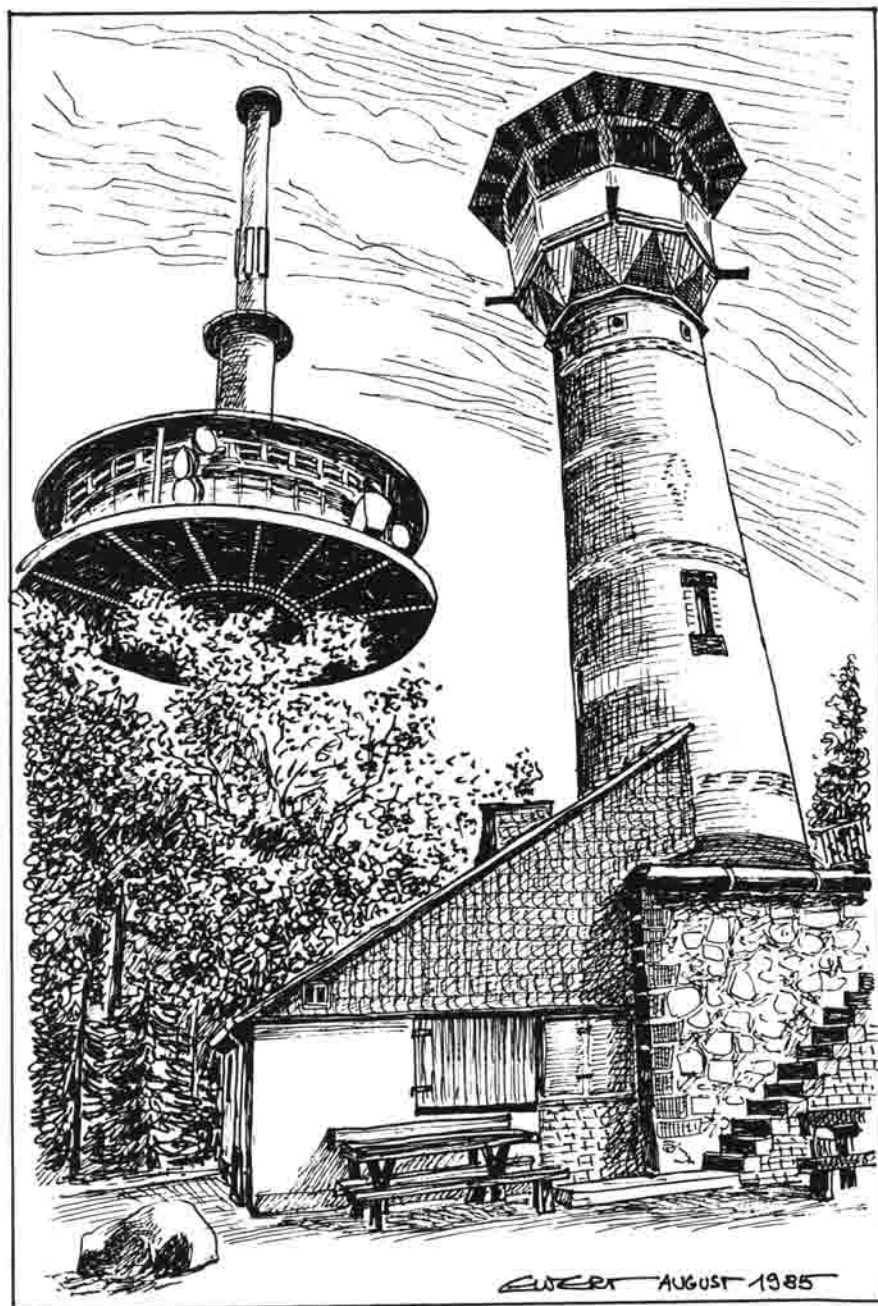
Edelweißfest auf dem Gieberg 1956
Kaufmann Hermann Müller (rechts) erhält vom 2. Vors. (Wrede) das goldene Edelweiß für 50 jährige Mitgliedschaft

wurde auch die Bibliothek dorthin verbracht, wo sie von Harald Bambey (bis 1985) und seinen Mitarbeitern verwaltet wird.

In der Bücherei stehen heute Alpenvereinsführer und Karten fast sämtlicher Alpengebiete zur Verfügung, wie auch Bücher bekannter Bergsteiger z. B. Bonatti, Buhl, Diemberger, Messner u. a. Es können auch die Zeitschriften „Der Bergsteiger“ und „Die Bergwelt“ entliehen werden.

Im Laufe der Zeit war es mit Hilfe der Mitglieder möglich, die z. T. verlorenen Bände der „Zeitschrift“ des Alpenvereins wieder zu vervollständigen. So sind seit dem Jahre 1874 bis zum Jahre 1942 sämtliche Bände der „Zeitschrift“ des D. u. Oe. A.V. im Besitz der Sektion, ebenso die Nachfolger dieser Zeitschrift unter dem Namen „Jahrbuch“ des DAV (von 1949–1969), dann ab dem Jahre 1970 als Alpenvereinsjahrbuch. Diese Bände sind für Kenner auch heute noch eine Fundgrube von Informationen und Betrachtungen. Leider fehlen noch fast alle Jahrgänge der „Mitteilungen“ des Alpenvereins, in denen ebenfalls wertvolle alpinistische Orientierungen zu finden sind. Der Katalog der Bücherei wird laufend ergänzt, liegt aber nicht gedruckt vor.

Es liegt nun an den Mitgliedern, von dieser gut ausgestatteten Bücherei regen Gebrauch zu machen.



Dünsberg-Türme 1985

Übersichten und Bibliographie

Ehrenmitglieder

- GAREIS, Dr. iur. Karl, Geh. Justizrat, Univ.-Professor, zuletzt München (1844–1923, vor 1918 geadelt), 1896.
- ROTH, Otto, Verlagsbuchhändler, Gießen (1849–1932), 1905.
- HEDDERICH, Georg, Realgymnasialprofessor, München (1857–1942), 1925.
- NOLL, Adolf, Kommerzienrat, Gießen (1862–1939).
- NEUENHAGEN, Ludwig, Landgerichtspräsident, Gießen (1867–1939).
- HEIMER, Friedrich, Kaufmann, Gießen (1858–1946).
- CRAMER, Ernst, Landgerichtsdirektor, München (1871–nach 1945), ca. 1933.
- JÖCKEL, Wilhelm, Amtsgerichtsdirektor, Gießen (1875–1959), 1936.
- TRAPP, Dr. phil. Richard, Professor, Oberstudienrat i. R., Gießen (1864–1945), 1936.
- VAUBEL, Theodor, Kaufmann und Bücherrevisor, Gießen (1868–1950), 1936.
- KORDON, Mag. Frido, Apotheker i. R. (Gmünd), Schriftsteller, Graz (1869–1944), 1938.
- MÜLLER, Hermann, Kaufmann, Gießen (1876–1959), 1958.
- WREDE, Karl, Chemiker, Direktor, Gießen (1882–1968), 1958.
- WIRTZ, Dr. iur. Wilhelm, Handelskammersyndikus, Freiburg (geb. 1894), 1960.
- SCHULTZE, Dr. med. Walther, Univ.-Professor, Gießen (1893–1971), 1967.
- ZEUG, Wilhelm, Behördenangestellter, Lollar (1901–1976), 1975.
- HÖPFNER, Wilhelm, Industriekaufmann, Gießen (1901–1978), 1976.
- KAHLEIS, Dr. med. Helmut, Arzt, Gießen (geb. 1905), 1979.
- BEHNECKE, Hans, Landgerichtsdirektor i. R., Gießen (geb. 1911), 1979.

Erste Vorsitzende

Sektion Gießen

| | |
|--|-----------|
| Prof. Dr. iur. Karl Gareis | 1886–1888 |
| Finanzrat Otto Hörr | 1888–1891 |
| Oberpostsekretär Fr. Krüger | 1891 |
| Dr. med. Ernst Klewitz | 1891–1896 |
| Rentner Emil Pistor | 1897–1899 |
| Stadtbaumeister Otto Schmandt | 1899–1902 |
| Oberlehrer Professor Georg Hedderich | 1902–1925 |
| Univ.-Prof. Dr. phil. Hermann Harrassowitz | 1925–1935 |

Sektion Oberhessen

| | |
|---|-----------|
| Dr. med. Ernst Klewitz | 1896–1897 |
| Verlagsbuchhändler Otto Roth | 1897–1905 |
| Amtsrichter Ludwig Neuenhagen | 1905–1906 |
| Dr. med. Theophil Reinewald, Spezialarzt | 1906–1907 |
| Kommerzienrat Adolf Noll | 1907–1910 |
| Amtsgerichtsrat (zuletzt Landgerichtsdirektor) Ernst Cramer | 1910–1933 |
| Direktor Karl Wrede | 1933–1935 |

Sektion Gießen-Oberhessen

| | |
|--|-----------|
| Direktor Karl Wrede | 1935–1945 |
| Dr. med. Adolf Weyl, Facharzt | 1946–1948 |
| Syndikus Dr. iur. Wilh. Wirtz | 1948–1958 |
| Dr. med. Georg-Ulrich Tilk, Chirurg | 1958–1961 |
| Dr. med. Helmut Kahleis, Arzt | 1961–1967 |
| Landgerichtsrat (zuletzt Landgerichtsdirektor) Hans Behnecke | 1967–1977 |
| i. V.: Robert Kreuzinger | 1977–1978 |
| Kaufmann Heinz Moeser | 1978 |

Stellvertretende Vorsitzende

Sektion Gießen

| | |
|--|-----------|
| (Kaufmann Fritz Kühn, als Schriftführer) | 1886–1894 |
| Verlagsbuchhändler Otto Roth, Vicepräsident | 1894–1896 |
| Privatdozent Dr. H. Finger, II. Vorsitzender | 1897 |
| Regierungsrat a. D. M. Heintze | 1898 |
| Oberlehrer Dr. K. Nessling | 1899–1900 |
| Prof. O. Hedderich | 1901 |
| Privatdozent Dr. Wilh. Eidmann | 1902–1904 |
| Univ.-Prof. Dr. Paul Drude | 1905 |
| Rechtsanwalt Ludwig Raab | 1906–1910 |
| Kommerzienrat Heinr. Schaffstäedt | 1911–1920 |
| Univ.-Prof. Dr. Herm. Harrassowitz | 1921–1925 |
| Kaufmann J. J. Sauer | 1926–1927 |
| Bürgermeister Dr. Kühn, Wetzlar | 1928–1930 |
| Fabrikdir. O. Bergen (II. stellv. Vors.) | 1930–1935 |
| Reg. Baumeister Wilh. Gerlach, Wetzlar | 1931–1935 |

Sektion Oberhessen

| | |
|--|-----------|
| Verlagsbuchhändler Otto Roth (stellv. Vors.) | 1896–1897 |
| Amtsrichter Ludwig Neuenhagen | 1897–1905 |
| Spezialarzt Dr. Th. Reinewald | 1906 |
| Kaufmann Adolf Noll | 1907 |
| Oberbibliothekar Dr. E. Heuser | 1908–1910 |
| Amtsgerichtsrat Fritz Wachtel | 1911–1920 |
| Kaufmann Friedr. Heimer | 1921–? |

Sektion Gießen-Oberhessen

| | |
|---|---------------|
| Regierungsbaumeister Wilh. Gerlach, Wetzlar | 1935– |
| Rechtsanwalt und Notar Dr. iur. Kurt Spohr | 1936?–1945 |
| Ing. Georg Kopper, Wetzlar | 1947–1948 |
| Reg. Veterinär-Rat Dr. med. vet. Fritz Bert | 1948–1950 |
| Direktor Karl Wrede | 1951–1958 |
| Dr. med. Helmut Kahleis | 1958–1961 |
| Dr. med. Georg-Ulrich Tilk | 1961–1967 |
| Oberpostdirektor Chr. Wolff | 1967–ca. 1970 |
| Textilkaufmann Robert Kreuzinger | ca. 1970–1978 |
| Zahntechniker Jörg Rautenburg | 1978–1985 |
| Dipl.-Biochemiker Roland Kempf | 1985– |

Kassenwarte

Sektion Gießen

| | |
|--------------------------------------|-----------|
| Kaufmann Theodor Haubach (Kassierer) | 1886–1893 |
| Kaufmann Fritz Kühn | 1894–1896 |
| Verlagsbuchhändler Otto Roth | 1896 |
| Kaufmann Fritz Kühn (Kassierer) | 1897–1899 |
| Fabrikant Wilhelm Meyer (Kassier) | 1900–1920 |
| Rentner Conrad Schmidt (Kassenwart) | 1921–1923 |
| Oberpostsekretär Artur Heinstadt | 1924–1935 |

Sektion Oberhessen

| | |
|--|-------------|
| Verlagsbuchhändler Otto Roth (Kassier) | 1896–1900 |
| Reichsbankvorstand Emil Lauster | 1900–1905 |
| Reichsbankbeamter Otto Falk | 1906 |
| Kaufmann August Frees | 1907–1920 |
| Bankdirektor/Rechtsanwalt Ferdinand Arnold | 1921–1934/5 |

Sektion Gießen-Oberhessen

| | |
|---|-----------|
| Regierungsrat Karl Wecker (Schatzmeister) | 1935–1939 |
| Bankbeamter Wilhelm Eichenauer | 1939–1945 |
| Bankkaufmann Wilhelm Wetter | 1946–1955 |
| Frau Christa Locher | 1955–1956 |
| Bankbeamter Wilhelm Eichenauer | 1957–1959 |
| Industriekaufmann Willy Höpfner | 1959–1976 |
| Frau Friedel Herwig (Beitragseinzug) | 1970–1984 |
| Frau Ursula Huber (Spendenaktion) | 1976–1978 |
| Industriekaufmann Erich Gans | 1978– |

Freundeskreis „Gießener Hütte“

| | |
|----------------------------------|-------|
| Rechtsanwalt und Notar Heinz Rau | 1976– |
|----------------------------------|-------|

Schriftführer

Sektion Gießen

| | |
|-------------------------------------|-----------|
| Kaufmann Fritz Kühn | 1886–1895 |
| Gymnasiallehrer Dr. Konrad Nessling | 1896 |
| Oberlehrer Dr. Konrad Nessling | 1896–1897 |
| Postsekretär Theodor Haubach | 1897–1900 |
| Oberlehrer Ernst Schierholz | 1900–1910 |
| Kaufmann J. J. Sauer | 1910–1925 |
| Architekt E. Thomé | 1926–1929 |
| Kaufmann Chr. Manger | 1930–1935 |

Sektion Oberhessen

| | |
|--|-----------|
| Amtsrichter Ludwig Neuenhagen | 1896–1897 |
| Staatsanwalt Friedr. Zimmermann | 1897–1899 |
| Kaufmann Friedr. Heimer | 1900–1906 |
| Kaufmann Adolf Noll (II. Schriftführer) | 1900–1906 |
| Bankbeamter Frdr. Hamburger | 1906–1909 |
| Amtsgerichtsrat Fr. Wachtel (II.) (1909: I.) | 1906–1911 |
| Reichsbankvorstand Dr. Bruno Bernhard (II.) | 1909–1911 |
| Oberbibliothekar Dr. E. Heuser | 1911–1920 |
| Assessor (später Rat) W. Jöckel (II.) | 1911–1920 |
| Chemiker Karl Wrede | 1921–1933 |
| Regierungsrat Karl Wecker | 1933–1935 |

Sektion Gießen-Oberhessen

| | |
|--|-----------|
| Bücherrevisor Theodor Vaubel | 1935–1938 |
| Bankdirektor Albert Fischer | 1939–1945 |
| Kaufmann Josef Ampt | 1947–1950 |
| Bankdirektor Albert Fischer | 1950–1958 |
| Kaufmann Heinz Moeser (Mitgliederkartei) | 1958–1977 |
| Kaufmann H. Menges (Protokollführer) | 1958–1977 |
| Oberstudienrat i. R. Hans Tillmann (Protokollführer) | 1978– |
| Behördenangest. i. R. Lotte Rathenow (Mitgliederkart.) | 1978–1985 |
| Sozialarbeiterin i. R. Martha Thorn (Mitgliederkart.) | 1978– |

Beisitzer

(Die Liste ist lückenhaft)

Sektion Gießen

| | |
|---|-----------|
| Postsekretär Theodor Haubach (Beigeordneter) (1894 Erweiterung des Vorstandes) | 1894–1896 |
| Fabrikant Adolf Zurbuch (Beisitzer) | 1897–1900 |
| Kaufmann A. Waldschmidt, Wetzlar | 1900–1920 |
| Kaufmann Theodor Vaubel | 1901 |
| Prof. Dr. Aug. Sturmfels | 1902–1903 |
| Univ.-Prof. Dr. Paul Drude | 1904–1905 |
| Fabrikant Heinrich Schaffstaedt | 1905–1910 |
| Fabrikant H. Eichenauer | 1911–1920 |
| Dr. med. Adolf Weyl | 1921–1927 |
| Kaufmann Hugo Sittig, Balduinstein | 1923–1933 |
| Kaufmann J. J. Sauer | 1928–1933 |

Sektion Oberhessen

| | |
|---|-----------|
| Fabrikant Heinrich Schirmer (Beisitzer) | 1896–1898 |
| Kaufmann F. Heimer | 1899 |
| Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Sievers | 1900–1901 |
| Rentner C. Jüngst | 1900–1901 |
| Landgerichtsdirektor Wilhelm Bücking | 1902–1912 |
| Rechtsanwalt (später Bankdir.) Ferd. Arnold | 1906–1907 |
| Reichsbankvorstand Dr. Bruno Bernhard | 1908– |
| Rechtsanwalt Ferd. Arnold | 1913– |
| Amtsgerichtsrat Wilh. Jöckel | 1921–1935 |
| Amtsgerichtsrat R. Wachtel | 1921–1935 |

Sektion Gießen-Oberhessen (ab 1935)

| | |
|--------------------------------|-----------|
| Amtsgerichtsrat Wilhelm Jöckel | 1935–1945 |
| Univ.-Prof. Dr. Fritz Klute | 1935–1945 |

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden zunächst keine Beisitzer gewählt, später wurden die Vertreter einzelner Arbeitsgebiete (Wanderwart, Hüttenwart, Bibliothekar u. a.) als Beisitzer bestimmt. So gab es z. B. 1961 11 Beisitzer. Namen werden daher in dieser Liste nicht aufgeführt.

Vorstand und Beirat der Sektion Gießen-Oberhessen im Jubiläumsjahr 1986

| | |
|---------------------------------|---|
| 1. Vorsitzender: | MOESER, Heinz |
| 2. Vorsitzender: | KEMPF, Roland |
| Schatzmeister: | GANS, Erich |
| Betreuung der Mitgliederkartei: | THORN, Martha-Johanna |
| Protokoll-Schriftführer: | TILLMANN, Hans |
| Hüttenwart: | GROSSE, Helmut |
| Leiter der Hochtourengruppe: | DUTENHÖFER, Steffen |
| Vortragswart: | REMANE, Horst |
| Betreuung der Bücherei: | FRITSCH, Wolfgang |
| Heimatwandergruppe: | WERNER, Gottfried |
| | HEGE, Heinrich |
| | TILLMANN, Hans |
| Info-Stelle Gießen: | Sporthaus Kuhne (FRITSCH, W. u. SEIPP, Klaus) |
| Info-Stelle Friedberg: | Sporthaus Möll (SCHIMPF, Gisela) |
| Ohne Amt: | Dr. KAHLEIS, Helmut |
| | ROTH, Bernhard |
| | JAKOBI, Hermann |
| Freundeskreis „Gießener Hütte“: | RAU, Heinz |
| Lokale Hüttenbetreuer in Gmünd: | WAGNER, Herbert (1. Vorsitzender der Sektion Gmünd im ÖAV) |
| | GABRIEL, Hermann (Volksbankdirektor und Bürgermeister) |

Mitglieder, die dem Alpenverein durch Jahrzehnte die Treue gehalten haben

über 70 Jahre:

Dr. Erwin Schliephake, ab 1912
6300 Gießen

über 65 Jahre:

Dr. Dr. E. h. Wilhelm Hanle, ab 1918
6300 Gießen
Annemarie Schliephake, ab 1920
6300 Gießen

über 60 Jahre:

Freddy Ringel 6300 Gießen ab 1922

über 50 Jahre:

Lena Beichele, 8399 Neuburg ab 1928
August Habrich, 6300 Gießen ab 1929
Erwin Schüssler, 6300 Gießen ab 1929
Felicitas Dost, 6300 Gießen ab 1930
Dr. Elisabeth Krause, ab 1930
6370 Oberursel
Dr. Hans-Dietrich Cremer, ab 1931
6300 Gießen
Dr. Bernhard Schulze, ab 1931
6337 Leun 7
Willi Daschke, 6301 Pohlheim ab 1932
Elli Scholz, 6000 Frankfurt ab 1932
Gisela Fritz, ab 1933
6350 Bad Nauheim
Dr. Walter Pilz, ab 1933
6420 Lauterbach
Margarete Indra, 6300 Gießen ab 1934
Dr. Günter Nordmann, ab 1934
6200 Wiesbaden
Dr. Bernhard Kratz, ab 1935
8131 Bernried
Dr. Wilhelm Adam, 6300 Gießen ab 1936
Wilhelm Eichenauer, ab 1936
8201 Schloßberg bei Rosenheim
Karl Heinz Schlüter, ab 1936
6300 Gießen

über 40 Jahre:

Heinz Beer, 6300 Gießen ab 1937
Dr. Hans Heinrich Grieb, ab 1937
6300 Gießen
Dr. Hans Georg Gundel, ab 1937
6300 Gießen
Margot Cremer, 6300 Gießen ab 1938
Dr. Ingeborg Elle, ab 1938
1000 Berlin
Karl Walter Lapp, 6300 Gießen ab 1938
Dr. Thilo Vogel, ab 1938
6350 Bad Nauheim
Dr. Ingeborg Wrede, 6300 Gießen ab 1938
Marie Becker, 6300 Gießen ab 1939
Dr. Herbert Schulze, ab 1940
6200 Wiesbaden
Emmi Reisinger, 6300 Gießen ab 1942
Helmut Schilling, ab 1942
6360 Friedberg
Hans Joachim Habenicht, ab 1943
6301 Leihgestern
Elsa Becher, 6300 Gießen ab 1944
Walter Biedenkopf, 6304 Lollar ab 1944
Heinrich Diehl, ab 1944
6209 Bad Schwalbach
Werner Fischer, 6320 Alsfeld ab 1944
Luscha Grieb, 6300 Gießen ab 1944
Helga Mühlhaus-Funk, ab 1944
3569 Lohra-Weipolthausen
Hans Satzinger, 6300 Gießen ab 1944
Dr. Albert Schmillen, ab 1944
6300 Gießen

über 30 Jahre:

Annemarie Cornelius, ab 1947
6340 Dillenburg
Emmi Goebel, 6331 Rechtenbach ab 1947
Anneliese Habenicht, ab 1947
6301 Leihgestern
Dr. Gerhard Kümmel, ab 1947
6300 Gießen
Dr. Wilhelm Leun, 6300 Gießen ab 1947
Gerhard Mandler, 6236 Eschborn ab 1947

Herbert Metzendorf, ab 1947
6360 Friedberg
Dr. Hermann Müller, ab 1947
6200 Wiesbaden
Ruth Noll, 6300 Gießen ab 1947
Bernhard Roth, 6300 Gießen ab 1947
Siegfried Schmitz, ab 1947
6301 Wettenberg-Wißmar
Violetta Wirtz, 7800 Freiburg ab 1947
Dr. Wilhelm Wirtz, ab 1947
7800 Freiburg
Luise Kratz, 8131 Bernried ab 1948
Dr. Wilhelm Loh, 6300 Gießen ab 1948
Antje Ortwein, 6300 Gießen ab 1948
Dr. Karl Hans Ortwein, ab 1948
6300 Gießen
Gerhard Schneider, 6300 Gießen ab 1948
Heinz Schneider, 6330 Wetzlar ab 1948
Lieselotte Schneider, ab 1948
6330 Wetzlar
Gertrud Tetzlaff, 6300 Gießen ab 1948
Edith Tilk, 6300 Gießen ab 1948
Dr. Georg Ulrich Tilk, ab 1948
6300 Gießen
Maria Dietz, 6309 Rockenberg ab 1949
Maria Fischer, ab 1949
6331 Rechtenbach
Gertrud Freund, 6302 Lich ab 1949
Heinz Moeser, 6307 Linden ab 1949
Karl Friedrich Trechsler, ab 1949
6300 Gießen
Rosemarie Cropp, 3550 Marburg ab 1950
Hans Menges, 6300 Gießen ab 1950
Ruth Menges, 6300 Gießen ab 1950
Elfi Schlüter, 6300 Gießen ab 1950
Karl Ludwig Schneider, ab 1950
6304 Lollar
Jost Fuhr, 6300 Gießen ab 1951
Ingrid Rittershausen, ab 1951
6340 Dillenburg
Edda Seydel, 6310 Grünberg ab 1951
Gertrud Trechsler, 6300 Gießen ab 1951
Adolf Will, ab 1951
6361 Nieder Florstadt
Elvira Biedenkopf, 6304 Lollar ab 1952
Hanne Moeser, 6307 Linden ab 1952
Wilhelm Radkovsky, ab 1952
6360 Friedberg
Christine Radkovsky, ab 1952
6360 Friedberg
Ernst Reitz, 6300 Gießen ab 1952
Hans Otto Reitz, 6478 Nidda ab 1952
Alfred Schneider, ab 1952
6301 Reiskirchen
Rudolf Täubert, 6300 Gießen ab 1952
Dorothea Weber, 6300 Gießen ab 1952
Heinrich Balzer, ab 1953
6305 AltenBuseck
Adolf Gerhard Berger, ab 1953
6232 Bad Soden
Dr. Peter Borig, 6360 Friedberg ab 1953
Armin Carle, 6301 Wettenberg ab 1953
Dr. Hans Diebel, ab 1953
6700 Ludwigshafen
Helga Diebel, 6700 Ludwigshafen ab 1953
Dr. Theodor Duseberg, ab 1953
6300 Gießen
Elisabeth Feigel, 6300 Gießen ab 1953
Dr. Gerhard Feigel, 6300 Gießen ab 1953
Josef Fertig, 6300 Gießen ab 1953
Doris Franke, 6300 Gießen ab 1953
Dr. Rudolf Franke, 6300 Gießen ab 1953
Margit Herrmann, ab 1953
6301 Leihgestern
Elli Kern, 6300 Gießen ab 1953
Erich Kinkel, 6300 Gießen ab 1953
Valerie Köhler, 6300 Gießen ab 1953
Hildegard Kuranski, 6300 Gießen ab 1953
Elli Lipp, 6300 Gießen ab 1953
Herbert Lotz, 6360 Friedberg ab 1953
Paul Müller, 6340 Dillenburg ab 1953
Friedrich Mutschler, ab 1953
6300 Gießen
Dr. Werner Nohl, 6300 Gießen ab 1953
Inge Rinn, 6301 Heuchelheim ab 1953
Anneliese Rothe, 6334 Asslar ab 1953
Anneliese Ruppert, 2400 Lübeck ab 1953
Dr. Burgl Ruppert-Gáspár, ab 1953
Wien
Dr. Werner Schaeg, 6300 Gießen ab 1953
Artur Schneider, ab 1953
6301 Biebental 2
Inge Marie Schultze, ab 1953
6300 Gießen
Karl Heinz Trechsler, ab 1953
6300 Gießen
Gottfried Winterhoff, ab 1953
6300 Gießen
Hanna Winterhoff, 6300 Gießen ab 1953
Paul Ahnert, 6471 Steinberg ab 1954
Hans Behnecke, 6300 Gießen ab 1954
Ursula Behnecke, 6300 Gießen ab 1954
Hans Fornoff, 6331 Dutenhofen ab 1954
Brigitte Fuhr, 6300 Gießen ab 1954

| | | | |
|---|---------|---|---------|
| Friedel Herwig, 6300 Gießen | ab 1954 | Nora Schuchard, 6301 Wettenberg | ab 1956 |
| Robert Jackl, 6303 Hungen | ab 1954 | Dr. Axel Stremplat, 6300 Gießen | ab 1956 |
| Günter Kopf, 6302 Lich | ab 1954 | Klaus Günter Stroh, 6300 Gießen | ab 1956 |
| Marie Krause, 6300 Gießen | ab 1954 | Marianne Stroh, 6300 Gießen | ab 1956 |
| Elsbeth Metzendorf, 6360 Friedberg | ab 1954 | Manfred Wacket, 6301 Linden | ab 1956 |
| Lotte Rathenow, 6300 Gießen | ab 1954 | | |
| Georg Schuchard, 6301 Wettenberg 1 | ab 1954 | <i>über 25 Jahre:</i> | |
| Alma Schuster, 6300 Gießen | ab 1954 | Dr. Erich Bouchal, 6340 Dillenburg | ab 1957 |
| Anneliese Täubert, 6300 Gießen | ab 1954 | Erika Bouchal, 6340 Dillenburg | ab 1957 |
| Hans Wilhelmi, 6300 Gießen | ab 1954 | Günther Braun, 6320 Alsfeld | ab 1957 |
| Gisela Will, 6361 Nieder Florstadt | ab 1954 | Brigitte Fischer, 6320 Alsfeld | ab 1957 |
| Otto Willingshofer, 6331 Dutenhofen | ab 1954 | Margot Gilbert, 6301 Heuchelheim | ab 1957 |
| Elisabeth Dippel, 6300 Gießen | ab 1955 | Otto Gilbert, 6301 Heuchelheim | ab 1957 |
| Ernst Heusler, 6340 Dillenburg | ab 1955 | Helmut Große, 6301 Rodheim-Bieber | ab 1957 |
| Fritz Heusler, 6340 Dillenburg | ab 1955 | Rainer Kern, 6300 Gießen | ab 1957 |
| Wolfgang Heusler, 6340 Dillenburg | ab 1955 | Werner Laux, 6301 Ruttershausen | ab 1957 |
| Christel Jung, 6300 Gießen | ab 1955 | Peter Mehl, 6473 Gedern | ab 1957 |
| Dr. Helmut Kahleis, 6300 Gießen | ab 1955 | Dr. Gottfried Partsch, 6301 Leihgestern | ab 1957 |
| Fritz Karn-Schulz, 6300 Gießen | ab 1955 | Ludwig Roland, 6330 Wilsbach | ab 1957 |
| Karl Heinz Krause, 6368 Bad Vilbel | ab 1955 | Dr. Heinrich Schmutterer, 6301 Krofdorf-Gleiberg | ab 1957 |
| Georg Oehler, 6474 Ortenberg | ab 1955 | Elsbeth Speth, 6308 Butzbach | ab 1957 |
| Franz Podhola, 6300 Gießen | ab 1955 | Anni Stroh, 6300 Gießen | ab 1957 |
| Maria Schuster, 6300 Gießen | ab 1955 | Josef Wagner, 6301 Heuchelheim | ab 1957 |
| Ursula Zeug, 6304 Lollar | ab 1955 | Ingo Weidenbach, 6390 Usingen | ab 1957 |
| Johanna Bausch, 6340 Dillenburg | ab 1956 | Otto Winterhoff, 6300 Gießen | ab 1957 |
| Dr. Norbert Borig, 6500 Mainz | ab 1956 | Dr. Wiltrud Hempelmann, 6301 Launsbach | ab 1958 |
| Walter Diedenhofen, 6000 Frankfurt | ab 1956 | Dr. Leonard Illig, 6300 Gießen | ab 1958 |
| Ernst Hochberger, 6349 Sinn | ab 1956 | Anna Marg. Kreuzinger, 6302 Lich | ab 1958 |
| Hilde Hochberger, 6349 Sinn | ab 1956 | Robert Kreuzinger, 6302 Lich | ab 1958 |
| Walter Jackl, 6303 Hungen | ab 1956 | Barbara Renate Säger, 6300 Gießen | ab 1958 |
| Gerlinde Kindler sen., 6301 Pohlheim 2 | ab 1956 | Dr. Heinrich Säger, 6300 Gießen | ab 1958 |
| Maria Köhler, 6300 Gießen | ab 1956 | Dr. Konrad Schliephake, 8700 Würzburg | ab 1958 |
| Gerhard Kölbel, 6301 Treis/Lda. | ab 1956 | Ilse Schneider, 6301 Biebertal 2 | ab 1958 |
| Karl Heinz Kreiling, 6301 Heuchelheim | ab 1956 | Marg. Schultze, 6200 Wiesbaden | ab 1958 |
| Rudolf Kreiling, 6301 Heuchelheim | ab 1956 | Ernst Spangenberg, 6101 Bickenbach | ab 1958 |
| Dr. Ekkehard Moeser, 6000 Frankfurt | ab 1956 | Dr. Werner Deuker, 6500 Mainz | ab 1959 |
| Eleonore Mutschler, 6300 Gießen | ab 1956 | Dr. Ingrid Eschenbrenner, 6308 Butzbach | ab 1959 |
| Gerlinde Nohl, 6300 Gießen | ab 1956 | Gertrud Krause, 6300 Gießen | ab 1959 |
| Ursula Paus, 6300 Gießen | ab 1956 | | |
| Marg. Ritter, 6300 Gießen | ab 1956 | | |
| Ingrid Rotter, 6301 Linden | ab 1956 | | |

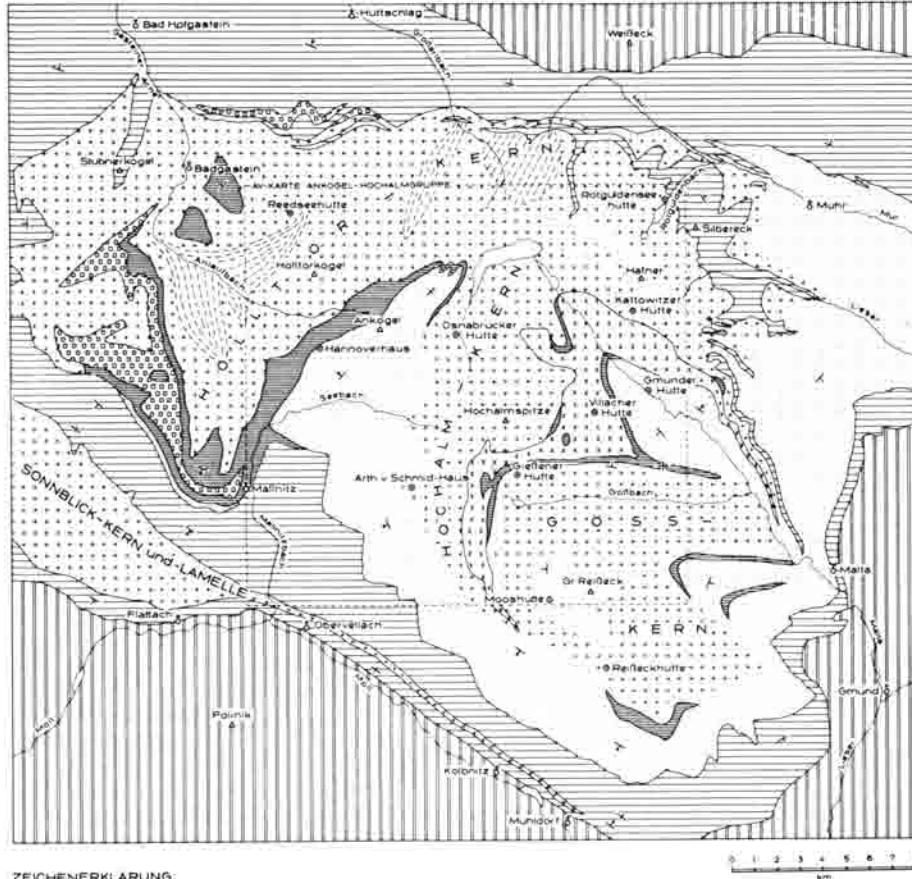
| | | | |
|---|---------|--|---------|
| Gerti Leithäuser, 6300 Gießen | ab 1959 | Christine Anton, 6340 Dillenburg | ab 1961 |
| Ilse Reichhardt, 6478 Nidda | ab 1959 | Erna Bauer, 6301 Pohlheim | ab 1961 |
| Ludwig Reichardt, 6478 Nidda | ab 1959 | Bettina Dost, 6300 Gießen | ab 1961 |
| Marg. Ruthsatz, 6300 Gießen | ab 1959 | Sigrid Euler, 6300 Gießen | ab 1961 |
| Gisela Schwerdtel, CH Hinter-Kappelow | ab 1959 | Dr. Wolfram Euler, 6300 Gießen | ab 1961 |
| Erhard Spiller, 6301 Leihgestern | ab 1959 | Lothar Große, 6301 Rodheim-Bieber | ab 1961 |
| Heinrich Stroh, 6300 Gießen | ab 1959 | Marianne Große, 6301 Rodheim-Bieber | ab 1961 |
| Gottfried Werner, 6300 Gießen | ab 1959 | Ralph Michael Jung, 7891 Rheinheim | ab 1961 |
| Dr. Ekkehard Brand, 8521 Uttenreuth | ab 1960 | Otto Lenz, 6349 Sinn | ab 1961 |
| Erich Gans, 6300 Gießen | ab 1960 | Dr. Ekkehard Rühl, 6300 Gießen | ab 1961 |
| Dr. Norbert Franz Heger, 6601 Heusweiler 2 | ab 1960 | Günther Schmidt, 6081 Stockstadt | ab 1961 |
| Dr. Axel Hess, 2000 Hamburg-Norderstedt | ab 1960 | Dr. Eberhard Schwerdtel, CH Hinter-Kappelow | ab 1961 |
| Hans Heinrich Neuroth, 6490 Schlüchtern | ab 1960 | Rudolf Spengler, 6300 Gießen-Lützellinden | ab 1961 |
| Klaus Schmitt-Plank, 6300 Gießen | ab 1960 | Dr. Harald Uhlig, 6300 Gießen | ab 1961 |
| Inge Spiller, 6301 Leihgestern | ab 1960 | Elli Willingshofer, 6331 Dutenhofen | ab 1961 |
| Hans Tillmann, 6300 Gießen | ab 1960 | Helga Zuleger, 6300 Gießen | ab 1961 |
| Charlotte Tillmann, 6300 Gießen | ab 1960 | | |
| Anneliese Völker, 6300 Gießen | ab 1960 | | |
| Dr. Otto Völker, 6300 Gießen | ab 1960 | | |
| Liesel Weber, 6300 Gießen | ab 1960 | | |

Stand: Ende November 1985

Geologische Übersichtskarte der Ankogel-Hochalmgruppe

von Ch. Exner, 1979

unter Berücksichtigung älterer geologischer Aufnahmen
von F. Becke, F. Angel und R. Staber, R. A. Cliff u. a.



ZEICHENERKLÄRUNG:

Streichen und Fallen der Schieferung
+ 00°-100° ± < 45° ± < 80° + 80°-90°

Höheres Stockwerk der Alpen, (Radstädter Tauern,
Nockgebiet und Kreuzeckgruppe)

□□□□ Randzonen (Matre, Katschberg, Nordrahen)
und Ostalpine Decken (Unteralpin und
Ostalpinus Kristallin)

Tiefes Stockwerk der Alpen, (Hohe Tauern)

□□□□ Schieferhülle (Sedimente und Vulkanite, vorwiegend
jünger als die Plutone)

□□□□ Periphere Schieferhülle
Jungpaläozoikum und Mesozoikum

□□□□ Zentrale Schieferhülle
Jungpaläozoikum

Zentralgneis (teils intrusive, teils anatektische Plutone)
Intrusion und Anatexis während des Jungpaläo-
zoikums, Metamorphose während des Tertiärs

▨▨▨▨ Forellengneis

□+□+□+ Granitgneis und Metagranit, Granodioritgneis

□□□□ Granosyenitgneis und Metagranosyenit

□□□□ Tonalitgneis und Metaltonalit

Alt-kristallin: Altpaläozoikum und eventuell älter.
Während des Jungpaläozoikums teilweise ge-
schmolzen (Anatexis) und von den Plutonen
intrudiert.

□□□□ Paragneis, Amphibolit, kleine Orthogneiskörper,
Bänder- und Schollenmigmatit

(Reproduziert mit Genehmigung des Deutschen Alpenvereins, München)

Bibliographie

zur Geschichte des Alpenvereins in Gießen 1886-1986 und seiner Hütten

(In chronologischer Anordnung)

Von Hans Georg Gundel

Vorbemerkungen

Da die in Gießen in der Sektionsbücherei und in der Universitätsbibliothek früher vorhandenen Archiv- und Buchbestände im Dezember 1944 durch Bomben vernichtet worden sind, standen für die folgende Liste nur mühsam zusammengetragene Reste, die erhaltenen Kataloge der Universitätsbibliothek und freundliche Angaben von privater Seite zur Verfügung. Die zeitraubenden Vorarbeiten erwiesen recht deutlich den Wert einer gedruckten Bibliographie für spätere Generationen. Da Vorgänger für Gießen fehlen, betritt die folgende Zusammenstellung Neuland. Vollständigkeit war freilich weder beabsichtigt noch erreichbar.

Hinweise auf Veröffentlichungen in den Gießener Tageszeitungen sind nur aufgenommen, wenn sie zufällig, aus neueren Archivbeständen oder als Ergebnis gezielter Stichproben bekannt wurden. Dabei sind Ankündigungen von Vorträgen, Wanderungen, Versammlungen usw. im Anzeigenteil völlig unberücksichtigt geblieben; auch die zahlreichen Besprechungen von Vorträgen mußten – schon aus Gründen des Umfangs – ausgeklammert werden. Nur gelegentlich ist einmal für sie und auch für Ehrungen der Jubilare – gewissermaßen exemplarisch – ein Nachweis gegeben. Berichte über wichtige Versammlungen, Unternehmungen – wie z. B. die Grönlandkundfahrten – und auch Feste sind dagegen weitgehend bibliographisch erfaßt worden.

Literaturangaben über die nähere und weitere Umgebung der Gießener Hütte in Kärnten konnten nur in Auswahl vorgelegt werden. Dabei sind die für den Hüttenplatz empfehlenden Aufsätze besonders berücksichtigt. Aus weiteren Titeln wird man unschwer Zugang gewinnen können zur neueren Literatur über die Ankogel- und Hochalmspitzgruppe und den weiteren Raum bis nach Gmünd.

Abkürzungen

| | |
|------------------|--|
| AV | Alpenverein |
| DAV | Deutscher Alpenverein |
| DÖAV | Deutscher und Österreichischer Alpenverein |
| Gieß. Anz. | Gießener Anzeiger |
| Gieß. Fr. Pr. | Gießener Freie Presse (fortgesetzt als:) |
| Gieß. Allg. Ztg. | Gießener Allgemeine Zeitung |
| Jb. | Jahrbuch |
| Mitt. | Mitteilungen (früher: Mittheilungen) |
| Ztg. | Zeitung |
| Ztschr. | Zeitschrift |

- Rundschreiben des Central-Ausschusses Nr. 126. 1. August 1886. (Sektion Giessen als 133. Sektion des DÖAV). – In: Mitt. d. DÖAV N.F. 2, 1886, S. 181.
- Mitteilungen aus den Sektionen. Giessen. – In: Mitt. DÖAV N.F. 3, 1887, Nr. 5, S. 59. – Ähnliche Berichte über das Vereinsleben in den folgenden Jahrgängen, z. B. 4, 1888, S. 39.96.196. 5, 1889, S. 27.302. 6, 1890, S. 311. 7, 1891, S. 97.314. – Kurzvermerke, bes. über Mitgliederzahlen und Vorstand, im jeweiligen jährlichen „Bestands-Verzeichnis“, z. B. 4, 1888, S. 98; 7, 1891, S. II. 9, 1893, S. 82. – N.F. 13, 1897, S. 74 (S. Gießen), S. 75 (S. Oberhessen). N.F. 30, 1914, S. 110.111.
- Die Hochalmspitze. (Touristische Mittheilungen). – In: Mitt. d. DÖAV N.F. 3, 1887, Nr. 7, S. 77f.
- KORDON, Frido: Bergfahrten im Gebiet der Hochalm. – In: Oesterr. Alpen-Zeitung 1893, Nr. 365.366.368.369.
- KORDON, Frido: Führer durch Gmünd und Umgebung. Gmünd 1893.
- VON BÖHM, August: Ankogel und Umgebung – Hochalmspitze und Umgebung. – In: Eduard RICHTER, die Erschließung der Ostalpen, 3. Bd., Berlin (DÖAV) 1894, bes. S. 247ff. (Ankogel), S. 254–266 (Hochalmspitze), mit 1 Karte (bei S. 254) und 2 Abb.
- Geschichtliche Notizen über die Sektionen des D. u. Oe. Alpenvereins. – In: Ztschr. d. DOeAV. 25, 1894, S. 393–438, bes. S. 406 (Giessen).
- RICHTER, Eduard: Die wissenschaftliche Erforschung der Ostalpen seit der Gründung des Oesterreichischen und des Deutschen Alpenvereins. Ztschr. d. DOeAV 25, 1894, S. 1–94.
- KORDON, Frido: Touren im Bereiche des Malteintales. – In: Ztschr. d. DOeAV 26, 1895, S. 201–258.
- KORDON, Frido: Ein dankbares Arbeitsfeld. (Gößgraben) – In: Mitt. DÖAV 1895, Nr. 8 (30. April), S. 89f.
- Verzeichnis der Bibliothek der Section Giessen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Giessen 1895 (Brühl), 10 S.
- ROTH, Otto und Ernst SCHOMBURG: Sektion Giessen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1886–1896. Festgabe zum 10jährigen Stiftungsfest 28. Nov. 1896. Gießen 1896 (Brühl), 38 S.
- Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein. (Bericht über das zehnjährige Stiftungsfest). – In: Gieß. Anz. 9.12.1896, Nr. 290.
- Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein. (Sektion Giessen, Bericht über die Sitzung vom 17.12.1896, mit Vorstandswahl). – In: Gieß. Anz. 20.12.1896, Nr. 300, 1. Bl., S. 2.
- Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein. (Gründung der „Section Oberhessen“ mit dem „Vorort Gießen“. Constituierung am 21.12.1896, Bestätigung durch Centralausschuß am 31.12.1896). – In: Gieß. Anz. 5.1.1897, Nr. 3, 1. Bl., S. 2.
- Die Section Gießen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. (Bedauern über Austrittserklärungen. Neues Heim: Neubau des Café Balzer). – In: Gieß. Anz. 10.1.1897, Nr. 3, 1. Bl., S. 2.
- Die Section Gießen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. (Bekanntmachung über Bestrebungen und Unternehmungen, am schwarzen Brett der Universität). – In: Gieß. Anz. 26.1.1897, Nr. 21, 1. Bl., S. 2.
- Farbenmarkierungskarte für unsere Umgebung. Section Gießen. Vororientierung über die für Frühjahr 1897 angekündigte Karte. – In: Gieß. Anz. 5.2.1897, 2. Bl., S. 2.
- (Sektion) Giessen. (Stiftungsfest am 28.11.1896 im „Rappen“). – In: Mitt. DÖAV N.F. 13, 1897, S. 23. (Vgl. auch ebd. S. 71).
- (Sektion) Oberhessen. (Gründung). – In: Mitt. DÖAV N.F. 13, 1897, S. 47. (vgl. auch ebd. S. 100. 124; Gründungsjahr nach DÖAV-Liste: 1897).
- Vereinsnachrichten: D. u. Oe.A.V., Section Oberhessen. Erste Ankündigung mit neuem Sectionssignet (Termine). – In: Gieß. Anz. 9.2.1897, Nr. 33, 1. Bl., S. 5.

- Karte der mit Farbenzeichen versehenen Wege im nordöstlichen Taunus und im östlichen Lahngebiet. (Wegebezeichnungskarte, hergestellt unter Mitwirkung der Sektion Gießen). Gießen 1897.
- Touren-Verzeichnisse der Sektion Gießen. (Wanderpläne jeweils für Sommer und Winter getrennt, „auf Cartonpapier gedruckt“, durch Festgabe 1896, S. 37, Anm., ab Sommer 1897 gesichert). Exemplare sind anscheinend nicht erhalten.
- Jahres-Bericht der Section Giessen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins für das 11. Vereinsjahr 1897. Giessen (Brühl) 1897, 16 S.
später: Tätigkeits-Bericht (1900), dann Bericht (1903),
Jahresbericht (1925), zuletzt hektographiert (1932).
- KORDON, Frido: Streifzüge durch die Reißbeckgruppe. – In: Ztschr. d. DÖAV. 31, 1900, S. 227–260, bes. 255ff. (Dössenerschartl [2677 m] – Dössenerthal. 23. August).
- Tätigkeits-Bericht der Sektion Gießen über die Jahre 1898–1900. 16 S. Giessen (Brühl) 1900. (Kopftitel: Deutscher und Oesterreichischer Alpen-Verein).
- Deutscher und Oesterreichischer Alpen-Verein. (Sektion Gießen, Tätigkeitsbericht 1898–1900). – In: Gieß. Anz. 151, 9.2.1901, Nr. 34, 1. Bl., S. 2f.
- Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein. Satzungen der Sektion Giessen – Katalog der Bibliothek nach dem Stand vom 1. Jan. 1901 (Giessen 1901).
- Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein. Sektion Giessen. (Mitteilungsblatt, ohne Titel, mit Mitgliederliste). Giessen (Brühl) 1901, 4 S.
- Section Oberhessen des Deutschen u. Oesterr. Alpen-Vereins. Programm zum 5jährigen Stiftungsfest... Samstag, den 1. Februar 1902 im Saalbau des Café Ebel Giessen. 4 S. Gießen (Kindt).
- Das 5jährige Stiftungsfest der Sektion Oberhessen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. – In: Gieß. Anz. 4.2.1902, 152, Nr. 29, 2. Bl., S. 2.
- LUERSSEN, Heinrich: Das Lahnthal von der Lahnquelle bis zur Mündung etc., bearb. H.L. Giessen 1902: E. Roth. (Roth's illustrierter Lahnführer). S. 68: Aussichtsturm auf dem Dünsberg.
- ANGERER, H.: Gletscherbeobachtungen im Ankogel-Hochalmspitzgebiete im Sommer 1902. – In: Carinthia II, 93, 1903, S. 205–206. – Weitere Beobachtungsberichte nachgewiesen in: Alpenvereinsjahrbuch 1979, S. 27.
- Bericht der Sektion Giessen über das Jahr 1903. (Kopftitel: Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein). Giessen (Brühl), 1903. 8 S. (nicht gezählt; zugleich Bericht über 1902). Dann jährlich, jeweils ca. 8 S.: 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. – Später: Mitteilungen (1914ff.) und Jahresbericht (1924ff.).
- BECKE, F.: Erster Bericht über petrographische und geotektonische Untersuchungen im Hochalmmassiv. Sitz. Ber. d. Akad. d. Wiss. Wien, mathem.-naturw. Kl. 115, Abt. 1, Wien 1906.
- SCHÖBER, A.: Die Uralpen Oberkärntens. Spittal 1909.
- KORDON, Frido: Bergwanderungen in der Ankogel-Gruppe. Der neuen Alpenvereinskarte zum Geleite. – In: Ztschr. d. DÖAV 40, 1909, S. 238–270. (bes. 245f. durch den Gößgraben). Anlage: Karte der Ankogel-Hochalmspitzgruppe. 1:50000.
- CUSCOLECA, Emil und F. KORDON: Rundschau von der Hochalmspitze 3355 m. Aufnahme von ... E.C. ... unter Mitarbeit von F.K. o.J. (Verlag der Sektion Hannover des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, wahrscheinlich 1910).
- Sektion Gießen, D. u. Oe. A. V. Zur gefälligen Beachtung! (Kurzmitteilung als Ersatz für den üblichen Jahresbericht). Gießen (Brühl), 1910, 2 S. Entsprechende kurze Notizen auch: 1911. 1912. 1913.
- Satzungen der Sektion Gießen des D. u. Oe. A. V. (Festgesetzt in der Jahreshauptversammlung vom 12. Novemb. 1910). Gießen (Brühl), 1910, 4 S.
- Die Sektion Gießen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins (25jährige Jubiläumsfeier: 1. Edelweißfest). – In: Gieß. Anz. 13.11.1911, Nr. 267, 1. Bl., S. 2.

- Wander-Plan für das Jahr ... Sektion Oberhessen des deutschen und österreichischen Alpenvereins in Gießen, je 2 S., Karton gefaltet. Gießen (Kindt). Erhalten für die Jahre 1912–1914. Wahrscheinlich in ähnlicher Form seit 1897 gedruckt.
- ARNOLD, Carl: Die Hochalmspitze 3362 m, ihre Zugänge und Anstiege. Wien (Verlag DÖAV) 1912, bes. S. 14–16.
- Sektion Oberhessen des D. u. Oe. A.-V. (Umschlagtit.). Statuten der Sektion Oberhessen des D. u. Oe. Alpen-Vereins zu Giessen. – Mitgliederverzeichnis der Sektion Oberhessen des Deutschen u. Österreich. Alpen-Vereins zu Gießen 1913. Gießen (Kindt) 1913. 8 S.
- ALTENDORF, Otto: Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein, Sektion Gießen. Die Gießener Hütte auf dem Gößbichl. (Gießen, 1913: Lange). 20 S. Sonderdruck aus: Gießener Anzeiger.
- Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein. Sektion Gießen. Sektion Gmünd in Kärnten. Einladung zur Einweihung der Gießener Hütte u. zur Eröffnung des Gmünder Weges zur Mallnitzer Scharte. Sonntag, 24. August 1913. Gießen (Brühl) 1913. 4 S.
- Die Einweihung der Gießener Hütte. – In: Gieß. Anz. 28.8.1913, Nr. 201, 2. Bl., S. 1–2.
- Eröffnung der Gießener Hütte auf dem Gößbichl. – In: Mitt. DÖAV N.F. 29, 1913, Nr. 20, S. 295–296.
- Winterersteigung der Hochalmspitze, 3362 m, vom Gößgraben. – In: Mitt. DÖAV N.F. 29, 1913, S. 346.
- Prof. Dr. K. Gareis. – In: Mitt. DÖAV N.F. 30, 1914, Nr. 9, S. 131. (Kürzer: Mitt. DÖAV 1924, S. 19. Tod).
- Die Gießener Hütte. (Bewirtschaftung seit 24. Juni). – In: Mitt. DÖAV N.F. 30 1914, Nr. 13, S. 183. (Winterbenutzung: Mitt. DÖAV 1926, S. 79).
- MENGER, Heinrich: Die neuen alpinen Wegebauten in den Ostalpen. – In: Mitt. DÖAV N.F. 30, 1914, Nr. 16, S. 207f., bes. 207.
- HEDDERICH, (Otto): Die Gießener Hütte, 2230 m, in der Hochalmspitzgruppe. – In: Mitt. DÖAV N.F. 30, 1914, Nr. 16, S. 219–220.
- Deutscher und Österreichischer Alpenverein Sektion Giessen. Mitteilungen. 1914 ohne den Titel: Wichtige Mitteilungen als „kurze Notiz“, 3 S. Gießen, (O. Meyer). 1920. 1921. 1922. 1923. Früher unter dem Titel: Bericht: 1905–1909. Fortsetzung unter dem Titel: Jahresbericht: (38), 1924. 39, 1925 usw., bis 45, 1931.
- KORDON, Frido: Der Höhenweg vom Ankogel zum Rauriser Sonnblick. – In: Ztschr. d. DÖAV 46, 1915, S. 223–256., bes. S. 225 (Weg zur Gießener Hütte).

1918–1945

- Ein Halbjahrhundert Alpenverein. Ztschr. d. DÖAV 50, 1919, Abschn. 1, S. 1–139. Darin u. a.: Rob. GRIENBERGER: Allgemeine Vereinsgeschichte S. 4–15. – Heinr. HESS: Vereinschriften S. 16–29.
- MORIGGL, Dr. Josef: Hütten- und Wegebau. – In: Ztschr. d. DÖAV 50, 1919, S. 71 (nur kurze Erwähnung der Hütte). S. 204f. (Anlagen zur Vereinsgeschichte, Tabellen).
- Deutscher und Österreichischer Alpenverein. Sektion Gießen. Wichtige Mitteilungen an unsere Mitglieder. Gießen (O. Meyer), verschiedener Umfang. 1920, 4 S. 1921, 4 S. 1922. 1923.
- Deutscher und Österreichischer Alpenverein. Sektion Giessen. Jahresbericht. Gießen (O. Meyer). 1924, 4 S. über das 39. Vereinsjahr 1925, 8 S. über das 40. Vereinsjahr 1926 und Mitteilungen, 7 S. 41. 1927 (mit Mitglieder-Verzeichnis, 11 S.). 42. 1928, 6 S. 43. 1928, 8 S. 44. 1930, 7 S. 45, 1932 (über 1931, hektographiert), 4 S.
- VAUBEL, Hermann Otto: In den Hohen Tauern. Berge, Gletscher und alte Städte im Umkreis der Gießener Hütte. – In: Heimat im Bild (Gieß. Anz.) 1925, Nr. 1, S. 1–4., Nr. 2, S. 7–8 (12 Abb.).

- FRESACHER, W.: Gletscherbeobachtungen im Ankogel- und Hochalmgebiete. – In: Mitt. DÖAV 1925, S. 306. – Weitere entsprechende Berichte nachgewiesen in: Alpenvereins-Jahrbuch 1979, S. 27.
- ABUJA, Dr. Max: Die Eröffnung des neuen Celler-Weges ... (Gießener Hütte) – In: Kärntner Verkehrszeitung 2, Nr. 29, 3. Sept. 1925, S. 1–2, mit Abb.
- Ehrung. (Prof. Hedderich Ehrenmitglied). – In: Mitt. DÖAV N.F. 42, 1926, S. 8.
- HÜTTIG, Robert – Frido KORDON: Führer durch die Ankogelgruppe einschließlich Hochalmspitze, Hafner- und Reißeckgruppe. Wien (Antaria-Verl.) 1926, bes. S. 13–17 (Literatur). 72f. (Gießener Hütte). 297.
- ARNOLD, Karl: Der Cellerweg im Ankogel-Hochalmgebiet. – In: Mitt. DÖAV N.F. 42, 1926, S. 101–102.
- Das Bergsteigerunglück auf der Hochalmspitze (am 10.8.1926). – In: Mitt. d. DÖAV 1926, Nr. 19, S. 238.
- Die Gießener Hütte als Reiseziel. – In: Jahresbericht der Sektion Giessen 40, 1926, (3 S.).
- KORDON, Frido: Im Sommerschnee über die Dössenerscharte. – In: Allg. Bergsteigerzeitung (Wien), 1927, Nr. 212–216.
- BARTH, Hanns (Hrsg.): Der Hochtourist in den Ostalpen. Von L. PURTSCHELLER und H. HESS begründet. 5. Aufl., neu herausgegeben im Auftrage des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins unter der Schriftleitung von Hanns Barth – Wien. („Meyers Reisebücher“). 5. Bd. Zentrale Ostalpen vom Brenner ostwärts. Leipzig (Bibliogr. Inst.), 1928. S. 206ff. (Ankogelgruppe). 213–218 (Hochalmspitzgruppe).
- MORIGGL, Josef: Von Hütte zu Hütte. Führer zu den Schutzhütten der Ostalpen. 5. Bd., 2. Aufl. Leipzig (S. Hirzel) 1929, bes. S. 97–100.
- HORNER, A.: Kärnten. (Monographien zur Erdkunde Bd. 44). Bielefeld und Leipzig (Velhagen u. Klasing), 1930, bes. S. 39.
- LACKNER, Gustav: Neues und Seltenes aus der Ankogelgruppe. Mit Begleitworten von Mgstr. Frido KORDON. – In: Ztschr. DÖAV 63, 1932, S. 289–299.
- FRESACHER, W.: Das Vorgelände des Hochalmkeeses in den östlichen Hohen Tauern (Kärnten) als Beispiel der Veränderlichkeit im Gletschergebiet. – In: Mitt. DÖAV 48, 1932, Nr. 9, S. 208–210.
- Die Schutzhütten des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Herausgegeben vom Hauptausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Innsbruck 1932. (Einleitung von J. MORIGGL). S. XVII. S. 97. 211 (Bild).
- KORDON, Frido: Die Steinernen Mannln an der Hochalmspitze. In: Bergsteiger 1932–33, S. 625f.
- Absturz eines Wiener Skifahrers vom Hochalmgletscher. – In: Tagespost Graz 16.4.1933.
- Deutscher und Österreichischer Alpen-Verein. Sektion Gießen-Oberhessen. Monatliche Nachrichten: Einladung zur Monatsversammlung, Veranstaltungen, Sektionsnachrichten. 1935–1938. 1–1½ S. (gefaltet, Drucksache). – Fortsetzungen 1938ff. u. d. Titel: Deutscher Alpenverein usw.
- Zusammenschluß der oberhessischen Alpinisten. – In: Gieß. Anz. 22.1.1935, Nr. 18, 2. Bl. (S. 2).
- Sektion Gießen-Oberhessen (Vereinigung am 19.1.1935). – In: Mitt. DÖAV N.F. 51, 1935, S. 73. (Kurz auch im Jahresbericht ebd. S. 215).
- Allgemeine Hüttenordnung des D. u. Oe. Alpenvereins. (am 1. Juli 1935 in Kraft getreten). Darunter: Hüttengebühren für die Gießener Hütte der Sektion Giessen-Oberhessen (handschriftl. ausgefüllt). 1935, 1 Bl.
- Hauptversammlung der Sektion Gießen-Oberhessen des D. und Oe. Alpenvereins. – In: Gieß. Anz. 6.1.1936, Nr. 4, 3. Bl., S. 1.
- Berge im Sommer und Winter. Vortragsbeginn der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde im Winter 1936/37. (Vortrag Prof. Dr. F. Klute). – In: Gieß. Anz. 13.11.1936.

50 Jahre Alpenvereinsarbeit in Gießen-Oberhessen. – In: Gieß. Anz. 16.11.1936.
 TRAPP, Richard: Festlied anlässlich des 50jährigen Bestehens der Sektion Gießen-Oberhessen des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins. 2 S. (Gießen 1936).
 Sektion Gießen-Oberhessen, 50-Jahr-Feier. – In: Mitt. DÖAV 53, 1937, Nr. 1, S. 15–16.
 Deutscher und Österreichischer Alpen-Verein, Sektion Gießen-Oberhessen. Bericht über den Verlauf der Festsitzung aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Sektion. Gießen (Kindt) 1937. 15 S. (Umschlagtitel). (Verf.: Karl WREDE und Josef COLLIN).
 Mitgliederverzeichnis der Sektion Gießen-Oberhessen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu Gießen. Mitgliederstand vom 1. April 1937. Gießen (Kindt) 1937. 8 S. (Umschlagtitel). Mit Nachtrag: Stand 1. Juni 1938, 4 S.
 KORDON, Frido: Die Gießener Hütte wartet. – In: Gieß. Anz. Nr. 122, 29.5.1937, 3. Bl. (S. 3).
 VAUBEL, Hermann Otto: Im Zauber der östlichen Tauern. Rund um die Gießenerhütte. – In: Allgemeine Bergsteiger-Zeitung. Nachrichtenblatt für Touristik u. Wintersport. 15. Jg. Nr. 739, Wien-Dresden, 9.7.1937. S. 1–2 (4 Abb.).
 KORDON, Frido: Die Gießener Hütte feiert ihr 25jähriges Bestehen. Zur Geschichte der Hütte im Kärntner Gößgraben. – In: Oberhess. Tageszeitung, Gießen. 5 Folgen. 5., 6., 7., 9., 10.8.1938 (Nr. 209.210.211.213.214).
 „Ein Abend in Grinzing“. (Bericht über Alpenvereinsfest). – In: Gieß. Anz. 20.11.1937, Nr. 271, 3. Bl., S. 2.
 KORDON, Frido: Sagen und ihre Stätten im Lieser- und Maltatal Kärntens. – In: Ztschr. d. DÖAV 68, 1937, S. 78–89, bes. S. 86 – Gieß. Hütte – und Taf. 34 Hochalm- spitze, Kordonspitze u. a.
 Deutscher Alpenverein. Zweig Gießen Oberhessen (Versammlungen – Wanderungen – Vereinsnachrichten) Gießen (Münchow) 1938 bis (Anfang?) 1944. Jeweils 2 S.
 Gießener Hütte, 2230 m, auf dem Gößbichl am Fuße der Hochalm- spitze 3362 m, im Ankogelgebiet. Sektion Gießen-Oberhessen des Deutschen Alpenvereins in Gießen. Erbaut i. J. 1913. Gießen (Münchow) 1938. 3 Bl. (Faltblatt).
 Taschenbuch der Alpenvereins-Mitglieder. Hrsg. vom Deutschen Alpen-Verein. Geleitet von Dr. W. v. Schmidt zu Wellenburg. Wien-München 1938: Verlag d. Taschenbuchs d. Alpenvereins-Mitglieder. S. 92: Gießener Hütte. (Weitere Ausgaben in späteren Jahren, bis 1985).
 LUCERNA, R.: Verbindungsweg Gießener Hütte-Villacher Hütte? – In: Mitt. DAV 1938, Folge 5, S. 124–125.
 25 Jahre Gießener Hütte. Jubiläumsfeier in 2200 Meter Höhe. – In: Gieß. Anz. 27./28.8.1938, Nr. 200, 3. Bl., S. 3. – Unter dem Titel „Auch in Zukunft Hüter des alpinen Gedankens“ und mit zusätzlicher Teilüberschrift: „Gmünder und Gießener als Kameraden“ auch in Oberhess. Tageszeitung 27.8.1938, Nr. 231 (S. 4).
 (B[LUMSCHEIN, Ernst]): Die Gießener Hütte der Sektion Gießen-Oberhessen des Deutschen Alpenvereins. (Hüttenbuch 1913–1931). – In: Gieß. Anz. 23.7.1941.
 Professor Georg Hedderich (gest. 5.2.1942). – In: Mitt. DAV 1941/2, H. 7, S. 192.
 Personalsnachrichten. Auszeichnungen für Tapferkeit vor dem Feind, 16. Liste. – In: Mitt. DAV 1941/2, H. 9, Juni 1942, S. 140. (Sektionsmitglieder).

1947–1961

Frühlingsfeier des Alpenvereins. (Edelweißfest, Bergschenke). – In: Gieß. Anz. 30.5.1949.
 Winterfest des Alpenvereins. (Otto-Eger-Heim). – In: Gieß. Anz. 7.11.1949.
 „Gießen“ 2230 Meter hoch. Die Hütte des Alpenvereins in den Hohen Tauern. Das Winterprogramm der Gießener Sektion. (de) – In: Gieß. Anz. 29.11.1949, 199, Nr. 31, S. 3, 2 Abb.
 Entwurf der Satzung des Deutschen Alpenvereins. Genehmigt in Würzburg am 30. Juli 1950. o. O.

Gießener Alpinisten auf der Gießener Hütte. – In: Gieß. Anz. 5.10.1950, Nr. 231.
 THIES, Hans Arthur: Robert von Schlagintweit und seine Brüder. – In: Heimat im Bild (Beil. z. Gieß. Anz.), 1951, Nr. 9, S. 33–36. (5 Abb.).
 Edelweißfest des Alpenvereins. – In: Gieß. Anz. 15.1.1952, Nr. 11, S. 3.
 „Tanz auf der Alm“. Frohes Edelweißfest des Alpenvereins Gießen. U. – In: Gieß. Fr. Pr. 15.1.1952, Nr. 11, S. 4, 1 Abb.
 Fast 40 Jahre Gießener Hütte. Oberhessische Enklave in Kärnten – Auch einen Unfall gab es. – In: Gieß. Fr. Pr. 16./17.8.1952, Nr. 115.
 Tanz auf der Alm. Festliches Treiben beim Herbstfest des Alpenvereins Gießen. – In: Gieß. Fr. Pr. 28.10.1952, Nr. 247.
 ANGEL, F. und R. STABER: Gesteinswelt und Bau der Hochalm-Ankogel-Gruppe (mit geologischer Karte). Wiss. Alpenvereinshefte, 13, Wien, Innsbruck 1952.
 Jubiläum in Kärnten: 40 Jahre Gießener Hütte. – In: Gieß. Anz. 18.7.1953, Nr. 164. (Gleichlautend, nur gekürzt u. d. Titel: 40 Jahre Gießener Hütte, in: Gieß. Fr. Pr. 30.7.1953, Nr. 174).
 Gießener Hütte in Kärnten feiert Jubiläum. Vierzig Jahre Heim der Gießener Alpenfreunde. x. – In: Gieß. Anz. 14.8.1953, Nr. 187, 1 Abb.
 40 Jahre Gießener Hütte in Kärnten. Bedeutsamer Abschnitt in der Entwicklung der Sektion Gießen des Alpenvereins. – In: Gieß. Fr. Pr. 22.8.1953, Nr. 194, 1 Abb.
 VAUBEL, Hermann Otto: „Schmuckes Kasterl“ im Kärntner Land. Vierzig Jahre Gießener Hütte. – In: Heimat im Bild, Sonntagspost v. 23.8.1953, Gieß. Anz. (1 S., 2 Abb.).
 Freude in der Gießener Hütte. Bezwingung der Zsigmondy-Spitze von der Ostseite her. – In: Gieß. Fr. Pr. 25.8.1953, Nr. 196.
 Gruß von der Gießener Hütte in Kärnten. Gießener Hütte schmuck und sauber und eine der schönsten. – In: Gieß. Anz. 26.8.1953, Nr. 197.
 Z(EUG, Wilhelm): Gießener Jubiläumsfeier in Kärnten. – In: Gieß. Anz. 203, Nr. 200 v. 29.8.1953, S. 5 (1 Abb.).
 Freundschaft unter Gipfeln und Gletschern. 40 Jahre Gießener Hütte – Jubiläumsfeier bei dichtem Neuschnee. – In: Gieß. Fr. Pr. 29.8.1953, Nr. 200, m. 1 Abb.
 Dirndl und kurze Wichs waren Trumpf: Gelungenes Hüttenfest des Alpenvereins. (in Gießen, Otto-Eger-Heim). Ste. – In: Gieß. Anz. 2.11.1953, Nr. 255.
 In Dirndl und kurzer Wichs. Farbenfrohes Bild beim Edelweißfest des Alpenvereins. (u) – In: Gieß. Fr. Pr. 3.11.1953, Nr. 256.
 Deutscher Alpenverein. Mustersatzung für die Sektionen. Beschlossen am 26./27. Mai 1951, mit Nachträgen von 1952 und vom 24.12.1953.
 Herbstfest des Alpenvereins. – In: Gieß. Anz. 1.11.1954, Nr. 254.
 HÜTTIG, Robert: Kleiner Führer durch die Ankogel- und Goldberg-Gruppe einschließlich Hochalm- spitze-, Hafner- und Reißbeck-Gruppe. München (Rother), 1. u. 2. Aufl. 1955, bes. S. 39 (Randzahl 85).
 Alpenverein steigert Jugendarbeit. Größere Planungen für die Zukunft. – Wegeausbau in Hüttengebiet. – In: Gieß. Fr. Pr. 3.2.1955, Nr. 28, S. 5, 1 Abb.
 Buderusweg in den Hohen Tauern eingeweiht. Ein großer Tag der Sektion Gießen-Oberhessen des DAV. UZ – In: Gieß. Anz. 2.8.1955, Nr. 176, mit 1 Abb.
 Buderusweg in den Hohen Tauern. Verbindung zwischen Gießener Hütte und Mallnitzer Scharte feierlich eingeweiht. U. – In: Gieß. Fr. Pr. 2.8.1955, Nr. 176, 1 Abb.
 SPATZ, Rolf: Seilkameradschaft. Im Gedenken an unseren Mitarbeiter Sandro Stork. Seit Sept. 1955 i. d. Bergen vermißt. – In: Bunte Welt, Sonntagspost 26.2.1956, Beil. z. Gieß. Anz.
 Die Zahl der Bergfreunde wächst. Jahreshauptversammlung des Deutschen Alpenvereins. – In: Gieß. Anz. 28.2.1956.
 Festschrift 75 Jahre Vogelsberger Höhen Club 1881–1956. Schotten (Engel) 1956, 88 S., bes. S. 13–29: Emil HIRTZ, Aus der Geschichte des Vogelsberger Höhen-Clubs.

Satzung der Sektion Giessen-Oberhessen des Deutschen Alpenvereins entsprechend der Mustersatzung für die Sektionen (1951/1953). Beschlossen am 18. Febr. 1957. 8 S. (handschriftl. ausgefülltes bzw. geringfügig abgeändertes Exemplar des Vordrucks, Original beim Amtsgericht Gießen).

Gießener Alpenverein will Jugendgruppe bilden. Annähernd 700 Mitglieder der Sektion Gießen-Oberhessen des DAV. Ste. – In: Gieß. Anz. 20.2.1957, Nr. 43.

BÖHM, Adi: Kletterschulen der hessischen Bergsteiger. – In: Heimat im Bild (Beil. z. Gieß. Anz.) 1957, Nr. 33, S. (1–4) (7 Abb.).

Deutscher Alpenverein. Sektion Gießen-Oberhessen. Rundschreiben mit Nachrichten, Vortragsprogramm, Wanderungen. 1958. 1959 z. B. mindestens 3 Rundschreiben. Beispiele bis 1971 erhalten. Gelegentlich wurden diese Rundschreiben unter etwas geändertem Titel, z. B. „Wanderungen und Vortragsprogramm“ (1966/7), herausgegeben. Vorher anscheinend Halbjahresvorankündigungen, z. B. Sommerprogramm 1956, Winterprogramm 1958.

Neuer Vorstand beim Gießener Alpenverein. Propangasbeleuchtung für die Gießener Hütte in den Tauern vorgesehen. Ste. – In: Gieß. Anz. 26.3.1958.

Gießener Jugend in den Alpen. Fachmännische Ausbildung zur Verminderung vermeidbarer Unglücksfälle. (Jugendgruppe im Grundausbildungskurs auf der Neuen Traunsteiner Hütte). – In: Gieß. Fr. Pr. 28.7.1958.

Opferbereitschaft führte zu großen Taten. Zum 75jährigen Bestehen der Sektion Gießen des Deutschen Alpenvereins. – In: Gieß. Anz. 21.10.1961.

Aus Freude am Wandern und Bergsteigen. Sektion Gießen des Deutschen Alpenvereins feiert 75jähriges Bestehen – Heute Festakt auf dem Gleiberg. (U). – In: Gieß. Fr. Pr. 21./22.10.1961, Nr. 245, S. 18, 2 Abb.

Edelweiß-Segen beim Alpenverein-Jubiläum. Viele langjährige Mitglieder wurden geehrt – Festabend auf dem Gleiberg. (Ba). – In: Gieß. Fr. Pr. 23.10.1961, S. 4.

Jubiläums-Edelweißfest auf Burg Gleiberg. Eine glanzvolle Veranstaltung zum 75jährigen Bestehen der Sektion Gießen des Deutschen Alpenvereins. (ed) – In: Gieß. Anz. 23.10.1961, S. 3.

LIENBACHER, Vera (Hrsg.): Führer durch das Berg- und Seenland Kärnten. München (Rother) 1961, bes. S. 59f., Nr. 134f.

KREBS, Norbert: Die Ostalpen und das heutige Österreich. Eine Länderkunde. Darmstadt (Wiss. Buchges.) 1961, 2 Bd., S. 107 (Ankogelgruppe).

1962–1974

PAUSE, Walter: Von Hütte zu Hütte. Hundert alpine Höhenwege und Übergänge. 5. Aufl. München, Basel, Wien (BLV) 1962, bes. S. 172 (Tour 83): Vom Reißbeck zur Hochalmspitze.

ZEUG, Wilhelm: Führer durch Lieser- und Maltatal mit Hochalmspitzengruppe. (Hrsg.: Deutscher Alpenverein, Sektion Gießen). Gießen (Mittelhess. Druck- u. Verl. ges.) 1963, 95 S.

Z(EUG, Wilhelm): 50 Jahre „Gießener Hütte“. Jubiläumsfeiern der Sektion Gießen im Alpenverein am 30. August und 1. September. – In: Gieß. Fr. Pr. 23.8.1963, Nr. 194, S. 7, 1 Abb.

50 Jahre „Gießener Hütte“ in Kärnten. Am 24. August 1913 wurde die Hütte eingeweiht – Jubiläumsfeier des Alpenvereins am kommenden Wochenende. – In: Gieß. Anz. 24.8.1963, S. 5 (1 Abb.).

Gießener Bergsteiger tödlich abgestürzt. (Leithäuser). – In: Gieß. Anz. 27.8.1963.

In den Dolomiten abgestürzt. (Leithäuser). – In: Gieß. Fr. Pr. 27.8.1963.

LAX, Karl: Bergkameradschaft Gießen – Gmünd. – In: Kärntner Zeitung 5.9.1963.

„Erhaltung der Hütten wichtiger denn je“. Sektion Gießen im Deutschen Alpenverein feierte 50. Jubiläum ihrer Hütte in den Hohen Tauern. (g) – In: Gieß. Anz. 6.9.1963, S. 3 (2 Abb.).

Zum Jubiläum fegte Schnee um die Gießener Hütte. Sektion Gießen im Deutschen Alpenverein taufte eine Höhenverbindung auf den Namen „Gießener Weg“. – In: Gieß. Fr. Pr. 6.9.1963, Nr. 206, S. 11, 2 Abb.

50 Jahre Gießener Hütte – Gießener Alpenvereins-Weg. – In: Alpenland 31, 1963, H. 9, S. 15.

Alpinistische Leistungen in der Civetta. Sektion Gießen-Oberhessen des Deutschen Alpenvereins hielt Rückschau. – er. – In: Gieß. Anz. 4.3.1964, Nr. 54, S. 4.

Viele Kletterfahrten im Alpenverein. Aktivität der Sektion Gießen zeigte sich bei Wanderungen und Vorträgen. – In: Gieß. Fr. Pr. 4.3.1964, Nr. 54, S. 11.

Von Felsbrocken tödlich verletzt. (Bergtod von Richard H. Weiß). – In: Gieß. Anz. 30.10.1964, Nr. 253, S. 10.

Schwerer Verlust für den Alpenverein. Leiter der Gießener Bergsteigergruppe tödlich verunglückt. (Rich. H. Weiß). (U) – In: Gieß. Fr. Pr. 30.10.1964.

Die Liesel ließ die Gießener Hütte nicht im Stich. Aus dem geplanten Ruhestand wurde nichts – Trotz erheblicher Beschwerden stieg der „gute Geist“ des Alpenvereins noch einmal auf. – In: Gieß. Fr. Pr. 31.10./1.11.1964, mit 2 Abb.

UHLIG, Harald: Das Neue Schloß als Geographisches Institut. Frühe geographische Vorlesungen. Die Gießener Geographen Robert von Schlagintweit und Wilhelm Sievers. – In: Nachr. d. Gieß. Hochschulges. 34, 1965, S. 87–103. (Wiederabdruck als Gieß. Geogr. Schr. H. 6, Festkolloquium: 100 Jahre Geographie in Gießen, 1965).

Gießener Hütte mit neuem Wirt. Jahreshauptversammlung der Sektion Gießen des DAV. – In: Gieß. Anz. 2.3.1966, Nr. 51, S. 4.

Die alpine Idee in Marburg wachgehalten. Sektion des Deutschen Alpenvereins vor 75 Jahren gegründet. Viele Veranstaltungen am Wochenende. – In: Oberhessische Presse (Marburg), 25. Juni 1966.

MATTHIES, Hein: Berchtesgadener Wochenende. (Erinnerungen an Hans Klaus Leithäuser, abgestürzt am 23.8.1963). – In: Der Bergsteiger 53, 1966, H. 10, S. 822–828.

HÜTTIG, Robert – Liselotte BUCHENAUER: Kleiner Führer Ankogel- und Goldberggruppe. 4. Aufl. München (Rother) 1966.

Neuer Abschnitt beim Alpen-Verein. Landgerichtsrat Hans Behnecke zum neuen Vorsitzenden gewählt. – In: Gieß. Anz. 2.3.1967, Nr. 52, S. 4.

Weitere Aufwärtsentwicklung im Alpenverein. Mit 725 Mitgliedern Höchststand erreicht. – Prof. Dr. Schultze die Ehrenmitgliedschaft verliehen. U. – In: Gieß. Allg. Ztg. 2.3.1967.

Bergfreunde wurden geehrt. Edelweißfest des Gießener Alpenvereins. (13.10.1967, Kongreßhalle). – In: Gieß. Anz. 16.10.1967, S. 5, 1 Abb.

BACH, Hans: Das Maltatal, das Tal der stürzenden Wasser – Ein 25jähriger Kampf. – Sonderdruck aus: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere, München. 33, 1968. 50 S., 8 Taf. (Taf. 8: Maltatal und Umgebung, Karte).

KORDON, Frido: Im Tal der stürzenden Wasser. Klagenfurt (Joh. Heyn), 1969.

ERHARDT, Karl: Schicksalslinien des Alpenvereins. – In: Mitt. DAV 21, 1969, H. 3 (Sonderheft 1869–1969: 100 Jahre Alpenverein), S. 92–96. Ebd.: GRIMM, Peter: DAV 100 Jahre unterwegs, S. 97–105.

HAUSER, Günter und Marianne KLOTZ: Die Hütten des Deutschen Alpenvereins. Pfaffenhofen (Deutscher Alpenverein) 1969, bes. S. 299 (Giessener Hütte).

Rund um die Gießener Hütte. Alpenverein plant Materialeiseilbahn im Maltatal. (gi). – In: Gieß. Anz. 11.3.1970.

Jetzt 750 Mitglieder. Jubilarehrung bei der Hauptversammlung des Alpenvereins. – In: Gieß. Anz. 14.3.1970.

Wohlgeplant in das nächste Jahr. Hauptversammlung der Sektion Gießen des Deutschen Alpenvereins. – In: Gieß. Anz. 10.3.1971, Nr. 58, S. 5.

Alpenverein hielt Rückschau. Jahreshauptversammlung im „Löwen“ – Bericht über den Zustand der Gießener Hütte. (U) – In: Gieß. Allg. Ztg. 10.3.1971, Nr. 58, S. 12.

Monte „Gießen“ auf Grönland. Alpenverein startet im Juli eine Grönlandexpedition – Bergführer gab einen Vorgeschmack. (J) – In: Gieß. Allg. Ztg. 26.3.1971, Nr. 72, S. 14.

Deutscher Alpenverein. Mustersatzung für die Sektionen. Beschlossen in der 36. Hauptversammlung vom 12./13. Juni 1971 ... (o.J.) o.O. 8 S.

Von erfolgreicher Grönlandfahrt zurück. Teilnehmer der I. Oberhessischen Grönlandkundfahrt trafen gestern abend wieder in Gießen ein. – In: Gieß. Allg. Ztg. 11.8.1971, Nr. 183, S. 9, 1 Abb.

Anne Kreuzinger berichtet von der Grönlandexpedition. Überwältigende Eindrücke gesammelt. Ein Abstieg im Schein der Mitternachtssonne – Für eine Tour drei Hochlager. – In: Gieß. Anz. 12.8.1971, Nr. 184, S. 4 (m. 3 Abb.).

Dank der Grönlandfahrer. Empfang des Deutschen Alpenvereins in Gießen. In: Gieß. Anz. 11.10.1971, Nr. 235, S. 6.

Empfang für Jubilare und Grönlandfahrer. Aufgabenwandel beim Deutschen Alpenverein: Früher erschließen – heute verhindern. – (t) – In: Gieß. Allg. Ztg. 11.10.1971, Nr. 235, S. 14, 1 Abb.

KREUZINGER, Robert: Expedition zur Halbinsel Qioqe. „Hessische Grönlandexpedition“ mit 14 Erstbesteigungen. – In: Hessen-Illustrierte, Beil. z. Gieß. Allg. Ztg. 6./7.11.1971, mit 5 Abb.

LAX, Karl: Aus der Chronik von Gmünd in Kärnten. 3. Aufl. Gmünd 1971. (S. 84).

Oberhessische Grönlandkundfahrt 1971 zu den am 72. Grad n. B. gelegenen Halbinseln Qioqe und Alfred Wegener. – In: Alpenvereins-Jahrbuch 1972 (Ztschr. Bd. 97), München, Innsbruck 1972, S. 156–157, m. 1 Abb., 1 Karte.

75 Jahre Sektion Gmünd des Österreichischen Alpenvereins 1897–1972. (Festschr. zum 19.8.1972). Gmünd. 1972. (Herausgeber: Sektion Gmünd, Redaktion Alois MEISSNITZER). S. 7–41: drei Beiträge von Frido KORDON: Der Alpinismus im Wandel der Zeit. – Die Entwicklung des Alpinismus im Lieser- und Maltatal. – Vorgeschichte der Sektion Gmünd bis zum Jahre 1937. Erschließung der Gebirgswelt um Gmünd in Kärnten durch den Alpenverein. (Erstmals gedruckt in: Kärntner Heimatblätter, Sonntagsbeilage zur „Kärntner Volkszeitung“, Sonderdruck für die Sektion Gmünd i. K. des DÖAV, zur 40-jährigen Gründungsfeier der Sektion, 1897–1937).

PRASCH, Helmut: Das Lieser-, Malta-, Pöllatal. Ein Fenster in die Vergangenheit und ein Ausblick. Spittal (Bezirksheimatmuseum) 1973. Bes. S. 62 (Abb. Frido Kordon), S. 84 f. (Die Hochalmspitze).

ERHARDT, K.: Aus dem Leben eines Schreibtischbergsteigers. – In: Mitt. DAV 25, 1973, H. 2, S. 57–59.

GRIMM, Peter: D. und Oe. A.V. 100 Jahre gemeinsamer Arbeit im Ostalpenraum. – In: Mitt. DAV 25, 1973, H. 3, S. 109–112.

Gießener Hütte/Ankogelgruppe, Notiz (am 11.–13. Aug. wegen des 60jähr. Hüttenjubiläums nur für geladene Gäste geöffnet). – In: Mitt. DAV 25, 1973, H. 3, S. 144.

Von der Lahn zu Grönlands Gletschergipfeln. Sieben Männer und eine Frau wollen kaum erschlossenes Gebiet erforschen. – Expeditionsvorbereitungen auf Hochtouren. (bro) – In: Gieß. Allg. Ztg. 20.4.1974, S. 23, 4 Abb.

Hans Behnecke von der Grönlandexpedition. – In: Gieß. Anz. 23.7.1974, Nr. 167, S. 7, 1 Abb.

Hessische Grönlandexpedition auf den Spuren Alfred Wegeners. 5 Erstbesteigungen im „ewigen Eis“ durch heimische Alpinisten. (umo) – In: Gieß. Anz. 1.8.1974, 1 Abb.

Vereine lockten Tausende auf den Schiffsberg. Neue Art der Information über Gießener Vereinsleben. – Tanz und musikalische Darbietungen. (si) – In: Gieß. Allg. Ztg. 19.8.1974, Nr. 190, S. 9. (Mitwirken der Sektion Gießen-Oberhessen).

SCHNÜRER, Sepp: Die Hohe Route der Ostalpen über 50 Dreitausender des Zentralalpenkammes. München (Rother), 1974. Bes. S. 16–20 (Hochalmspitze, 3360 m).

2. Hessische Grönlandexpedition 1974 zu den am 72. Grad nördlicher Breite gelegenen Halbinseln Qioqe und Alfred Wegener. – In: Jahrb. d. DAV 1975 (Ztschr. Bd. 100), S. 120 f. m. 2 Abb.

RAUTENBURG, Jörg: Grönland – Ein Land, wo der Tag kein Ende hat. Reisenotizen von der zweiten hessischen Grönlandexpedition. Ein Bericht. – In: Gieß. Allg. Ztg. 5.4.1975, S. 23, 3 Abb.

Die Giessener Hütte ... zerstört. – In: Gieß. Anz. 22.4.1975, 1 Abb.

Lawine zerstörte Gießener Hütte. – In: Gieß. Allg. Ztg. 22.4.1975, Nr. 93, S. 15, 1 Abb.

TA(MME): Die Gießener Hütte gibt es nicht mehr. Alpenfreunde untersuchten Lawinenschäden. – In: Gieß. Anz. 24.5.1975, S. 5, 2 Abb.

Trümmerhaufen blieb von Hütte übrig. – In: Gieß. Allg. Ztg. 24.5.1975, Nr. 118, S. 24, 1 Abb.

Lawinen machen auch nicht vor AV-Hütten halt. (Sulzenau-Hütte und Gießener Hütte). – In: Mitt. DAV 27, 1975, H. 4 (Juli), S. 176–177 (1 Abb.). (Bei Versorgungsflug am 17.4. Zerstörung festgestellt)

GRIMM, Peter: Der schwere Weg zum zweiten DAV. – In: Mitt. DAV 27, 1975, H. 4, S. 159–161.

Neue „Gießener Hütte“ lawinensicher gebaut. Fertig bis zu der Saison 1977. (ar) – In: Gieß. Anz. 28.11.1975, S. 7, 1 Abb.

Die „Gießener Hütte“ wird wieder neu entstehen. Neue Almhütte soll in Felsen gebaut werden – Fertigstellung bis zur Saison 1977. – In: Gieß. Allg. Ztg. 28.11.1975, Nr. 276, S. 19, 1 Abb. (1. Hüttenprojekt).

BUCHENAUER, Liselotte: Alpenvereinsführer Ankogel- und Goldberggruppe einschließlich Hafner- und Hochalmspitze. München (Rother) 1975, bes. S. 39–41 (Schrifttum und Karten), S. 72 f. m. Taf. III. – 2. Aufl. 1979, bes. S. 74 f. Neubearbeitung, zusammen mit HOLL, 1985 angekündigt.

Gießener Hütte in diesem Sommer kein Stützpunkt. (Erinnerung der Sektion Gießen). – In: Mitt. DAV 28, 1976, H. 3 (Mai), S. 137.

Eine neue Gießener Hütte in 2230 Meter Höhe. Erster Rechenschaftsbericht des Alpenvereins über den Wiederaufbau – „Idealer Stützpunkt“. (hb) – In: Gieß. Allg. Ztg. 13.11.1976, Nr. 263, S. 28, 1 Abb.

„Gießener Hütte“ bald wieder in neuem Glanz. Aber noch viele Spenden erforderlich. (V) – In: Gieß. Anz. 18.11.1976.

BUCHENAUER, Liselotte und Wilfried GALLIN: Kärntner Wanderbuch. Innsbruck-Wien-München (Tyrolia) 1976.

PÄSCHINGER, Herbert: Kärnten. Eine geographische Landeskunde. Klagenfurt (Verl. d. Landesmuseums), 1. Bd. 1976 (S. 24, 108, 146) 2. Bd. 1979.

Acht junge Gießener zieht es in die Wüste. Erste hessische Expedition in die Südsahara. Zielgebiet ist das Bergmassiv Air. – Erkundungen und Bergbesteigungen vorgesehen. (jn) – In: Gieß. Allg. Ztg. 26.2.1977, Nr. 48, S. 33, m. 3 Abb.

Die neue Gießener Hütte in Kärnten kann mindestens 70 Gäste aufnehmen. Sektion Gießen-Oberhessen hat inzwischen über 1000 Mitglieder. (V) – In: Gieß. Anz. 4.3.1977.

Neue Gießener Hütte in der Ankogel-Gruppe. – In: Deutscher Alpenverein. Mitteilungen 29, 1977, H. 3 (Mai), S. 146.

Gießener Hütte. (Wiederaufbau). – In: Mitt. d. österr. Alpenvereins 1977, H. 5/6, S. 92.

Vor neuen Erkenntnissen über das Air-Gebirge in Nord-Niger. Acht Gießener Alpinisten starten jetzt zu 17000-km Expedition. (dse) – In: Gieß. Anz. 25.7.1977, Nr. 169, S. 7, m. 1. Abb.

BUCHENAUER, Liselotte: Neue Gießener Hütte fertiggestellt. – In: Neue Zeit, Graz, 29.7.1977. Die neue Gießener Hütte ist fertig. (Auf Wanderschaft mit Liselotte Buchenauer). – In: Kärntner Tageszeitung, 30.7.1977.

K(AHLEIS, H.): Die neue „Gießener Hütte“ wartet auf Gäste: In 2230 m Höhe entstand ein „schmuckes Kastel“. Baukosten einschließlich Zufahrtsweg 940000 DM – In Kürze findet die offizielle Einweihung statt. – In: Gieß. Allg. Ztg. 13.8.1977, S. 21 (3 Abb.).

Kappa Gamma (= KAHLEIS, Gießen): „Gießener Hütte“ schon in Betrieb. Offizielle Wiedereröffnung in zwei Wochen. – In: Gieß. Anz. 13.8. 1977, S. 4.

Die Gießener Hütte auf dem Gößbichl nun wieder aufgebaut. Im Frühjahr 1975 durch Lawine völlig zerstört – Sieben Millionen Schilling Kosten. – In: Kärntner Tageszeitung 1.9.1977, 1 Abb.

Giessener Hütte wurde eröffnet. – In: Oberkärntner Nachrichten, 2.9.1977.

Dr. K(AHLEIS): Neuerbaute „Gießener Hütte“ festlich eingeweiht. Empfang durch den Bürgermeister von Gmünd – Festgottesdienst am Neubau. – In: Gieß. Allg. Ztg. 6.9.1977. (2 Abb.).

Zur Einweihung der neuen Gießener Hütte öffnete der Himmel alle seine Schleusen. Ereignisreicher Tag am Fuß der Hochalmspitze in Kärnten – Viele Gießener waren dabei. (hk) – In: Gieß. Anz. 8.9.1977, S. 8 (2 Abb.).

Air-„Abenteurer“ zurück: Durst, Pannen, Probleme. Autoreifen mit der Hand geflickt. – 5000 Dias. Gießener Gruppe traf wieder wohlbehalten ein. – Zahlreiche Erstbesteigungen in der Sahara. (jn) – In: Gieß. Allg. Ztg. 22.10.1977, Nr. 246, S. 27, 4 Abb.

„Die Blumen der Karnischen Alpen“. Vortrag des Deutschen Alpenvereins und Ehrung der Jubilare. (dd) – In: Gieß. Allg. Ztg. 17.12.1977 (1 Abb.).

LANG, H.: Die Gletscher der Ankogel-Hochalmspitz-Gruppe. – In: Kärntner Naturschutzblätter 16, 1977, S. 35–48.

GRITSCH, R.: Alpenvereinsführer. Führer durch die Kreuzeck-, Reißbeck- und Sadniggruppe. München (Rother) 1977, S. 172 f.

Satzung des Deutschen Alpenvereins e.V. in der Fassung vom 19. September 1959, zuletzt geändert durch Beschluß vom 29. Mai 1976. – In: Mitt. AV 30, 1978, H. 1, S. 22 f.

LANDES, Maria: I. Hessische Air-Expedition der DAV-Sektion Gießen. – In: Alpenvereins Jahrbuch 1978 (Ztschr. Bd. 103), S. 168 f.

RAUTENBURG, Jörg: Zehn Wochen durch den „Garten Allahs“. Reisebericht. – In: Wochenend (Beil. z. Gieß. Allg. Ztg.) 4.2.1978, 5 Abb.

Erkundungstour in Deutschlands größter Höhle. Gießener Alpinisten kletterten „unter Tage“. Speläologiegruppe des Deutschen Alpenvereins besuchte die Salzgrabenhöhle in den Berchtesgadener Alpen. – In: Gieß. Allg. Ztg. 9.5.1978, Nr. 106, S. 16.

Gießener Hütte mit neuem Winterraum. – In: Gieß. Allg. Ztg. 23.8.1978, 1 Abb.

Betonskelett für den Winterraum der Gießener Hütte. – In: Gieß. Anz. 24.8.1978, Nr. 195, S. 8, 2 Abb.

GRASSLER, FRANZ: Adolf Schlagintweit zum 150. Geburtstag. – In: Bergwelt 52, 2.2.1979, 1 Abb. (Brüder Schl.).

BUCHENAUER, Liselotte: Portrait einer Hütte, Gießener Hütte in der Hochalmspitzgruppe. – In: Der Bergsteiger 1979, H. 2, S. 104 u. 107, 1 Abb.

Jahrbuch des DAV (= Ztschr. Bd. 104), 1979 (mit Karte 44: Hochalmspitze-Ankogel).

EXNER, Christof: Zur Geologie der Ankogel-Hochalmgruppe. – In: AV-Jahrb. 1979, S. 5–15.

LANG, Helmut: 80 Jahre Gletschermessungen in der Ankogel-Hochalmspitzgruppe. – In: AV-Jahrb. 1979, S. 16–27.

HARTL, Helmut: Hochtäler der Hochalm- und Ankogelgruppe naturkundlich betrachtet. – In: AV-Jahrb. 1979, S. 32–36 (Gößgraben).

SCHUELLER, Harald: Ankogel und Hochalmspitze – aus der Frühzeit ihrer alpinen Erschließung. – In: AV-Jahrb. 1979, S. 36–46.

KAHLEIS, Helmut: Die Gießener Hütte. – In: AV-Jahrb. 104, 1979, S. 47–53, 2 Abb.

BUCHENAUER, Liselotte: Hohe Tauern. Bd. I. Ein Bergbuch in vier Abschnitten. Glocknergruppe. Goldberggruppe. Ankogelgruppe mit Hochalmspitze und Reißbeck. Hafnergruppe. Graz-Wien (Leykam-Verlag) 1980. Bes. S. 211–214 Neue Gießener Hütte – (mit einem

Beitrag von Helmut GROSSE), S. 215 (Wie ein Hüttenwirt mit einem Nachtopf erste Hilfe leistete. Ein Histörchen vom Wiederaufbau der Gießener Hütte, von H. GROSSE). Taf. bei S. 240.

DIEMBERGER, Kurt: Gipfel und Geheimnisse. Nur die Geister der Luft wissen, was mir begegnet. Wien (Orac) 1980, 362 S. Bes. S. 147–194 „Im ewigen Eis – Auf den Spuren Alfred Wegeners“ (über die Gießener Grönlandkundfahrt).

KAHLEIS, Helmut: 100 und eine Wanderung in der Umgebung von Gießen. Wanderbuch der Sektion Gießen-Oberhessen im Deutschen Alpenverein. Gießen 1980 (Brühl). 261 S.

Die Alpenvereinshöhlen (DAV/ÖAV/AVS-Hütten). 3. Aufl. 1982 (München, Rother) S. 562. 4. Aufl. 1985.

JENNEWAIN, Alfred: Zur jüngeren Geschichte des Deutschen Alpenvereins. Von 1933 bis zur Rückgabe der beschlagnahmten Hütten 1958. Sonderdruck aus: Mitteilungsblatt des Deutschen Alpenvereins Sektion Stuttgart, Nr. 3/84 und 4/1984, 7 S.

Deutscher Alpenverein. Sektion Giessen-Oberhessen e.V. Veranstaltungsprogramm (z. B. 1984/85). (Vorträge u. a. – Wanderplan – Stammtische). Früher auch u. d. Tit. Vortragsprogramm und Wanderplan (z. B. 1977/78).

Deutscher Alpenverein. Sektion Giessen-Oberhessen e.V. Rundschreiben, jeweils im Herbst eines Jahres (z. B. 1982 ff.). Vgl. o. 1958.

ZEBHAUSER, Helmut: Fünf Epochen der Alpingeschichte. – In: Berg '85. Alpenvereinsjahrbuch (Ztschr. Bd. 109). München, Innsbruck, Bozen (Rother), 1985, S. 253–256.

Internationaler Hüttenatlas 1985. München (Nelles Verlag), S. 263.

Gebietsthema: Ankogelgruppe und Hochalmspitze. (Beiträge von Johannes FÜHRER, Werner BÄTZING, Sepp BRANDL, Reinhold LEITNER, Dieter GLITTENBERG). – In: Bergwelt 1985, Heft 10, S. 50–65, bes. S. 55.

(wh) Entlang der Lahn von der Quelle bis zur Mündung. Ein Dia-Vortrag des Gießener Alpenvereins (von Günther Dietzel). – In: Gieß. Anz. Nr. 248, 25.10.1985, S. 21.

Karten

Karte der Ankogel-Hochalmspitzgruppe. 1:50000. Bearbeitet von L. AEGERTER, hrsg. vom D.u.Oe.A.V. (Freitag u. Berndt), Wien 1909. Auch Beil. z. Ztschr. d. D.Oe.A.V. 40, 1909. Kompass Wanderkarte 1:50000 Nr. 66: Maltatal-Liesertal. Innsbruck (Geogr. Verl.) o. J. Mehrere berichtigte Ausgaben, zuletzt 1984/5.

Giessener Hütte. Karte von der Ankogel- und Hochalm(spitz)gruppe, des Hafnergebiets und der Reißbeckgruppe (1:100000). Gießen (Brühl), o. J. (1913).

Freitag-Berndt Touristen-Wanderkarte, Blatt 19 Goldberg-Ankogelgruppe, Radstädter Tauern. Wien o. J. 1:100000.

Übersichtskarte „Malta“ 1:50000. Österr. Draukraftwerke (Sonderdruck) 1975.

Malta, Reißbeck, Kreuzeck. Übersichtskarte 1:50000; Speicherkraftwerke. Österreichische Draukraftwerke AG. Landesaufnahme des Bundesamtes für Eich- u. Vermessungswesen, Wien o. J. (vor 1979).

Alpenvereinskarte Nr. 44: Hochalmspitze – Ankogel. Wegmarkierung (1:25000). München (DAV) 1979.

HB Bildatlas (33): Kärnten. Hamburg 1982, bes. Karte 62. 70.

Ungedruckte Quellen

Außer den Beständen des nach 1945 wieder neu aufgebauten Archivs der Sektion, das freilich wirklich ergiebig erst für die darauf folgende Zeit ist, sind vor allem die folgenden handschriftlichen Quellen zu nennen:

- Hüttenbuch I.: Giessener Hütte. Section Giessen D.Oe.A.V. (24.8.1913 bis Sommer 1931). 239 Doppelseiten. Darin u. a.: TRAPP, Richard: Zur Einweihung der Gießener Hütte am 24.8.13. (Gedicht, 2 S.). ALTENDORF, Otto: Prolog zum 25jährigen Stiftungsfest der Sektion Gießen des D.u.Oe.A.V., gesprochen von Montana, der Fee der Hochalm Spitze. (Gedicht, 3 S.). Goldenes Buch. Section Oberhessen. DÖAV. (Gestiftet von Ehrenmitglied Otto Roth zum 21. Dez. 1921). Inhalt u. a.: Mitglieder-Verzeichnis der Sektion 1921. – Ludwig NEUENHAGEN, Festrede, gehalten am Tage des 25jähr. Bestehens am 21. Dezember 1921 (17 S.). – Burg Gleiberg – 75-Jahrfeier der Sektion. Rheinfahrt–Edelweißfest–Café Amend. 21.10.–23.10.1961 (eigenhändige Namenszüge der Teilnehmer).
- Turenbuch der Sektion Oberhessen d. D.u.Oe. Alpenvereins. 1929 (8. Wanderung) bis 1941 (12. Wanderung); direkt anschließend: 1947/8 bis 8.4.1951.
- BRÜCHER, Karl: Bericht über den Zustand der Gießener Hütte und der Wege-Anlagen. (Gemeinsame Besichtigung der Sektionsmitglieder Theod. Vaubel, Prof. Dr. Wilh. Gundel, Dr. Theod. Vaubel und Dr. K. Brücher, 14.–19. Juli 1937). 4 S., maschinenschr. Satzung des „Alpenverein, Sektion Gießen-Oberhessen“ vom 2.2.1947. Maschinenschr. 9 S.
- WIRTZ, Wilhelm: 75 Jahre Sektion Giessen-Oberhessen. Ansprache am 21. Oktober 1961. Maschinenschr. 9 S.
- Das Goldene Buch der Sektion Gießen-Oberhessen. Geld- und Sachspenden zum Wiederaufbau der Gießener Hütte in Kärnten 1976–1977.

Weitere Hüttenbücher:

- II. Vom 28.7.1931 (ab Nr. 131) bis 24.7.1953 (1945 und 1946 keine Bewirtschaftung). Mit Einlage: Reste eines zweiten Hüttenbuchs: 13.8.1951–9.9.1953.
- (III. 1954–1959: zerstört oder verloren bei der Zerstörung der Hütte durch eine Lawine 1975).
- IV. Vom 3.7.1960 bis 8.9.1968.
- V. Vom 11.7.1965 bis 14.9.1968 (zweites Hüttenbuch).
- VI. Vom 1.7.1969 bis 14.8.1971.
- VII. Vom 7.8.1971 bis 1.8.1973.
- VIII. Vom 30.7.1973 bis 15.9.1974.
- IX. Vom 2.8.1977 bis 23.7.1980.
- X. Vom 30.6.1979 bis 31.8.1984.
- XI. Vom 1.9.1984 –

Ferner: ein inoffizielles „Hüttenbuch“ für besondere Ereignisse, begonnen mit der Einweihung der neuen Hütte am 28.8.1977. (u. a. Gedicht von Kappa Gamma [= Kahleis, Gießen]: „Das Murmeltier im Gösskar“). Ein Vorgänger „Festbuch“ ist bei der Zerstörung der Hütte 1975 verloren gegangen.

Abbildungsverzeichnis

- Titelbild:** Gipfel der Hochalm Spitze (3360 m) in den Hohen Tauern, nördlich der Gießener Hütte. Blick nach Westen (Mittelgrund links: Maresenspitze, Hintergrund rechts: Goldberg- und Glockner-Gruppe)
1. Gießener Hütte gegen Reißbeckgruppe (Ritterspitz, Zaubernock, Schwalbenkees, Sonnblick) im Herbst 1913. Gemälde des Alpenmalers E. T. Compton, im Besitz des jeweiligen Sektionsvorsitzenden 14
 2. Robert von Schlagintweit (1833–1885) als Gießener Universitätsprofessor 16
 3. Karl Gareis (1844–1923), der Gründungsvorsitzende der Sektion als Gießener Professor und Kanzler der Universität 16
 4. Der Bismarckturm auf dem Taufstein (773 m) im Vogelsberg, 1985 21
 5. Umschlagtitel der Festgabe der Sektion im Jahr 1896 22
 6. Wander-Plan der Sektion Oberhessen für das Jahr 1914 23
 7. Die „drei Pfadfinder“ am Hüttenplatz 1911. Von links: J.J. Sauer, G. Hedderich, W. Meyer 25
 8. Einweihung der Gießener Hütte 1913 27
 9. Wandergruppe der Sektion 1938 31
 10. Dr. Wilhelm Wirtz, Vorsitzender der Sektion 1948–1958, später in Freiburg/Br. Ehrenmitglied, um 1958 35
 11. Die Umgebung der Gießener Hütte in der Hochalm Spitze-Gruppe. Übersichtsskizze (1913) 39
 12. Wandergruppe auf dem Lahn-Höhenweg 1977 41
 13. Die neue Gießener Hütte von 1977 mit Hochalm Spitze 49
 14. Die Gießener Hütte von 1913 im Jahre 1951, mit Säuleck und Schneewinkelspitz 53
 15. Gießener Hütte, Blick aus dem Gastraum auf die Hüttenbücherei und den Erker 54
 16. Gießener Hütte, das Erkerzimmer, zerstört 1975 55
 17. Grundriß der Gießener Hütte von 1913 (Architekt H. Meyer), Erdgeschoß und I. Obergeschoß 56
 18. „Hedderichsruhe“, die gußeiserne Erinnerungsplatte 58
 19. Die Gedenktafeln für die Bergopfer der Sektion bei der Gießener Hütte (1985) 59
 20. Wegetafeln an der Gießener Hütte, Blick zur Gedenkstätte und über den Gößgraben nach Südosten (1985) 61
 21. Die Trümmer der Gießener Hütte 1975 63
 22. Wegebau zur neuen Hütte 1976 64
 23. Das Hütten Schild 1977 65
 24. Der neue Winteraum 1978 gegen Reißbeck-Gruppe 66
 25. Gaststube 2 der neuen Gießener Hütte von 1977 67
 26. Grundriß der neuen Gießener Hütte von 1977 (Architekt F. Nigg), Erdgeschoß und I. Obergeschoß 68
 27. Gaststube 1 der neuen Gießener Hütte 69
 28. Das Arbeitsgebiet der Sektion im Gößgraben (Kärnten) und die angrenzenden Sektionsgebiete. Skizze 71
 29. Kaufvertrag vom 11.9.1911, Anfang und Schluß (Erwerb des Hüttengrundstückes) 72
 30. Einladung zur Einweihung der Gießener Hütte 1913 74
 31. Ein moderner örtlicher Hinweis auf die Gießener Hütte, Malta 1985 78
 32. Die Klettergruppe im Wilden Kaiser: Totenkirchl Westwand, Nasenquergang, Dülfer-Route (VI+) 81

| | |
|--|-----|
| 33. Eschbacher Klippen (Buchstein), Nordseite, Routen | 82 |
| 34. Wandergruppe 1985 an den Eschbacher Klippen | 84 |
| 35. Wandergruppe mit Damen 1936 | 88 |
| 36. Umschlagtitel H. Kahleis, 100 und eine Wanderung in der Umgebung von Gießen | 90 |
| 37. Gießener Grönlandkundfahrt 1971, Übersichtsskizze | 97 |
| 38. Air-Expedition 1977, Übersichtsskizze | 99 |
| 39. Aus dem Veranstaltungsprogramm der Sektion 1985/6: Vorträge | 105 |
| 40. Titelblatt des Berichtes über die Festsitzung 1936 | 107 |
| 41. Edelweißfest auf dem Gleiberg 1956. Überreichung des goldenen Edelweißes an Herm. Müller | 109 |
| 42. Die Dünsberg-Türme heute. Der alte Turm (Pläne Architekt Hans Meyer von 1899, 1932 erhöht) und der Fernmeldeturm von 1975/6, 108 m | 110 |
| 43. Geologische Karte der Ankogel-Hochalmgruppe von Ch. Exner 1979 | 122 |

Abbildungs-Nachweis

AV-Jahrbuch 1972, S. 157: Abb. 37
 AV-Jahrbuch 1979, S. 15: Abb. 43
 Archiv (bzw. Bücherei) der Sektion Gießen-Oberhessen: Abb. 1, 6, 7, 8, 11, 12, 15, 16, 17, 26, 28, 29, 30, 36, 39, 41
 Ewert (Dünsberg-Verein): Abb. 42
 Große, Helmut: Titelbild, Abb. 19, 21, 22, 24, 28
 Gundel, H. G.: Abb. 13, 20, 23, 31, 35, 40
 Klettergruppe der Sektion: Abb. 32
 Köhler, Maria: Abb. 25, 27
 Rautenburg, Jörg: Abb. 38
 Schädlich, Hanne: Abb. 34
 Sektion Frankfurt/M., Mitteilungsblatt Nr. 31: Abb. 33
 Stadtarchiv Gießen: Abb. 5
 Trechsler, Karl Friedrich: Abb. 14
 Universitätsarchiv Gießen: Abb. 2, 3
 VHC (Vogelsberger Höhenclub): Abb. 4
 Wirtz, Wilhelm: Abb. 10, 18
 Wrede, Inge: Abb. 9

Veranstaltungen zum 100jährigen Jubiläum der Sektion Gießen-Oberhessen

I. Veranstaltungen in Gießen

- Samstag, den 24. Mai um 11.00 Uhr:
Alpine Vorführung der Hochtourengruppe
(in der Löwengasse vor „Horten“)
- Samstag, den 24. Mai 1986 um 20.00 Uhr:
Kärntner Festabend mit anschl. Tanz ins „2. Jahrhundert der Sektion“
(Kongreßhalle)
- Sonntag, den 25. Mai 1986:
Festakt (Kongreßhalle)

II. Veranstaltungen in Kärnten

- Samstag, den 2. August 1986, vormittags:
Empfang im Rathaus Gmünd;
abends Festveranstaltung in Gmünd (Schloß)
- Sonntag, den 3. August 1986:
Feier auf der Hütte

Musikalische Gestaltung: Vokalensemble Gmünd/Kärnten
unter Leitung von H. Tischitz

Unsere

— natürlich auch „Ihre“ —



GIESSENER HÜTTE

(2215 m)

unter der Hochalm (3360 m)

erwartet Sie im nächsten Sommer!

Auskunft über Lage, Anfahrt, Wanderwege,
Gipfeltouren, Bewirtschaftung etc.
erhalten Sie in unseren Informationsstellen in

Gießen, Sporthaus Kuhne und in
Friedberg, Sporthaus Möll.

Erbaut 1912/13 — zerstört 1975 — neu erbaut 1976/77

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000516306